Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 328. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 18. Juli 1866.

Das Ende des Bundestages.

Am 14. Juni faßte der „hohe“ Bundestag den Beschluß, die deutsche Bundesarmee gegen Preußen zu mobilisiren; am 14. Juli wurde der Bundestag durch die mobile preußische Armee nach dem Siege bei Aschaffenburg auseinander gesprengt. Man weiß, wie der von der Geschichte hinlänglich gezeichnete Beschluß vom 14. Juni zu Stande kam; es lief bekanntlich etwas Betrug und Fälschung einer Bundesstimme mit unter. Man darf sich darüber nicht wundern; von Betrug und Täuschung des deutschen Volkes hat der Bundestag sein Leben gefristet; sein Ende war dieses Lebens würdig; die absichtliche Fälschung des erwähnten Beschlusses gehörte in das bundestägliche System.

Länger als ein halbes Jahrhundert war der Bundestag der Fluch des deutschen Volkes; alle seine Beschlüsse waren gegen die Einheit und Freiheit der Nation gerichtet; wo im ganzen deutschen Vaterlande nur irgend einmal ein Lüftchen der Freiheit wehte, schnell war der Bundestag da, um die „Ruhe des Grabes“ wieder zu etabliren. Nach den Freiheitskriegen hielt die studirende Jugend noch das Feuer der Begeisterung wach; da sandte die mainzer Central-Untersuchungs-Commission die Kämpfer für die deutsche Einheit in die Kerker. In den dreißiger Jahren flüchtete der letzte Rest der Freiheit in die süddeutschen Kammern; da wurde deren Bewegung durch die wiener Beschlüsse des Jahres 1834 auf ein Minimum herabgedrückt. Incompetenz war die Parole des Bundestages, wenn es die Rechte der Völker galt; thätige Hilfe und freudige Unterstützung leistete der Bundestag, wenn es sich um Uebergriffe der Fürsten handelte. Kurhessen und Hannover wissen davon zu erzählen. Verfassungsbruch war der Lebensodem des Bundestages; kein glücklicheres Tagewerk gab es für die Gesandten der „hohen“ Versammlung, als wenn sie wieder einmal eine freisinnige Verfassung aus der Welt geschafft hatten. Sachsen und Mecklenburg können davon erzählen.

Nur einmal hat der Bundestag einen Beschluß gefaßt, den das deutsche Volk mit Jubel begrüßte und mit Illuminationen feierte: es war der Beschluß seiner Selbstauflösung im Jahre 1848. Einen Factor aber hatte das Volk in seiner Freude vergessen; wir meinen Oesterreich, den Erbfeind der deutschen Einheit. Damit die Zerstückelung und die Ohnmacht Deutschlands, mit welcher allein die Herrschaft Oesterreichs denkbar ist, zur Freude und Stärkung des Auslands permanent bliebe, stellte Oesterreich im Jahre 1851 den Bundestag wieder her; denn Oesterreich und der Bundestag waren immer Ein Herz und Eine Seele, wenn es die Erhaltung des Particularismus und der Duodez-Souveränitäten, so wie die Vernichtung der deutschen Einheit und Freiheit galt.

Es ist daher nicht mehr als billig, daß der Bundestag das Schicksal Oesterreichs, und Oesterreich das Schicksal des Bundestages theilt; sie waren und sind einander werth; par nobile fratrum. Der österreichische Gesandte Baron v. Kübeck präsidirt der Versammlung noch und er wandert mit dem Rumpfe nach Augsburg. Charakteristisch ist die Note, in welcher er dem „regierenden“ Bürgermeister Frankfurt's die Auswanderung nach Augsburg mittheilt; sie lautet:

Die Bewegungen der feindlichen Truppen legen der Bundesversammlung die Pflicht auf, für die Freiheit ihrer Berathungen und den ungestörten Verkehr der Bundestagsgesandten mit ihren Regierungen Sorge zu tragen. Aus dem Ernste der Zeiten erwachsen der Bundesversammlung neue, schwere Obliegenheiten, die sie zu erfüllen fest entschlossen ist, und dieselbe glaubt es den im gemeinsamen Kampfe für Deutschlands Recht und Freiheit zusammenstehenden Regierungen und Völkern gleichmäßig schuldig zu sein, die oberste Bundesbehörde in freier Thätigkeit zu erhalten, da sie die Unauflöslichkeit des Nationalbandes und die Zusammengehörigkeit aller deutschen Länder in gesetzlicher Form vertritt. Sie hat daher beschlossen, ihren Sitz provisorisch nach Augsburg zu verlegen und das beim deutschen Bunde beglaubigte diplomatische Corps einzuladen, ihr zu folgen. Indem sie Frankfurt zeitweilig verläßt, spricht sie ihre lebhafte Anerkennung der vaterlandstreuen Gesinnungen aus, welche diese freie Stadt durch manchen Wechsel der deutschen Geschicke unverändert bethätigt hat. Diese Gesinnungen wird Frankfurt bei seinem regen Gefühle für Deutschlands Größe und Freiheit auch ferner bewahren. Die in dieser Versammlung vertretenen bundestreuen Regierungen werden fest und ungebeugt zur Sache des Vaterlandes und des Rechts gegen Sonderbund und Vergewaltigung stehen, und die Bundesversammlung darf daher im Vertrauen auf den endlichen Sieg der guten Sache die Hoffnung aussprechen, daß in den Mauern dieser an Erinnerung deutscher Größe reichen Stadt sich die Vertreter der Fürsten und Völker zusammenfinden werden, um Deutschlands Macht und Freiheit dauernd zu begründen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, im Namen der hohen Bundesversammlung Vorstehendes zur Kenntniß Sr. Hochwohlgeb. des ältern regierenden Bürgermeisters, Hrn. Senators Fellner, zu bringen und ergreift zugleich diesen Anlaß zur erneuerten Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

In der That, die Geschichte wird humoristisch, und in dieser ernsten schweren Zeit, in welcher unsere Söhne und Brüder auf den böhmischen Schlachtfeldern für die Einheit unseres gemeinsamen Vaterlandes bluten, thut uns der Humor Noth, komme er auch vom Bundestage und dem österreichischen Präsidialgesandten. In dieser Zeit, in welcher die großen Ereignisse sich jagen, haben wir nicht geglaubt, von Frankfurt aus eine so exorbitante Neuigkeit zu erhalten, daß nämlich Oesterreich und der Bundestag „für Deutschlands Recht und Freiheit“ gemeinsam einstehen. Für alle Zeiten bewahre uns und Deutschland der Himmel vor einem „Recht“ und insbesondere vor einer „Freiheit“, die uns von Oesterreich und dem Bundestage garantirt wird. Deutschland hat sie gekostet, ein halbes Jahrhundert hindurch, diese österreichisch-bundestägliche „Freiheit“; wir haben genug daran.

Nicht minder charakteristisch, als die vorstehende Note, ist ein Schreiben des Senats der „freien“ Stadt Frankfurt an die „hohe Bundesversammlung“. Von der „lebhaften Anerkennung“, welche der österreichische Präsidialgesandte den „vaterlandsgetreuen Gesinnungen“ Frankfurts ausspricht, will der Senat undankbarer Weise Nichts wissen; er sieht je eher je lieber die „hohe“ Versammlung nach Augsburg wandern und spricht sehr entschieden den dringenden Wunsch aus, daß sie sich nicht mehr um Frankfurt kümmere. Die „hohe“ Versammlung hatte nämlich beschlossen, Schanzen und dergl. um die Stadt anzulegen. Darauf antwortet der Senat:

Die erwähnten militärischen Maßregeln und Aufstellungen können zum Zwecke haben: entweder die Sicherung dieser hohen Versammlung oder die Sicherung der Stadt Frankfurt. Eine andere Aufgabe vermag der Senat bei der dermaligen Lage der Verhältnisse nicht zu finden und nicht anzuerkennen. Handelt es sich von der Sicherung der hohen Versammlung, so steht zunächst der Bundesversammlung selbst die Entscheidung darüber zu, ob überhaupt und welche militärische Anordnungen dazu getroffen werden sollen. Nimmt aber der Senat an — und er darf dies, ohne einer Aengstlichkeit Raum zu geben, die ihm fern liegt, — daß die beabsichtigte Sicherung dieser hohen Versammlung eine große Beschädigung, wenn nicht eine Vernichtung der Stadt Frankfurt zur Folge haben könnte, so darf der Senat vertrauen, daß die Bundesversammlung mit einem solchen Opfer ihre Sicherung nicht wird erkaufen wollen. Handelt es sich dagegen lediglich von Sicherung der Stadt Frankfurt, so wird dieser Stadt wohl vergönnt sein, auch ihr Wort dabei einzulegen und ihre Auffassung dabei zur Geltung zu bringen; die hohe Versammlung aber wird es sich bundesverfassungsgemäß nicht versagen wollen, dasjenige vorzukehren, was zum Schutze Eines im Bunde, der um Schutz anruft, dienlich ist. Die Stadt Frankfurt bedarf, wie der Senat offen und unverhohlen ausspricht, in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse eines militärischen Schutzes nicht. Sie ist der Ansicht, daß die militärischen Maßregeln, welche zu ihrem Schutze zur Zeit angeordnet und ausgeführt worden, für sie gefährlicher sind, als die Gefahren, vor welchen sie geschützt werden soll, und kommt damit zu der Ueberzeugung, daß sie, wenn sie wahrhaft vor Nachtheil und Verderben bewahrt werden soll, als offene, unbefestigte und unvertheidigte Stadt betrachtet und behandelt werden müsse. Der Gesandte ist nach dieser Erklärung, rücksichtlich deren er jeden Zweifel an der dauernden Bundestreue der Stadt mit aller Entschiedenheit ablehnen muß, zu dem Antrage beauftragt: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen und verordnen, daß alle, sei es zur Sicherung dieser hohen Versammlung, sei es zur Sicherung der Stadt in der Umgebung derselben und sonstigen bis jetzt getroffenen militärischen Anordnungen einzustellen und hinwegzuziehen seien.“ Der Gesandte ist weiter beauftragt, um sofortige Entschließung hoher Bundesversammlung zu bitten, und behält vorsorglich dem Senate weitere Entschließung vor.

Die Ratten verlassen das Schiff; selbst die Bundesstadt läßt den Bundestag im Stich. Man kitzelt sie mit „lebhafter Anerkennung“, mit „vaterlandstreuen Gesinnungen“, mit den „großen historischen Erinnerungen“ — aber Nichts will mehr verfangen, selbst nicht das Versprechen des Wiederkommens. Der Senat hat auf alles das keine andere Antwort als: laßt mich in Ruhe!

Laßt Deutschland in Ruhe! — Das ist die Antwort, welche das deutsche Volk dem auf Nimmerwiedersehen scheidenden Bundestage zuruft.

Breslau, 17. Juli.

Das Hauptquartier des Königs befindet sich zwar noch in Brünn, doch sind unsere Truppen bereits bis an die Thaya, einen rechten Nebenfluß der March, bis Znaim und Lundenburg vorgerückt; Olmütz scheinen die Oesterreicher definitiv aufgegeben zu haben, und obwohl nach einer Meldung der wiener „Presse“ bereits Theile der Südarmee, im Ganzen gegen 6000 Mann, in Wien angekommen sind, so ist es doch fraglich, ob die Oesterreicher vor Wien Stand halten werden. In Wien selbst scheint man diese Hoffnung kaum zu hegen; das Kriegsministerium packt, um nach Ofen, die Preßleitung packt, um nach Gratz, das Telegraphen-Amt packt, um irgendwohin überzusiedeln. Zwei der bedeutendsten wiener Blätter bereiten sich ebenfalls zur Auswanderung vor. Man scheint in der Kaiserstadt alles Vertrauen verloren zu haben; Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit haben in allen Kreisen den höchsten Grad erreicht. So schlimm hatte man sich doch „die affenähnliche Geschwindigkeit“ der Preußen nicht vorgestellt.

Von der angekündigten dreitägigen Waffenruhe hat noch nichts weiter verlautet; die Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden gehen ruhig ihren Gang; allen Nachrichten nach ist Kaiser Napoleon mit den preußischen Vorschlägen einverstanden und hat dieselben zur Annahme nach Wien gesandt. Daß obenan der Ausschluß Oesterreichs aus dem neuen deutschen Bunde steht, ist bekannt.

Ueber den alten, hoffentlich für immer begrabenen Bund haben wir uns im Leitartikel ausgesprochen. In seiner Verzweiflung hat er, wie die „Frkf. Postz.“ meldet, „den noch zu ihm haltenden Regierungen auf das Eindringlichste empfohlen, durch Organisation von Milizen, Landwehren und selbst auch Freicorps alle Wehrkräfte der in ihrer Selbstständigkeit bedrohten deutschen Bundesstaaten in Fluß zu bringen und durch Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel, Nachschaffung von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art, durch Auftreibung von Geld die Sicherung eines ehrenvollen Ausganges zu fördern.“ Man muß nun abwarten, ob sich die süddeutsche Bevölkerung noch ferner auf die bisherige Art zur Schlachtbank wird führen lassen. Von besonderer militärischer Gefährlichkeit freilich würde wohl dieser plötzlich zusammenzuraffende Landsturm nicht sein; die preußische Landwehr ist denn doch ein grundverschiedenes Institut.

Ueber die Zustände in Baden bringt die „Kreuzztg.“ einen ausführlichen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß gerade diejenige Partei, welche von der „Kreuzz.“ am meisten begünstigt und unterstützt worden, die preußenfeindlichste ist und gegen den Großherzog entschieden revolutionär aufgetreten ist. Wie oft hat die „Kreuzz.“ die Umtriebe der ultramontanen „Casino's“ begünstigt; gerade diese Casino's sind es, welche den Großherzog mit Gewalt in's österreichische Lager getrieben haben, während die von der „Kreuzz.“ vielfach angegriffenen und geschmähten Liberalen und Gothaer entschieden zu Preußen halten. Der eigene Berichterstatter der „Kreuzz.“, der in Baden lebt und die Verhältnisse genau zu kennen scheint, spricht sich darüber in folgender Weise aus:

In erster Reihe war es die „ultramontane“ Presse (außer dem „Badischen Beobachter“ in den Lokalblättern „Pfälzer Bote“, „Freiburger Bote“, „Freie Stimme vom See“ vertreten), welche direct hochverrätherisch gegen den Landesfürsten austrat, und die „Casinos“ beispielsweise seit Monaten kurzweg aufforderte, das Lied von „unserm“ Kaiser Franz singen zu lassen. In der letzten Zeit, gerade während der Tage, welche die Entscheidung in Carlsruhe brachten, war die revolutionäre Dreistigkeit dieser Presse so hoch gestiegen, daß der „Pfälzer Bote“ direct aufforderte, den verruchten Gothaern den Schädel einzuschlagen, der „Freiburger Bote“ gar den Plan durchführte, einige Hunderttausend Bauern vor das Schloß in Carlsruhe zu führen und so einen Wechsel der Regierung zu verundzuerlangen! — Zu dieser hier sogenannten schwarzen Revolutionspartei gesellte sich im Bunde die rothe, die sich vor Allem in der sauberen „Neuen Frankfurter Zeitung“, aber nicht minder in ihren innerbadischen Parteiblättern, in den wüthenden Angriffen auf Alle erging, die Baden bei dem bevorstehenden Kampfe neutral halten wollten. Doch hätte dies Bündniß hier nicht obgesiegt, ohne die gewichtige Hilfe des Ministers Edelsheim, der von schwerer Schuld gegen seinen Fürsten nicht losgesprochen werden kann. War doch eben auf seiner mittelstaatlichen Rundreise vor Uebernahme seines Amtes, die mit der Bildung der widerpreußischen Coalition zusammenfällt, jener Plan der Theilung Badens unter die Verbündeten (Oesterreich, Baiern, Württemberg, Hessen-Darmstadt) en détail zur Sprache gekommen; und ist es doch diese selbige Drohung gewesen, durch die er schließlich den Widerstand seiner Collegen gegen die österreichische Alliance gebrochen hat. Zu welchen saubern Mitteln der Herr Minister überhaupt in seiner Preußenfresserei zu greifen im Stande ist, hat er, nachdem seine Absicht durchgedrungen, noch deutlicher documentirt, indem er in der Kammer unverhohlen die revolutionäre Partei aufforderte, „sich mehr zu rühren“. Herr von Edelsheim scheint in der That seinen tollköpfigen Bruder, der uns bei Gitschin gegenüberstand, an Preußenfresserei überbieten zu wollen. Aehnlich wie die Haltung dieses Ministers war dann noch die mancher anderen Factoren und in dem Zusammenwirken aller dieser Kräfte und in nichts Anderem haben Sie die Ursache zu sehen, daß der Großherzog seinen Widerstand gegen die österreichische Alliance schließlich aufgegeben hat.

Auch dieser hier erwähnte Minister v. Edelsheim war ein Günstling unserer Kreuzzeitungspartei, während der liberale Herr v. Roggenbach nach allen Richtungen hin angegriffen wurde. Nun, Herr v. Roggenbach ist, wie sein Schreiben an Graf Bismarck bekundet, entschieden in das preußische Lager übergetreten, während Herr v. Edelsheim eben so entschieden auf der Seite der Feinde Preußens steht.

Nachdem die **italienische** Armee Padua und Vicenza, die beiden Hauptzwischenpunkte auf der Eisenbahnlinie Verona-Venedig besetzt hat, stehen derselben bei ihren weiteren Operationen gegen Friaul und das östliche Südtyrol keine weiteren Hindernisse entgegen. Indeß ist es möglich, daß ihnen an der Piave von Seiten der Oesterreicher, welche sich nach wie vor in ihren Festungen eingeschlossen halten, ein Widerstand entgegen gesetzt wird, weil eine österreichische Heeresabtheilung bei Conegliano, am linken Piave-Ufer, Posto gefaßt haben soll, wo sie die Eisenbahn nach Görtz deckt. Von Thaten Garibaldi's und von den beiden Divisionen, die östlich vom Gardasee in Tyrol eingedrungen sein sollen, war bisher nichts Weiteres zu hören. Dagegen wird von München gemeldet, daß dort österreichische Truppen aus Tyrol durchgekommen sind, welche nach Wien gehen. Uebrigens wird von mehreren Seiten versichert, daß sich Oesterreich im Süden nur noch auf die Vertheidigung Tyrols und Istriens beschränken werde. Die Zahl der aus Italien auf den Kriegsschauplatz im Norden dirigirten österreichischen Truppen giebt das „Mémorial diplomatique“ auf 80,000 Mann an. Sonst liegen heute aus Italien, außer der Versicherung, daß Lamarmora seine sämmtlichen Aemter in die Hände Victor Emanuels zurückgegeben, und daß dieser seine Zustimmung ertheilt habe, keine Nachrichten von Wichtigkeit vor.

Aus den **französischen** Blättern erhellt nur so viel, daß, wenn Preußen auf seinen Forderungen, insbesondere auf dem Ausschlusse Oesterreichs aus dem deutschen Bunde beharrt, dem Kaiserstaate nichts übrig bleibt, als entweder in diese Forderungen zu willigen oder den letzten Entscheidungskampf zu kämpfen, daß also auf eine französische „bewaffnete“ Vermittlung zu seinen Gunsten kaum noch zu zählen ist und daß schließlich Venetien umsonst hingegeben wurde. Im Uebrigen scheint man über den augenblicklichen Stand der Verhältnisse selbst nichts zu wissen. Was den Kaiser anlangt, so glaubt man, daß er Paris nicht verlassen werde, so lange die Rückantwort auf die nach Berlin abgegangenen Gegenvorschläge eingetroffen sein werde. Von Hrn. v. Beust heißt es, daß er nach Wien zurückgereist sei, ohne daß man im Stande ist, von den Erfolgen seiner Mission etwas anzugeben. Dem Gerüchte, daß Fürst Metternich seine Entlassung nachgesucht habe, soll nur die Thatsache zum Grunde liegen, daß derselbe sich in Paris allerdings äußerst unbehaglich fühle, daß aber Graf Mensdorff ihn gebeten habe, noch ferner auszuharren, da ein Nachfolger für ihn, der das Terrain daselbst durch seine unrichtigen Berichte so schwierig gemacht habe, nicht leicht zu finden sein dürfte. Offenbar sind die Illusionen, die sich der Fürst über die Rettung der Zukunft der Napoleoniden an das Haus Lothringen gemacht hatte, immer entschiedener im Schwinden begriffen. Auch Droun de Lhuys ist jetzt mit dem Kaiser vollständig darüber einverstanden, daß die Fortsetzung der beobachtenden Neutralitätspolitik das Beste sei, was Frankreich zur Bewahrung der Sympathieen Europa's und zur Sicherung seines Einflusses thun könne.

Daß Oesterreich auch von **England** aus auf keine Unterstützung bei etwaigem ferneren Widerstande zu rechnen haben würde, geht eben sowohl aus den Urtheilen der englischen Presse, als aus den bisherigen Erklärungen einzelner hervorragender Mitglieder des neuen Ministeriums hervor. Insbesondere hat sich nun auch Disraeli in einer zu Buckingham gehaltenen Rede ganz in Uebereinstimmung mit der schon gestern mitgetheilten Aussprache Lord Stanley's geäußert. Auch er erklärte, daß England in den europäischen Angelegenheiten nicht eher interveniren würde, als bis Großbritannien selbst bedroht sei. In der englischen Presse ist die „bewaffnete Vermittelung“ Frankreichs bereits wieder vom Horizonte verschwunden und „Times“ und „Daily News“ erklären sich daher noch muthiger als früher für deutsche Einheit unter Preußen. Erstere bemerkt in ihrem Commentar zu Lord Stanley's Rede, daß England mit seiner Sympathie nicht nothwendig und natürlich auf Seiten der Gewalthaber oder Regierungen, oder selbst Staaten, sondern auf Seiten der Völker und Racen stehe. Es werde daher den Streit um das europäische Gleichgewicht nicht zu dem seinigen machen, sondern Oesterreich, Preußen, Frankreich und Italien diesen Punkt unter einander ausmachen lassen. „Und was die zahlreichen kleineren Staaten betrifft, — fährt sie fort, — so sind wir mit unsern Sympathien nicht für hundert oder fünfhundert Jahre alte Throne, sondern für die Völker; und wenn sie es für gut finden in dem größern Staatsverband aufzugehen, so ist England die letzte Nation dagegen einzuschreiten … England hat einem europäischen Congreß keine Theilungs-, Entschädigungs- oder andere Pläne vorzulegen — nichts in der That was ein Staatsecretär des Auswärtigen in sein Portfolio stecken könnte, um es seinem Nachfolger zu hinterlassen, bis es ein amtliches Erbstück wird.“ — Die „Post“ behauptet, daß man Frankreich verleumdet habe, als man ihm den Plan einer bewaffneten Vermittelung unterschob. Dabei jedoch wiederholt sie, daß Preußen sich davor hüten müsse in seinen Ansprüchen zu weit zu gehen.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Frankfurt, 14. Juli. [Der ganze bisherige Feldzug der Baiern im Werra- und Fulda-Gebiete] war nach dem schließlichen Resultate ein unglücklicher, der sie zu einer steten Rückwärtsbewegung in ihr eigenes Land gegen den Main hin gezwungen hat. Nachdem vor einigen Tagen eine Vereinigung zwischen beiden Armeen nicht hatte bewerkstelligt werden können oder die Truppen des Prinzen Alexander zugleich von anderen Rücksichten nach Frankfurt zurückgeführt worden waren, entsteht von da aus wieder plötzlich eine bedeutendere Bewegung nach Aschaffenburg und Würzburg hin zum Succurse der Baiern. Dieses beständige Hin- und Herziehen der Bundestruppen bald in dieser, bald in jener Richtung, verleiht aber allen diesen Bewegungen ohne Zweifel den Schein einer großen Unsicherheit und des rein Zufälligen. Daß die Einwohner von Mainz aufgefordert sind, sich zu verproviantiren, und das die Preußen von der Lahn aus bis Schwalbach und bis unweit Homburg vorgegangen sind, bestätigt sich. Aus Homburg ist die Kasse der Spielbank hierher geflüchtet. — Seit vorgestern ist, wie man hört, der Director des (Grenz-) Postamts zu Hanau verhaftet; alle übrigen Beamten desselben sollen in Hausarrest unter Aufsicht gestellt sein. Diesen Maßregeln soll eine Verrätherei zu Grunde liegen, welche in der Weise stattgefunden habe, daß der Chef des Postamts alle zwischen dem hiesigen Hauptquartier und dem baierischen Ober-Commando am Mittelmain und an der Saale gewechselte Correspondenzen unterschlagen habe. Das Ausbleiben jeder Rückantwort soll Verdacht erregt und die Absenduug eines Couriers und in Folge dessen die Entdeckung veranlaßt haben. — Vorgestern wurden drei angebliche preußische Kundschafter (Offiziere) bei Rödelheim abgefaßt und mit ihren Burschen und neun Pferden hier eingebracht. Gestern wurde ein junger

Mann, angeblich preußischer Soldat, bei Bonames durch eine von einem Offizier geführte badische Cavallerie-Patrouille in dem Augenblicke betroffen und verhaftet, als er militärische Vermerke in eine Karte eintrug. — Man schmeichelt sich hier mit der verzweifelten Hoffnung, daß schon binnen wenig Tagen 80—100,000 Oesterreicher von der Südarmee am Main eintreffen würden. (K. Z.)

[Ueber die Kämpfe bei Kissingen] entnimmt die „Baierische Zeitung" einem Berichte des dem Hauptquartier beigegebenen Beamten des königl. Staats-Ministeriums des Aeußern, d. d. Schweinfurt, den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, Folgendes: „Nachdem vorgestern die Nachricht von dem Vorrücken der Preußen von Brückenau gegen Hammelburg und Kissingen in das Hauptquartier zu Neustadt gelangt war, hatte der Feldmarschall Prinz Carl alsbald den vier Infanterie-Divisionen eine concentrirtere Stellung gegeben, und war gestern Morgens nach Münnerstadt gegangen. Die Preußen griffen am Morgen desselben Tages, nämlich gestern, die nach Kissingen vorgeschobene 3. Division (Zoller) mit einer bedeutenden Macht an, und obwohl diese Division durch die zweite Division (Feder) verstärkt wurde, konnte Kissingen dennoch nicht gehalten werden, und unsere Truppen wurden nach einem mehrstündigen Kampfe bis Nüdlingen zurückgedrängt. Hierbei wurde General-Lieutenant Frhr. v. Zoller nur wenige Schritt von dem Feldmarschall, welcher sich in der bedenklichsten Weise dem preußischen Kugelregen aussetzte, durch eine Granate getödtet. Der Nachmittags auf dem Kampfplatz erscheinenden ersten Division (Stephan) gelang es zwar, den Feind wieder bis auf die Höhen von Nüdlingen zurückzudrängen; dieselbe wurde aber durch einen erneuerten Angriff der Preußen genöthigt, sich wieder nach Nüdlingen zurückzuziehen, wo die genannten drei Divisionen mit der Artillerie-Reserve nach dem gegen 8 Uhr Abends endenden Kampfe in der Gefechtsstellung bivouakirten. Die Truppen haben sich sehr gut geschlagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist auf beiden Seiten beträchtlich. Unter den Getödteten ist auch Graf Philipp v. Ysenburg und unter den glücklicherweise sehr leicht Verwundeten befinden sich General-Lieutenant Frhr. v. d. Tann und General-Major Graf zu Pappenheim. Der Feldmarschall hat heute Morgens Stadt Lauringen verlassen und begiebt sich mit dem Hauptquartier, auf die 4. Division gestützt, mit den drei anderen Infanterie-Divisionen über Poppenhausen nach Schweinfurt, wo seinem Eintreffen stündlich entgegengesehen wird."

Minden, 10. Juli. [Herr v. Nordenflycht] veröffentlicht ein Schreiben des General-Gouverneurs von Kurhessen, Herrn v. Werder, worin es heißt:

„Ew. ꝛc. theile ich mit, daß die Lazarethe in Salzungen, Dermbach, Roßdorf und Kassel zur Zeit derartig überreich mit Lazarethsachen und Erfrischungen versehen sind, daß ich seit gestern Morgen genöthigt bin, die eingehenden Gegenstände in einem hier eingerichteten, sorgsam überwachten Depot anzusammeln. Finden neue Gefechte zwischen der preußischen Main-Armee und der Reichs-Armee statt, so werden die Gegenstände den eventuellen Verwundeten zugewendet werden, sonst den Verwundeten der böhmischen Armee."

II.

[Amtliche Meldung.] Der Minister des Innern an den Ober-Präsidenten von Schlesien: Am 15ten hatte der Kronprinz vor Olmütz kleine glückliche Gefechte gegen die Truppen, welche theilweise von dort nach Wien ziehen. 16 Kanonen genommen. General Herwarths Avantgarde hatte Znaym besetzt. — Bei der Main-Armee hat die Division Goeben am 14ten einen glänzenden Sieg bei Aschaffenburg das mit Sturm genommen wurde, gegen Oesterreicher, Kurhessen und Darmstädter unter dem Feldmarschall Neupperg erfochten und den Feind über den Main zurückgeworfen.

Brünn, 13. Juli. Die Oesterreicher ziehen sich, hart bedrängt, hinter die Thaya auf Wien und Olmütz zurück. Mähren ist, ausgenommen Olmütz, widerstandslos geräumt. Der Bürgermeister Giskra hat eine beruhigende Bekanntmachung veröffentlicht, auf die Mannszucht der preußischen Armee hinweisend.

— 15. Juli. Die Oesterreicher verlassen Olmütz theilweise. Die Avantgarde der Elb-Armee besetzte gestern Znaim ohne Gefecht; morgen erreicht die Gesammt-Armee die Thaya und Lundenburg.

— 16. Juli. Das königliche Hauptquartier verbleibt morgen hier. Der Kronprinz hat gestern vor Olmütz ein glückliches Gefecht gegen die Sachsen und Oesterreicher bestanden und 16 Kanonen erbeutet. Heute werden ähnliche Gefechte der ersten Armee gegen die Olmütz verlassenden Oesterreicher erwartet. (Wolffs T. B.)

⊙ **Horzinowes**, bei Horzitz, 14. Juli. [Aus dem uns gütigst zugestellten Schreiben eines Arztes.] Um das hier herrschende Elend, von dem ich mit kühnster Phantasie mir keine Vorstellung gemacht habe, zu lindern, geschieht von Allen Großes, aber es fehlt noch entsetzlich viel, um nur der schreiendsten Noth ein Ende zu machen. Die furchtbarste Noth, welche ich angetroffen habe, herrscht in Königinhof, demnächst in Horzinowes-Chlum. Ich versichere Dich, daß es eigentlich an Allem fehlt; seitdem die Feldlazarethe der Armee nachgerückt sind, auch an Amputations- und Resektions-Instrumenten; dann an Schienen (Draht), Kissen, Matratzen, Strohsäcken, Leinwandzeug, Wäsche, Wundspritzen, Schwämmen, Eiterbecken, Charpie, Binden ꝛc.; auch Erfrischungen, Wein, Cognac, Tabak, Apfelsinen, Citronen, Kaffee, Thee, Zucker haben wir nöthig. Siehe zu, daß Ihr davon hersendet. Es muß noch viel geschehen, damit nur der schlimmsten Noth Abhilfe werde.

[Mittheilungen des Correspondenten des „Siècle."] Im „Siècle" setzt Herr Vilbert seine Berichte aus dem preußischen Lager fort. Diesmal schreibt er aus Chramstowitz unterm 7ten d. M.: Seit der Schlacht von Sadowa, sagt er, sei der Marsch der Armeen ein förmlicher Wettlauf zwischen Preußen und Oesterreichern. Am 5ten, Morgens, war der alte Wrangel, der 83jährige Freiwillige, im General-Quartier in Horzitz angekommen, wo er sogleich beim Könige von Preußen eine Audienz erhielt. An Betten scheint es in Horzitz gemangelt zu haben. In der Nacht der großen Schlacht kam Herr v. Bismarck allein in diesem großen Dorfe an, wo man keineswegs daran gedacht hatte, Wohnungen für's große Generalquartier einzurichten, da dasselbe Morgens noch in Gitschin sich befand; Herr v. Bismarck war halb todt vor Hunger und Ermattung. Aber alle Häuser sind geschlossen. Brodt giebt's nicht mehr und kaum findet man etwas Stroh, um die Verwundeten darauf zu betten. Der preußische Minister-Präsident sieht sich also genöthigt, sich auf das Straßenpflaster des Markt-Platzes zu betten und schläft dort ohne Kissen und mit leerem Magen den glücklichen Schlaf eines Soldaten, der den Sieg davon getragen hat. — Herr Vilbert entwirft ein herzzerreißendes Bild von den Verwundeten, die durch Horzitz gekommen sind. — Pardubitz war bei der Ankunft der Preußen fast ganz von seinen Einwohnern verlassen. — Der Fürst von Pleß, welcher die Privatambulancen der zweiten Armee leitet, äußerte sich gegen Herrn Vilbert: „Die Oesterreicher haben uns wahrlich zu viel Arbeit auf den Hals geschafft. Denken Sie sich, daß sie uns Tausende von Verwundeten lassen, ohne einen einzigen Arzt oder Krankenwärter. Der König hatte übrigens Benedek wissen lassen, daß die Aerzte, die Krankenwärter und die Ambulancen als neutral angesehen würden, und daß er sogar seine verwundeten Offiziere aus den preußischen Feldlazarethen abholen lassen könne. Aber Oesterreich, welches allein den Vertrag von Genf nicht hat annehmen wollen, bürdet seinem Feinde die Last auf, für alle diese Leute Sorge zu tragen. Die Zahl der Gefangenen am 3. Juli übersteigt dem Berichterstatter des „Siècle" zufolge 25,000. Die Oesterreicher haben sich genöthigt gesehen, zweihundert gefangene Preußen frei zu geben, da sie sie nicht ernähren können.

** **Chotzen**, 10. Juli. [Auszug aus dem Briefe eines schlesischen Combattanten.] Wir haben jetzt nur immer kurze Märsche, dagegen zu Anfange sehr große; jetzt brauchen wir auch nicht mehr die Tornister zu tragen, dieselben werden nachgefahren, und meinen Helm habe ich schon im 1. Gefecht verloren. Auch bekommen wir jetzt mehr Lebensmittel geliefert, natürlich wird alles requirirt. — Bis jetzt habe ich drei Gefechte mitgemacht, und zwar das erste bei der Stadt Eipel, das zweite bei Königinhof und das dritte bei Königgrätz. Das am 3. bei Königgrätz war doch am schauderhaftesten. Wie viele Menschen da gefallen sind, könnt Ihr Euch gar nicht vorstellen, die Reihen der Gefallenen lagen gerade so, als wären sie mit der Sense gemäht, wir konnten fast keinen Schritt thun, wenn wir nicht über einen Verwundeten oder Todten stiegen; aber fast lauter Oesterreicher. Unser Gardecorps hat auch sehr gelitten, von manchen Bataillonen sind an 400 Mann geblieben, auch sehr viel Offiziere sind gefallen, unser Bataillons-Commandeur wurde von einer Kartätsche getödtet. Von einem Bataillon des Franz-Regiments sind sämmtliche Offiziere gefallen, so daß die Sergeanten haben müssen die Compagnie führen. Aber unsere Compagnie hat der liebe Gott beschützt; wir haben nur 6 Verwundete, trotzdem wir mit dem Bayonnet auf die Oesterreicher losgingen, und zusammen mit der 6ten Compagnie 345 Gefangene machten. Gegen das Ende der Schlacht mußten wir uns in einen tiefen Graben flüchten, sonst hätten die Kartätschen gewaltig unter uns aufgeräumt. Wir blieben da, wo wir auf dem Schlachtfelde Halt gemacht hatten, liegen und bivuakirten. Am 5. Juli Mittags marschirten wir erst wieder weiter. Als ich am andern Tage übers Schlachtfeld ging, hatte ich einen schauderhaften Anblick, auch war schon ein schrecklicher Geruch. Die Verwundeten baten und wimmerten schrecklich. Viele haben müssen da umkommen, und die noch aushielten, die müßen ein Paar Tage liegen. Wir waren nicht im Stande, alle wegzuräumen, viele von den Todten haben 4 bis 5 Tage liegen müssen. — Gegenwärtig ist unser Marsch nach Olmütz gerichtet, wo der Feind stecken soll. Wir sind jetzt immer bei der Arriergarde; der König hat uns zur Reserve gestellt, aber wie lange? das wissen wir nicht. Im Gefecht kam Prinz Friedrich Carl zu uns und bedankte sich für unsere Tapferkeit; er sagte: wenn unser Corps nicht gekommen wäre, so hätte er die Schlacht verloren, auch der König war am 4ten Abends bei uns, und bedankte sich. — — Schade um die schönen Feldfrüchte, da ist doch fast kein Stroh mehr zu sehen, und es ist doch hier ein so schönes Land — fast lauter Weizenboden.

—r. **Namslau**, 16. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] Von gütiger Hand ist mir der Brief eines, in dem jugendlichen Alter von 17 Jahren stehenden Fähnrichs überlassen worden. Gestatten Sie mir aus demselben folgende, wenn auch verspätete, doch jedenfalls interessante Mittheilungen:

Im Lager bei Königgrätz, 7. Juli 1866. Innigst geliebte Eltern! Endlich habe ich Gelegenheit, Euch über die letzte Schlacht etwas mitzutheilen. Ein genaues Bild von derselben kann ich Euch freilich nicht geben, sondern will nur beschreiben, was ich durchgemacht.

Unser Armeecorps stand in der Gegend von Nachod und Stalitz und sollte zum Sturme gegen Josephstadt marschiren. Auf die Meldung des Prinzen Friedrich Carl: daß die Oesterreicher sein Armeecorps angegriffen, dirigirte uns der Kronprinz sofort nach Jaromir, zu den Oesterreichern in Rücken und Flanke. Als wir gegen 10 Uhr in die Nähe des Schlachtfeldes kamen, brüllten die Geschütze dort schon furchtbar; der Kampf hatte schon Früh 6 Uhr begonnen. Hoch zu Rosse gewahrte ich dort plötzlich einen katholischen Geistlichen; näher kommend erkenne ich N.*). Unsere Freude, uns hier wieder zu finden, war groß! — Unter Leitung des Lieutenants v. H. wurde von unserem Regimente der Schützenzug, bei dem ich mich befand, zur Bedeckung der 4. sechspfündigen Batterie abcommandirt. Bei unserem Vorgehen versperrt uns ein angeschwollener Gebirgsbach den Weg; bis an die Brust im Wasser waten wir durch und empfangen nun das erste Granatfeuer. Daß wir bei den ersten Kugeln uns tief duckten, könnt Ihr Euch wohl denken. Plötzlich schlägt eine Granate neben mir ein und reißt den Feldwebel und 3 Mann um. Die Leute wollen nicht weiter. Lieutenant v. H. ruft: Vorwärts! Die Mannschaften folgen ihm; der Feldwebel und die 3 Mann erheben sich wieder; sie haben nur leichte Contusionen erlitten. Den Feldwebel rettete ein mit Thalerstücken gefülltes Portemonnaie; ein dagegen geschleuderter Granatsplitter hatte einige Thalerstücke krumm gebogen. Das Kochgeschirr eines Soldaten war zerrissen...... Links von uns hielten die Husaren in dem heftigsten Kugelregen. Mehrere Reiter lagen mit ihren Pferden bereits todt am Boden. Ein Unteroffizier ritt mit zerschmettertem Beine davon; dasselbe schlenkerte, noch an einigen Sehnen hängend, hin und her. Ein gräßlicher Anblick!.....

Ich sahe wie unser Regiment vorging, und ein Dorf so wie eine dahinter liegende Anhöhe erstürmte. Eine Fahne und 4 Geschütze wurden dabei erbeutet und 400 Gefangene gemacht.... Durch den Lauf der Schlacht wurde unser Zug auf den linken Flügel geschleudert; es mochte ungefähr Nachmittags 2 Uhr sein. Hier fand ich abermals N., der sich ein Cavallerie- und Artillerie-Gefecht ansah. Ich rufe ihm lachend zu: er möge nicht zu weit vorgehen; er könne leicht ein kleines Geschenk bekommen. In demselben Augenblicke schlägt eine Granate unweit von ihm ein, crepirt, und sein Pferd macht vor Schreck einen hohen Luftsprung. Trotz der ernsten Situation mußte ich herzlich darüber lachen.....

Gegen Abend wurde die letzte Anhöhe erstürmt und der Sieg war, wenn auch mit großen Verlusten erkauft, unser. Abends 11 Uhr bezogen wir unser Bivouak. Das Schlachtfeld war mit Todten, noch mehr mit Verwundeten bedeckt. Das Gejammer dort anzuhören, war entsetzlich. Viele Verwundete baten: man möge sie tödten, aber ja nicht verbinden oder liegen lassen..... Wer diese Greuel mit angesehen, muß wünschen, daß der Krieg zu Ende geht.....

Die Schlacht bei Chlum (Königgrätz) habe ich also mitgemacht und bin mit Gottes Hilfe unverwundet geblieben.... Wir belagern Königgrätz..... Heut Nachmittag 5 Uhr kam Seine Majestät der König in's Lager und wurde mit unendlichem Jubel empfangen. Die Offiziere unseres Regiments waren, der Anciennität nach, vor der Front aufgestellt, ich also am linken Flügel. Der König sprach seinen Dank aus, und als er zu uns 4 Fähnrichen kam, frug er den Oberst: „Was ist das für eine Jugend? Wohl die Fähnriche?" Zu uns sich wendend, frug er: „Wer von Ihnen ist jetzt aus dem Corps genommen?" Ich trat vor. „Sie sind der Jüngste?" „Zu Befehl, Majestät!" Zum Obersten gewendet erkundigt Er sich, ob ich mich brav gehalten. „Ja wohl, Majestät!" antwortete dieser. „Nun dann geben Sie mir die Hand!" Mit unendlicher Freude ergriff ich die königliche Rechte und drückte sie kräftig. — „Ja", äußerte Majestät, „wenn die Herren so vorgehen, thun es die Kinder auch!" Seine Majestät erkundigte sich dann nach meinem Namen, wie lange ich diene, sagte: „Adieu!" und ritt davon. Wie glücklich ich über diese Begegnung war, könnt Ihr Euch denken. Die Kameraden freuten sich mit mir. Nach Beendigung des Krieges komme ich mit N. nach Namslau ꝛc. ꝛc.

Bivouak bei Triebitz, am 8. Juli. [Brief eines Unteroffiziers vom Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7.] Am 3. Früh rückten wir aus unserem Bivouak bei Gradlitz beim Beginn des ersten Kanonendonners um 7 Uhr Morgens aus. Um 8 Uhr marschirte unser Corps über 2 von den Pionieren geschlagene Brücken über die Elbe. Wir gingen querfeldein in dichten Colonnen dem Kanonendonner immer näher. Es war kalt und feiner Regen träufelte nieder. Der Weg führte durch ausgedehnte Getreidefelder. Alles stand so üppig wie in unserm lieben Schlesien und wenn wir hinter uns blickten, dann sah man nichts wie von Rosseshufen zerstampfte Felder, Alles zertreten, die Zäune umgebrochen, die Brücken vom Feinde gesprengt oder verbrannt. Der Weg durch die Felder war aufgeweicht, die Artillerie und Munitions-Colonnen bohrten tief bis an die Axen ein, und immer vorwärts mußten wir. Das Kanonenfeuer kam immer näher, es war furchtbar, keinen Moment konnte man zählen, wo nicht die Erde von Schüssen erbebte. Der Feind weiß sehr wohl, daß Artillerie seine einzige tüchtige Waffe ist; deswegen waren alle Höhen damit bespickt. Die Infanterie kommt fast gar nicht mehr heran, denn Alles fürchtet unsere verheerende, unnahbare Waffe, das Zündnadelgewehr, welches Cavallerie wie Infanterie bei größter Bravour überwindet. Wir rückten nur langsam vor, denn unser Corps hatte die Reserve. Die Schlacht zog sich weiter. Um 1 Uhr war der feindliche linke Flügel vom Garde-Corps, dem 6. und 1. Corps geworfen. Prinz Friedrich Carl griff am rechten Flügel an — und trotz der Masse Artillerie, trotz den vorzüglichen Stellungen und den kolossalen Cavallerie-Massen waren um 6½ Uhr Abens die Oesterreicher auf allen Punkten geworfen. Der König war selbst mit im Feuer und commandirte das Ganze, ihm gegenüber Benedek. Er kam auch an unser Regiment; wohl schmerzten ihn die gelichteten Reihen, doch freute er sich, daß wir seinen Namenszug so ehrenvoll in der Schlacht getragen. Bei Königgrätz waren wir nicht im offenen Gefecht, aber von 4—7 Uhr im Feuer der tückischen Granaten. Mir war um Bruder F. bange, als ich beim Passiren eines Dorfes dort viele Zehner todt liegen sah. Um 9 Uhr bezogen wir das Bivouak auf dem Schlachtfelde. Es war eine kalte Nacht, die Erde blutig und naß, kein Stroh und nasses Brennholz. Um uns her Alles voll Verwundete und Todte, die ja in der Finsterniß Niemand wegräumen konnte. Dicht bei unserer Compagnie lagen 3 Garde-Kürassiere, die gewiß nicht gedacht, hier ihre Laufbahn zu beschließen. Zwei schwerverwundete österr. Offiziere lagen daneben; ein Arzt von uns hatte sie zwar verbunden, doch starb der eine in dieser grausigen Nacht. Ein österr. Jäger mit einem Schuß im Beine pflegte sie und kam immer an unser Feuer gehinkt, sich seine Pfeife anzuzünden. Am anderen Morgen mußte ich fort, um Vieh zu requiriren, traf den Bruder und freute mich, daß er wohl und munter war. Ich ging das ganze Schlachtfeld durch, über eine Meile weit; Alles lag voll zerschossener Protzen, Waffen — und man mußte oft das Auge wenden, wenn man den starren Blick der gefallenen braven Kameraden vermeiden wollte. Die Dörfer waren leer und zerstört; das wenige Vieh, was der Feind gelassen, nahmen wir, die letzte Kuh, das schwächste Kalb, Brodt war gar nicht aufzutreiben. Gott bewahre unser Vaterland vor solchem grenzenlosen Elend! Wir bivouakirten vor Königgrätz am 4. und 5. Am letzten Tage sollte ich nach Fourage ausspähen. Ja, du mein Gott, ich war in 4 Dörfern gewesen, alles leer, kein Körnchen Hafer. Endlich dicht bei Königgrätz angelangt, hatten vor kaum 2 Stunden unsere Husaren mehrere hundert Proviantwagen erbeutet, von welchen die Fuhrleute mit den Pferden geflohen waren. Vom 6. und 47. Regiment waren eben die Fouriere beschäftigt, einige Wagen nach Verabredung mit den Husaren zu ratzen. Auch ich war nicht faul, spannte meine Pferde sofort an einen dieser österreichischen Wagen, und fort ging's in's Lager. Das war eine Freude! Wein, Zwieback, Kaffee, Alles war vorhanden, sogar ein Faß Arak — und das haben die Oesterreicher Alles ihren Leuten gestohlen. Am 6. marschirten wir bis Pardubitz, und dort über die Elbe; wir bivouakirten in einem Walde. In Pardubitz fanden wir volle Magazine, sogar Tabak und Cigarren gab's. Am 7. bivouakirten wir bei Holitz, am 8. bei Leitomischel. Unser Weg ist nach Olmütz. Heut liegen wir hier mit den 5 Kürassieren zusammen, die ein siegreiches Gefecht gehabt. Ich sprach H. und L., bin gerade zum Befehl-Empfang im Regimentszelt und fand etwas Dinte vor. Vorgestern erhielt ich einen 15 Loth schweren Brief aus Liegnitz, öffnete ihn und fand 15 Loth schönste Tafel-Bouillon. Herzlichen Dank dafür! Wir sollen wohl einige Tage hier bleiben und uns mit Prinz Friedrich Carl vereinigen. Wenn wir nur erst wieder ran wären, damit die Sache zu Ende kommt; das Wetter ist zu schlecht, es regnet alle Tage" ꝛc.

*) N. war früher hier Caplan und ist gegenwärtig Divisions-Prediger.
Anmerk. des Einsenders.

≡ **Görlitz**, 17. Juli. [Zustände in Sachsen. — Lokales.] Die landesväterliche Fürsorge, welche König Johann bewogen hat, die Staatsgelder den Blicken allzu neugieriger Besucher zu entziehen, scheint doch auf verschiedene Eventualitäten nicht gerechnet zu haben, namentlich auch darauf nicht, daß die Leistungsfähigkeit der Landeskinder in gedrückten Zeiten denn doch eine Grenze habe, und diese mangelnde Voraussicht macht sich schon fühlbar. Die Landescommission hat sich genöthigt gesehen, eine Vorauserhebung der Grund-, Gewerbe- und Personensteuer anzuordnen, so daß am 31. August 2 Steuerraten der Grundsteuer eingezahlt werden sollen, die anderen Steuern aber bereits am 1. September statt am 15. October erhoben werden. Da der stete Zuwachs von Verwundeten auch die Belegung der Schulgebäude beansprucht hat, so hat die Regierung angeordnet, daß namentlich die Seminarschüler an ihren resp. Wohnorten in den Schulen selbst beschäftigt werden sollen, und bei ihrem Wiedereintritt ihre Thätigkeit und Führung der Zeugnisse nachzuweisen haben. In Zittau hat bei dem Gedränge, welches den ganzen Tag auf dem Bahnhof wogte, um die ganz unregelmäßig passirenden Züge mit Verwundeten zu sehen, der preußische Commandant Befehl zur Absperrung des Perrons geben müssen. Auch hier ist das neue Bürgerschulgebäude an der Promenade mit der weißen Flagge mit rothem Kreuz versehen worden und die Tischler arbeiten rührig an der Beschaffung der aufzustellenden neuen Betten. Es ist hier auch eine große Militärbäckerei errichtet worden, deren 12 Oefen, welche bereits seit voriger Woche in Thätigkeit sind, auf 24 vermehrt werden sollen. Die Correspondenz im Königreich Sachsen ist jetzt wieder vollständig freigegeben, bisher mußten Briefe nach Fabrik- und Handelsorten, welche keine preußische Besatzung hatten, drei Tage uneröffnet liegen bleiben. In Chemnitz fanden am 8. Juli Straßenunruhen statt. Vorsichtsmaßregeln, welche die preußische Besetzung, wahrscheinlich in Folge von Gerüchten über baierische Truppenbewegungen, traf, brachte mit einemmale die Stadt in Aufruhr. „Die Baiern kommen!" hieß es allgemein, und dies war genügend, um Alles in Aufregung zu bringen. Es war aber nur ein Straßenauflauf, bei dem einzelne rohe Elemente sich, wie überall bei solchen Gelegenheiten, geltend machten, und unter dem die besseren und einsichtsvolleren Bewohner jetzt mit zu leiden haben, indem der zeitige Stadtcommandant, Oberst-Lieutenant Gyns v. Rekowski, unterm 10. den Belagerungszustand über die Stadt verhängt hat. Nur der Energie und Kaltblütigkeit des Commandirenden ist es zu verdanken, daß die Sache ohne Blutvergießen abgegangen ist. — Wie uns mitgetheilt wurde, sollen die Schanzarbeiter von Dresden nach Pardubitz dirigirt werden, wo sie ihre Thätigkeit fortsetzen werden; die Arbeiten in Dresden sind incl. des Ankaufs der Grundstücke auf 160,000 Thlr. veranschlagt, welche die sächsische Landeskasse zu tragen hat. Unter den Liebesgaben für die Verwundeten erwähnen wir eine Sendung von 40 Ohm Moselwein aus Trarbach, welche bereits hierher avisirt ist. Der Besitzer unserer größten und sehr frequentirten Brauerei, Herr Bescherer, hat bei einem heute durch unsere städtische Kapelle veranstalteten Concert, dessen Entree diese für den patriotischen Zweck der Krankenpflege bestimmt hat, noch 10 Procent seiner Consum-Einnahme zur Verfügung gestellt. Bei dem schönen Wetter dürfte die Einnahme nicht unbedeutend sein. — Nachdem unser liberales Unterstützungscomite seine dringendsten Aufgaben erfüllt hat, gewinnen die Mitglieder desselben Zeit auch an Veröffentlichung ihrer Reiseerfahrungen zu denken, und wird der „Anzeiger" in den nächsten Tagen den ersten Bericht über die Rundreise des Stadtrath Halberstadt vom 5. Juli ausführlich bringen. Von einem anderen Mitgliede, welches am 12. in Sadowa, Horzitz ꝛc. gewesen, erfahren wir, daß an diesem Tage noch große Blutlachen auf dem Kampfplatz zu sehen gewesen. Auf der ganzen Tour von Reichenberg nach Pardubitz waren sämmtliche Bahnhöfe ohne alles Mobiliar. Auf dem Schlachtfelde bei Sadowa, das ca. 2½ Meile lang und 2 Meilen breit ist, soll nicht so viel Gras stehen, daß eine Kuh davon satt werden könnte. Im Uebrigen soll man jetzt schon Böhmen in gewisser Beziehung nicht wiedererkennen. Ueberall sieht man statt der schmierigen und werthlosen Kreuzerscheine preußisches Silbergeld, und die Bewohner haben sich auch schon recht hübsch in unsere Duodezimalrechnung gefunden. Ueberall finden sich die Leute wieder in ihren Heimathsstätten ein, und kommen täglich mehr dahinter, daß es denn doch mit den Preußen gar so schrecklich nicht zu verkehren sei. Der jetzige Krieg hat große Ziele im Auge; wie weit sie werden erreicht werden, ist noch eine Frage an die Zukunft; etwas wäre aber auch schon gewonnen, wenn durch den Anprall der deutschen Nationalität auf das Czechenthum diesem endlich die Binde weggerissen würde, und das Volk zu der Einsicht käme, daß hinter dem Berge nicht nur Leute, sondern auch „die rechten Leute" wohnen.

III.

[Von dem Uebergange Cialdini's über den Po] hat der Präfect von Mailand in folgender Zuschrift den in dieser Stadt erscheinenden Journalen Kenntniß gegeben:

Sonntag, 8. Juli. General Cialdini hat glücklich Brücken über den Po geschlagen und seine Divisionen gehen über den Strom, indem sie einzig mit den Schwierigkeiten zu kämpfen haben, welche das Hinüberschaffen eines großen Kriegsmaterials über ein so breites Gewässer bereitet.

Das Journal „Il Conte di Cavour" theilt nachstehende Einzelnheiten über diese Operation aus Ferrara mit:

Gestern kamen noch 50 Belagerungsgeschütze und eine große Menge Feld-Artillerie an. 40 Wagen trugen je ein ganz neues Pontonschiff. Um 3 Uhr wurden 200 Pferde requirirt. Von Nachmittag an durfte kein Fuhrwerk mehr die Stadt verlassen. Cialdini war beständig zwischen dem Ufer und dem Hauptquartier unterwegs, um seine Befehle zu ertheilen. Alles war in kurzer Zeit angeordnet worden und ging in Ordnung von statten. Unter den Truppen herrschte die größte Begeisterung.

[Aufnahme des ursprünglichen Feldzugsplanes.] Dem „Temps" zufolge ist nur erst italienische Reiterei in Padua eingerückt. Die Oesterreicher sollen bei Conegliana hinter der Piave Truppen zusammenziehen; die italienische Flotte soll einen Handstreich auf Istrien machen. Es ist dies der ursprüngliche Feldzugsplan, gegen den Lamarmora so lange angearbeitet, bis er sich in der öffentlichen Meinung um allen Credit gebracht hat. Lamarmora's Verdienst um die Organisirung der italienischen Armee ist eine unbestrittene historische Thatsache; aber man kann eben nicht Alles sein, und es ist daher zu beklagen, daß Italien durch dieses sonst so verdienstvollen Mannes Ungeschick in höheren militärischen Dingen so viel kostbare Zeit und so viel Geld verloren hat. Garibaldi scheint auch jetzt noch für den Kampf in Tyrol bestimmt zu bleiben, und es ist ihm zu gönnen, daß im Gelegenheit geboten werde, den ersten Akt des diesjährigen Feldzuges in Vergessenheit zu bringen.

Brescia, 10. Juli. [Menabrea. — Vom Garda-See.]

In der That — schreibt man der „K. Z." — spricht man auch hier jetzt mehr als je von der bevorstehenden Veränderung im Ober-Commando, und man glaubt, daß Cialdini, der seiner „zu großen Jugend" wegen die Stellung Lamarmora's abgelehnt, leichtlich im General Menabrea einen Ersatzmann finden könne, dessen Alter dergleichen Skrupel unmöglich macht. Mittlerweile hat die österreichische Flotille vom Garda-See die kleine Stadt Gargagnano, 14 Kilometer von Salo gelegen, bombardirt; die kleine italienische Süßwasserflotte ist während dessen freilich ruhig geblieben, warum, ist zur Zeit noch nicht ersichtlich. Aber am Morgen des 7. verließ sie den kleinen Hafen von Salo, um einige Kugeln mit den österreichischen Batterien zu wechseln. Diese italienische Süßwasserflotte steht unter dem Befehl des Capitäns Sgarallino, dem Herr Albert Mario als Generalstabschef beigegeben ist.

Mailand, 11. Juli. [Cialdini. — Die Flotte. — Ricasoli. — Garibaldi.] Alle Welt spricht eine geheimnißvolle Zeichensprache mit Bezug auf Cialdini, der bereits das von den Oesterreichern geräumte Rovigo passirt hat und in zwei Colonnen gleichzeitig nach Padua und Montagnana hin (Verona) zu operiren scheint. (Er ist bekanntlich schon bis Vicenza vorgegangen. D. Red) Während dessen hat die Flotte endlich Ancona verlassen und scheint die Unternehmungen der Landarmee schließlich doch durch combinirtes Vorgehen unterstützen zu sollen. Vorläufig bleibt Visconti Venosta noch im Hauptquartier, während Ricasoli sich bis Rocca d'A fo begab, wo er von Garibaldi persönlich empfangen und sehr herzlich begrüßt wurde. Er unterhielt sich länger als eine Stunde allein mit dem General, bei dem er Kossuth und dessen Begleiter, den Dr. Helfty, angetroffen hatte. Garibaldi, dem jetzt außer mehreren Batterien auch noch einige Bersaglieri-Compagnien der regulären Armee zur Verfügung gestellt wurden, hofft, die Offensive bald in entscheidender Weise wieder aufnehmen und dann wirksamer, als bisher, unterstützt von Kanonen schweren Kalibers, in Südtyrol operiren zu können.

Preußen.

Berlin, 16. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rittmeister Starost vom Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6, dem evangelischen Oberpfarrer Förtsch zu Wetzlar und dem Gymnasial-Kassen-Rendanten v. Velsen zu Cleve den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem ehemaligen Post-Secretär Gödsche zu Berlin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Fabrikmeister Reese zu Iserlohn und dem evangelischen Schullehrer Ennig zu Pfaffendorf im Kreise Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Assistenz-Arzt Dr. Schultze beim 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Dem Fabrikanten F. Hartkopf (in Firma F. Hartkopf v. Co.) zu Solingen ist unter dem 13. Juli 1866 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Zündnadelgewehr mit Contraschloß auf fünf Jahre ertheilt worden.

[Bekanntmachung.] Unter Bezugnahme auf den § 17 der allerhöchsten Verordnung vom 18. Mai d. J. (Gesetz-Samml. S. 227) wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. Juni d. J. 4,438,460 Thlr. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf gewesen sind.

Berlin, 16. Juli. [Ihre Majestät die Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Matthäikirche, und später der Einweihungsfeier bei, welche der Frauen-Verein für die berliner Lazarethe in der von ihm eingerichteten Kranken-Anstalt veranlaßt hatte. Ihre Majestät begab sich Nachmittags nach Schloß Babelsberg und besuchte auf dem Rückwege Ihre Majestät die verwittwete Königin. — Heute besuchte Ihre Majestät die Königin das St. Hedwigs-Krankenhaus und begrüßte im Schloßhofe das hier auf dem Durchmarsche begriffene Bataillon des Allerhöchstihren Namen tragenden Regiments. Im königl. Palais fand ein Diner statt. (St.-Anz.)

= **Berlin**, 16. Juli. [Der Sieg bei Aschaffenburg. — Der Landtag. — Die Königin und das Lazarethwesen.] Der neueste Sieg der Preußen über die Reichs-Armee bei Aschaffenburg hat hier große Freude hervorgerufen. Mit Spannung erwartete man im Laufe des Tages nähere Angaben, welche jedoch nicht erschienen sind. Nicht einmal von den Anschlagsäulen herab ist die Waffenthat verkündet worden und dennoch muß man annehmen, daß dieselbe eine ruhmvolle gewesen ist. Man erklärt sich das Ausbleiben näherer Angaben damit, daß der Bericht zunächst in das königl. Hauptquartier abgehen mußte, von wo die Details hierher berichtet werden dürften. Reisende, welche heute aus Halle a. S. hier eingetroffen waren, erzählten, daß dort gestern in Folge der Depesche über den Sieg bei Aschaffenburg geflaggt war, Böllerschüsse gelöst wurden und allgemeiner Jubel die Stadt bis in die Nacht hinein belebt hat, man erwartet stündlich die Nachricht über den Einmarsch der Preußen in Frankfurt. — Auf dem österreichischen Kriegsschauplatz ist die Vorhut der preußischen Armee bis Lundenburg vorgerückt, bekanntlich der letzten großen Station vor Wien, so daß man selbst angesichts der jetzt eingetretenen dreitägigen Waffenruhe, welche unseren unermüdlichen Truppen wohl zu gönnen ist, bis zum Ende dieser Woche der Ankunft der Letzteren vor, resp. in Wien entgegen sieht. Erst dann dürfte abzusehen sein, wann die Eröffnung des Landtages erfolgen möchte, es sei denn, was indessen nicht anzunehmen ist, daß in den allerletzten Tagen Entschließungen darüber gefaßt worden wären. — Das 4. Garde-Regiment ist heute per Eisenbahn weg befördert worden; übermorgen geht das 9. Jägerbataillon ab. — Aus den verschiedenen preußischen Festungen ist jetzt schweres Belagerungsgeschütz nach dem österreichischen Kriegsschauplatz befördert worden, wo man nunmehr mit der Belagerung der, im Rücken der preußischen Armee befindlichen Festungen vorgehen wird. — Ihre Majestät die Königin Augusta widmet dem Lazarethwesen in Berlin die unermüdlichste Theilnahme. Die hohe Frau überzeugt sich durch eigne Anschauung von den Bedürfnissen der einzelnen Anstalten und sucht das Fehlende, besonders durch den Frauen-Verein für Lazarethe zu beschaffen. Heute besichtigte die Königin die hier eingetroffenen älteren Mannschaften des Garde-Grenadier-Regiments, welches ihren Namen trägt.

[Der Kurfürst von Hessen.] Der „St.-A." schreibt: Gegenüber den Aeußerungen süddeutscher Blätter über den Aufenthalt Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen auf dem königlichen Schlosse in Stettin, bemerken wir, daß demselben diejenigen Räume zur Verfügung stehen, welche von Sr. Majestät dem König bei seiner Anwesenheit in Stettin bewohnt werden. Außerdem ist der Aufenthalt auf dem vollständig eingerichteten königlichen Schlosse zu Königsberg i. Pr. dem Ermessen Sr. königl. Hoheit anheimgestellt worden. Auf allerhöchsten Befehl wird Se. königliche Hoheit mit derjenigen Rücksicht behandelt, welche seiner fürstlichen Stellung entspricht und sind die obersten Civil- und Militär-Behörden in Stettin deshalb mit besonderer Anweisung versehen worden. Dem Aufenthalte der kurfürstlichen Familie bei Sr. königl. Hoheit steht kein Hinderniß entgegen, und ist Se. königl. Hoheit der Kurfürst weder in seiner Correspondenz, noch in der Wahl seiner Umgebung einer Beschränkung oder Controle unterworfen.

[Belagerungsgeschütz.] In den letzten Tagen ist von den preußischen Festungen aus sehr viel schweres Belagerungsgeschütz nach dem Kriegsschauplatze nachgesandt worden. Es rechtfertigt dies also wohl den Schluß, daß nunmehr auch mit größerer Energie gegen die Festungen vorgegangen werden soll, welche man bisher preußischerseits ziemlich unbeachtet im Rücken der Armee hat liegen lassen.

Stettin, 16. Juli. [Das Spießbürgerthum und die österreichischen Gefangenen.] Die „Ostſ. Z." schreibt: Schon vor einiger Zeit deuteten wir darauf hin, daß die österreichischen Gefangenen von den Einwohnern mit ganz besonderer Gastfreundschaft aufgenommen werden, mit einer Gastfreundschaft, deren sich die einberufene preußische Landwehr durchaus nicht annähernd zu erfreuen hat. Wenn nun auch in Stettin nach den ersten Tagen, wo die Neugierde zahlreiche Zuschauer zur Besichtigung der Gefangenen veranlaßte, diese Aufmerksamkeiten sehr nachgelassen haben, so hören wir doch aus kleinen Städten, daß der Pfahlbürger sich geehrt fühlt, den österreichischen gefangenen Offizieren seine Diners geben zu können, und daß die dort „zum Besten der Verwundeten" gesammelten Beiträge nicht nach Böhmen gesandt werden, wo die Noth in den Lazarethen noch sehr groß ist, sondern von Damen-Comite's dazu verwandt werden, um eingetroffene verwundete Oesterreicher überflüssig (mit Wein ꝛc.) zu versorgen. Und doch sind diese Beiträge meist nur in der Voraussetzung gegeben, daß damit vorzugsweise den verwundeten Landsleuten geholfen werden solle! — Man hat bereits in Königsberg und anderwärts angefangen, die Gefangenen zu beschäftigen, und würden, wenn die betreffenden sehr complicirten Vorschriften vereinfacht würden, gewiß auch hier den Gefangenen nützliche Arbeiten in Menge von der Privatindustrie zugewiesen werden. Auch für die Offiziere würde es gewiß heilsam sein, wenn sie passend beschäftigt würden. Die Langeweile würde sie weniger plagen, und sie würden nach vollendetem Tagewerk freiwillig und nüchtern vor Mitternacht in ihre Wohnungen zurückkehren.

Halle, 14. Juli. [Militärisches.] Der „M. Corr." meldet, daß behufs Ersatzes der nicht unbedeutenden Verluste, welche unsere Regimenter in der Schlacht bei Königgrätz erlitten haben, in den nächsten Tagen unsere Ersatz-Bataillone eine erhebliche Anzahl Mannschaften abgeben werden. Zur Deckung des Ausfalls erscheint eine theilweise Einziehung des 2. Aufgebots der Landwehr nicht unwahrscheinlich. Dagegen kann der „M. C." den Gerüchten, daß eine Mobilisirung des 2. Aufgebots angeordnet sei, bestimmt entgegentreten. Die Einziehung der Mannschaften des 2. Aufgebots wird nur soweit, als die Completirung unserer Regimenter es erfordert, erfolgen; selbstständige Truppenkörper werden aus dem 2. Aufgebot nicht formirt werden. Dagegen steht die Musterung und Rekrutirung aus den Ersatzreserven in wenigen Tagen zu erwarten.

Deutschland.

Stuttgart, 13. Juli. [Der darmstädter Staatsschatz] kam gestern Nacht auf der Eisenbahn hier durch nach der Bundesfestung Ulm, welche gegenwärtig feldmäßig, um eine Belagerung aushalten zu können, ausgerüstet und armirt wird. (Fr. J.)

Hannover, 14. Juli. [Der nach Wesel abgeführte Kammerherr] und Bade-Commissar von Norderney, v. Bock-Wülfingen, ist vor einigen Tagen hierher gebracht worden.

Göttingen, 9. Juli. [Schließung einer Druckerei.] Am 7. d. M. wurde die Druckerei der Gebrüder Hofer geschlossen und versiegelt. Dieselben haben ein hiesiges Lokalblatt, die „Göttinger Ztg.", in Druck und Verlag. Veranlassung zu dieser Maßregel soll der Abdruck einer Proklamation des Königs Georg an seine Truppen zu Langensalza gegeben haben, wozu die Erlaubniß vorher nicht eingeholt war.

Flensburg, 14. Juli. [Adresse und Dank.] Die neulich an Se. Maj. den König vom hiesigen Magistrat übersendete Adresse geht der „Flensb. Nordd. Z." zur Veröffentlichung zu. Sie lautet:

Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtigster, Allergnädigster Herr und König!

Die in den jüngsten Tagen von der glorreichen preußischen Armee errungenen Siege und Erfolge haben die Bewohner der Herzogthümer in dem Bewußtsein gekräftigt, daß die nachhaltige Kraft des preußischen Staates, welche durch herrliche Siege hier im Norden vor zwei Jahren die Befreiung des Landes besiegelte, ausreichend sei, das große Werk der Einigung und politischen Wiedergeburt Deutschlands zum hohen Ziele durch raschen, wenn gleich opfervollen Kampf hindurchzuführen. Der Erfolg dieses Kampfes wird auch dem Lande, dessen größte Stadt wir vertreten, den ersehnten Abschluß der bisherigen provisorischen Zustände bringen, und den dauernden Schutz eines Staates und eines Kriegsheeres sichern, welche in den jüngsten Tagen wieder bewiesen haben, daß König, Heer und Volk sich der hohen Mission des Staates Friedrichs des Großen bewußt sind, und die Kraft besitzen, diese Mission zu erfüllen.

Der Magistrat der Stadt Flensburg spricht nur aus, was Tausende hier fühlen, indem Ew. Majestät er allerunterthänigst bittet, seinen Glückwunsch zu den neuesten Siegen der preußischen Armee huldreichst entgegennehmen zu wollen. (Folgen die Unterschriften.)

Darauf ist heute von Sr. Majestät folgende huldreiche Antwort eingetroffen:

„Die Glückwünsche, welche Mir der Magistrat der Stadt Flensburg zu den neuesten Siegen Meiner tapferen Armee in der Zuschrift vom 4. d. M. dargebracht hat, habe ich um so freudiger entgegengenommen, als die dabei ausgesprochenen Empfindungen und Gedanken — nach Inhalt Ihrer Zuschrift — von vielen Tausenden in Ihrer Vaterstadt getheilt werden. Indem Ich Ihnen daher Meinen Dank hiermit zu erkennen gebe, schließe auch Ich mit dem Wunsche, daß der gegenwärtige opfervolle Krieg zu dem ersehnten Ziele führen und eine dauerhafte Gestaltung der Verhältnisse begründen möge.

H.-Q. Pardubitz, den 8. Juli 1866. Wilhelm."

Schleswig, 11. Juli. [Vereinigung der schleswig-holsteinschen Regierung.] Nachdem bereits vor einigen Wochen laut königlicher Cabinetsordre die Vereinigung der schleswigschen und holsteinischen Regierung decretirt, hat, sicherem Vernehmen nach, die diesseitige Regierung auf Ersuchen des Ober-Präsidiums dahin zielende generelle Vorschläge eingereicht, die von demselben im Allgemeinen als geeignet genehmigt sein sollen. Ohne Einzelheiten, namentlich auch die einzelnen vielleicht bereits designirten Regierungsräthe schon für den Augenblick mittheilen zu können, glaube ich jedoch nicht schlecht unterrichtet zu sein, wenn ich bemerke, daß die neu zu bildende schleswig-holsteinische Regierung, analog der vormaligen Landesregierung aus einem Collegium von einem Präsidenten und sechs Abtheilungs-Chefs (Regierungsräthe) zusammengesetzt und auf Schloß Gottorf ihren Sitz nehmen wird. — Die Freude der Bewohner hiesiger Stadt, diesen ihren sehnlichsten, weil materiell so sehr Vortheil bringenden Wunsch aufs Neue realisirt zu sehen, ist selbstverständlich groß. — Eine Folge der eventuellen Uebersiedelung der höchsten Centralverwaltung auf hier würde sein, daß die erst vor Kurzem wieder vereinigte schleswig-holsteinische Ober-Postdirection hierselbst, sowie das schleswigsche Gensdarmerie-Commando — dasselbe befindet sich seit April v. J. hier — wiederum erstere nach Kiel, letzteres nach seinem vormaligen Garnisonsorte Flensburg verlegt würde. (Alt. M.)

Kiel, 14. Juli. [Verbot.] Das „Verordnungsblatt für Holstein" enthält das Verbot der „Hamburger Zeitung" für Holstein.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. [Uebersiedelung nach Pesth. — Ausweisung.] Die „N. fr. Presse" schreibt: „Es mehren sich die Anzeichen einer Uebersiedelung der Regierung nach Pesth-Ofen, als deren Vorbote schon die Abreise der Kaiserin dahin betrachtet werden konnte. Es ist uns z. B. bekannt geworden, daß ein sehr wichtiges Ministerium sich zur Abreise rüstet. Der Minister mit einem Stabe dirigirender Beamten soll Wien verlassen, die übrigen Beamten seines Ressorts bleiben in Wien und sollen bis auf Weiteres einen dreimonatlichen Gehalt ausgezahlt erhalten. Es ist anzunehmen, daß unter den obwaltenden Umständen von den andern Ministerien ein gleicher Vorgang beobachtet werden wird." — In Wien lebende Preußen, die nicht österreichische Staatsangehörige geworden sind, haben heute von der Polizei-Direction die Aufforderung erhalten, für jetzt die Stadt zu verlassen. — Die „Gr. Tpst." läßt sich unterm 9. d. schreiben: „Die Untersuchung gegen den Grafen Clam-Gallas soll eingestellt werden. Wie verlautet, wird derselbe mit Beibehaltung seines Charakters einfach in den Ruhestand versetzt werden."

Wien, 12. Juli. [Die Situation.] Die „Ostd. P." schreibt: Enger und enger zieht sich der Kreis Desjenigen, was noch unter directer österreichischer Hoheit steht, um die Haupt- und Residenzstadt Wien, und immer näher dringen die feindlichen Schaaren. Es ist gleichgiltig, ob sie heute schon in Znaim oder in Hollabrunn stehen — ein Tag früher oder später. Die Donau zu erreichen, den Uebergang zu erzwingen, Wien zu besetzen, die österr. Donau-Armee nach Ungarn zu drängen und Olmütz zu isoliren: das ist das Ziel, welches die Preußen jetzt mit der bekannten Energie verfolgen. Dasselbe Manövrirungssystem, das ihnen in Böhmen bezüglich der Elb-Linie geglückt ist, suchen sie jetzt gegen Nieder- und Ober-Oesterreich in Bezug auf die Donau-Linie auszuführen, indem sie auf zwei verschiedenen Seiten heranrücken, um sich sodann an einem bestimmten Punkte zu vereinigen. Unsererseits werden große Anstrengungen gemacht, um den Uebergang über die Donau ihnen zu verwehren. In dem befestigten Lager bei Florisdorf führt Gablenz das Obercommando; die übrigen Truppen, welche diesseits der Donau concentrirt sind, stehen einstweilen unter dem Befehl des FZM. Grafen Degenfeld, der im Vereine mit dem Marschall Heß in diesem Augenblicke den nächsten militärischen Rath des Kaisers bildet. Zwischen heute und morgen werden Erzherzog Albrecht und FML. John aus Italien erwartet. Der Erzherzog wird sogleich den Oberbefehl übernehmen. Dürfen wir aus der Ankunft des Erzherzogs Albrecht schließen, daß ein Theil seiner Armee ihm in raschen Zügen folgt? Unsere Hoffnung ist heute schwächer als gestern, wo wir nach der officiösen „Abendpost" glaubten, daß Frankreich eine bewaffnete Vermittelung angesagt hat. Das officiöse Blatt zieht aber heut die Hörner ein, mit denen es sich in wahrheitswidriger Weise zu weit vorgewagt hatte. Seitdem wir die Waffenstillstandsbedingungen kennen, die der König von Preußen dem Kaiser von Oesterreich stellt, ist unsere Hoffnung auf ein rasches Zustandekommen eines Waffenstillstandes gesunken. Solche Anforderungen stellt man nur an einen Feind, den man vollständig vernichten will, und bereits vernichtet glaubt. Da letzteres noch nicht der Fall ist, so wird noch einmal eine große Schlacht geschlagen werden, um die Rettung des Reiches unter anderer Leitung doch noch zu versuchen. Aber allerdings ist die Aussicht darauf, daß ein großer Theil der Süd-Armee an dieser Schlacht wird Theil nehmen können, wieder in die Ferne gerückt. Preußen, welches die Armee des Erzherzogs Albrecht sich vom Halse halten will, drängt in Victor Emanuel, den von Napoleon geforderten Waffenstillstand so lange zu verzögern, bis der Uebergang über die Donau erzwungen ist, und Napoleon ist trotz aller eifrigen Bemühungen, welche ihm die „Wiener Zeitung" nachrühmt, doch nicht entschlossen genug, um eine bewaffnete Demonstration zu machen. Ob Herr v. Beust, der bereits in Paris angekommen ist, und mit Napoleon conferirte, ein energischeres Eingreifen zu Stande bringen wird, wer kann es wissen? Thatsache ist es, daß der sächsische Minister zum Theil auch als außerordentlicher Bevollmächtigter Oesterreichs in Paris erscheint.... Ein Staat kann fallen, aber er muß mit Ehren fallen, wenn er sich je wieder erholen soll.

Italien.

Florenz, 11. Juli. [Italien und Frankreich.] Die Mißstimmung zwischen dem diesseitigen Cabinete und den Tuilerien ist zusehends im Schwinden. Auch Ricasoli, der Ministerpräsident, spricht jetzt die Ueberzeugung aus, daß Napoleon III. Italien nicht zu nahe treten wollte und namentlich nicht die Absicht hatte, es an der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen Preußen zu verhindern. Ricasoli hatte gleich nach dem Bekanntwerden der Abtretung Venetiens eine Depesche an Hrn. Nigra gerichtet, in welcher er in unzweideutiger Sprache entwickelte, „daß Italien seine Ehre von allem Makel rein zu bewahren gedenke, und unter keinen Umständen, gleichviel von welcher Seite die Pression komme, sich bestimmen lassen werde, seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen Preußen zu verletzen; diese aber gestatteten ihm nicht, sich in irgendwelche einseitige Unterhandlungen mit Oesterreich einzulassen, wie sie das französisch-österreichische Abkommen in Bezug auf Venetien in seinem Gefolge haben würde." Hr. Nigra erhielt auf diese Note von Hrn. Drouyn de Lhuys eine höchst freundschaftliche und beruhigende Antwort:

„Nichts habe Frankreich ferner gelegen, als der Gedanke, Italien etwas zuzumuthen, was mit seiner Ehre unvereinbar sei; gerade, daß der Kaiser die Vermittelung auch sofort auf Preußen ausgedehnt habe, beweise ja, wie sehr er sofort begriffen habe, daß Italien nicht isolirt von seinem Bundesgenossen handeln könne." Ricasoli hat sich übrigens durch diese Note den französischen Minister des Auswärtigen nicht geneigter gemacht; man spielt den Ueberraschten und fragt vorwurfsvoll, „wie der italienische Ministerpräsident überhaupt auf so ungerechtfertigte Gedanken hätte kommen können."

Trotzdem war die Note in dem Augenblicke, wo sie geschrieben wurde, gewiß ganz und gar am Orte.

Rom. [Clericale Ansichten. — Briganten.] Wie dem „Monde" von hier geschrieben wird, betrachtet man in den hiesigen Kreisen die „Niederlage" der italienischen Armee bei Custozza als eine Strafe des Himmels für das Verbrechen von Castelfidardo. Damals, wie am jüngsten 24. Juni, seien die Italiener in der Mehrzahl gewesen, und viele der bei Custozza mitkämpfenden Generäle, wie Cugia, Govone, Brignone hätten noch das Verbrechen von Castelfidardo auf dem Gewissen. Victor Emanuel habe ferner die Vermessenheit gehabt, sich am Jahrestage von San Martino, wo die Italiener lügnerischerweise Sieger gewesen zu sein behaupteten, schlagen zu wollen. Außerdem sei der 24. Juni (der Johannistag), was für die Italiener nicht ohne Bedeutung gewesen, das Hauptfest der Freimaurer und endlich, was das Schlimmste, sei an dem Tage von Custozza selbst in Florenz das bekannte kirchenräuberische Decret erlassen, und in Rom von dem Papste der Bannfluch gegen die Kirchenräuber erneuert worden. — Die Banden, die noch vor wenigen Tagen unser Grenzgebiet unsicher machten, sind wie mit einemmale verschwunden. Sie zogen sich ins Neapolitanische zurück, wo sie, wie man von allen Seiten her hört, sich zu größeren Corps vereinigten und unter der Führung fremder, meist spanischer Offiziere geregeltere Angriffe auf die ihnen entgegen geworfenen Nationalgarden machen.

Frankreich.

∗ **Paris**, 14. Juli. [Zu den Friedensunterhandlungen.] Es ist an höchster Stelle ein starker Rückschlag gegen die österreichischen Tendenzen eingetreten, in deren Netze man sich beinahe durch die rasche Annahme der Abtretung Venetiens verwickelt hätte. Es scheint außer Zweifel, daß das preußische Friedensprogramm hier im Wesentlichen angenommen ist, und daß Oesterreich seinem Schicksal überlassen werden soll, wenn es sich den von hier in diesem Sinne abgehenden Vorschlägen nicht fügt. Der Kaiser ist ein zu moderner Staatsmann, als daß er den Conglomeratstaat Oesterreich für dauerhafter als die Türkei und für eine Stütze seiner Dynastie halten sollte. Die neue Richtung der französischen Politik ist wesentlich durch die Berichte mitbedingt worden, welche über die entsetzlichen Zustände und die Stimmung in Oesterreich hier eingegangen sind. Man schreibt sogar dem Kaiser den Ausdruck zu: „Je ne puis m'allier avec un cadavre!" Das Einlenken der französischen Politik ist übrigens zugleich eine nothwendige Concession, die dem italienischen Volks- und Ehrgefühle gemacht wurde; es ist mehr als ein bloßer Triumph des Prinzen Napoleon oder Rouher's über Drouyn de Lhuys. Wenn die Vermittelung, die hier angestrebt wird, scheitern sollte, so stehen die guten Dienste Frankreichs später dem wiener Cabinet nicht mehr zur Verfügung; da man in Wien diese nicht verhehlten Gesinnungen kennt, so gehört die Annahme der von Frankreich gemachten Vorschläge immerhin zu den möglichen Dingen.

[Rückblick auf die bisherigen Verhandlungen.] Das „Memorial diplomatique" giebt folgende Darstellung der bisherigen Verhandlungen, welche jedoch die letzte für Oesterreich ungünstige Phase nur sehr leise berührt.

„Der Kaiser von Oesterreich hatte seine Zustimmung zur Abtretung Venedigs in der Absicht gegeben, um die Interessen, welche Italien am Kriege habe, zu befriedigen und auf diese Weise über die Streitkräfte verfügen zu können, welche er zur Vertheidigung seiner italienischen Provinzen nöthig hatte. Der österreichische Botschafter in Paris war ermächtigt worden, unter den Auspicien Frankreichs einen Waffenstillstand zu vermitteln, während welchem man den Cessionsact formulirt haben würde. Einstweilen würde ein

französischer Commissar Besitz von Venedig genommen haben, um es später unter den gewollten Formen an Italien abzutreten. Die Zeitungen waren in der Wahrheit, als sie ankündigten, General Leboeuf sei mit dieser Mission betraut worden. (?) Da die Verpflichtungen, welche Italien mit Preußen eingegangen war, den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Italien nicht gestatteten, so wurde die französische Vermittelung in Aussicht genommen, um die Schwierigkeiten mit Preußen und Italien zugleich zu beseitigen. Am Anfang der Woche schienen die Unterhandlungen eine ziemlich günstige Wendung nehmen zu sollen; der Prinz Napoleon stand auf dem Punkte, sich nach dem italienischen Hauptquartier zu begeben, um die Adhäsion zum Waffenstillstandsprojekt zu erlangen, und Hr. Benedetti war seinerseits beauftragt, es dem König Wilhelm vorzulegen. Hr. Benedetti kam am 11. Juli im preußischen Hauptquartier an, und am Abend des nämlichen Tages sollte Prinz Napoleon zu seinem Schwiegervater abreisen. An diesem Tage aber wurden den Tuilerien vom Grafen von der Goltz Mittheilungen gemacht, die befürchten ließen, daß das Waffenstillstands-Projekt weder von Preußen noch Italien angenommen werden würde, wenn nicht vorher die von Hrn. v. Bismarck formulirten Friedens-Präliminarien angenommen würden. Wir kennen den genauen Inhalt der von Preußen gestellten Friedensbedingungen nicht; alles, was wir wissen, ist, daß Graf v. Bismarck mehr denn je auf dem Ausschlusse Oesterreichs aus dem deutschen Bunde besteht. Dies ist mehr als hinreichend, um Oesterreich zur Fortsetzung des Krieges zu bestimmen."

[Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten.] In einem Schreiben, das den „Debats" aus Frankfurt zugeht, wird mit den deutschen Mittel- und Kleinstaaten streng zu Gericht gegangen. Sie fühlen sich erdrückt, gedemüthigt, besiegt, und welches auch der Ausgang des Kampfes sein möge, einen Herrn werden sie bekommen. Alle diese kleinen Staaten, die so laut schreien, wenn man ihre Unabhängigkeit bedroht, gehen nur darauf aus, jeder sich auf Kosten seiner Nachbarn zu vergrößern. Jeder will die Einheit, allein unter der Bedingung, selber sein Mittelpunkt zu sein. Einzig Sachsen hat vielleicht ehrlich und überzeugt gehandelt, d. h. seine Regierung, die nur auf Reaction bedacht ist und in Oesterreich den Lehnsherrn anerkennt. — Ueber die Operationen des Prinzen Alexander von Hessen schreibt der „Abend-Moniteur", dieselben seien in militärischer Hinsicht nicht zu billigen: „Durch seine frühere Unbeweglichkeit und den Mangel an einem Zusammengehen mit seinen Verbündeten scheine er sich in eine sehr kritische Lage gebracht zu haben."

[Herr v. Beust] ist am Tage nach seiner Ankunft in Paris, nachdem er eine lange Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys und eine Audienz bei dem Kaiser gehabt, wieder nach Wien zurückgereist, wo sich König Johann aufhält.

[Der Kaiser] ist unter den obwaltenden Verhältnissen nicht nach Nancy gegangen; die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind diesen Morgen allein dahin abgereist. Der Kaiser wird dagegen im Lager von Chalons erwartet, um den Versuchen mit den neuen Hinterladungsgewehren, womit die Armee bewaffnet werden soll, beizuwohnen — Uebrigens ist daselbst der Typhus in bedenklichem Grade ausgebrochen. Vermuthlich wird das Lager schleunigst aufgelöst werden.

[Zur Vertheidigung Venetiens.] Der „Constitutionnel" brachte vorgestern eine detaillirte Uebersicht der Vertheidigungskräfte des italienischen Festungsvierecks. Die Besatzung Verona's wurde mit 20,000 Mann und die Mantua's mit 8000 Mann angegeben. Von wohlunterrichteter Seite wurde hierüber bemerkt, daß zu einer wirksamen Vertheidigung Verona's und zur gehörigen Besetzung aller Forts und Schanzen 40,000 Mann, und für Mantua wenigstens 20,000 Mann nöthig seien.

[Das Zündnadelgewehr.] Der „Moniteur de l'Armee" bringt an hervorragender Stelle einen besondern Artikel über das Zündnadelgewehr. Er behauptet, daß weder diese preußische Waffe, noch die dazu gehörige Patrone für Frankreich und die übrigen Staaten Europa's etwas Neues sei. „Was jetzt in Böhmen sich zugetragen hat, beweist allerdings, daß der preußische Soldat eine gute, seinem Charakter und seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Waffe, zu der er vollkommenes Zutrauen hat, besitzt!" Allein der „Moniteur de l'Armee" ist keineswegs der Ansicht, daß bei einem Zusammenstoß von Massen von je 200,000 die Ueberlegenheit der Waffe auf der einen Seite ausschließlich maßgebend ist. Außerdem kommt er auf die mehrfachen Nachtheile zurück, die angeblich das Zündnadelgewehr besitzen soll und die er früher schon öfters auseinandergesetzt hat: complicirte Construction, schwierigere Behandlung, schnellere Erhitzung, allzustarker Verbrauch der Munition 2c. Deshalb handelt es sich nicht um Einführung des Zündnadelgewehrs, wie es die Preußen besitzen, sondern um Einführung eines Hinterladungsgewehres überhaupt. Der „Moniteur de l'Armee" versichert, was schon von anderer Seite her mehrfach berichtet war, daß die französische Regierung sich nach langer und sorgfältiger Prüfung für ein bestimmtes Gewehr nach dem Hinterladungssystem entschieden habe. Es stellen soeben mehrere Bataillone der in Chalons lagernden Gardetruppen Uebungen damit an, und es sind in allen Waffenfabriken, namentlich in der von St. Etienne, die kürzlich neu eingerichtet und mit bedeutenden Werkzeugen versehen worden ist, alle Maßregeln zu einer ebenso raschen Fabrikation, wie es die Umstände es erheischen werden, getroffen.

[Zur Presse.] Die „Presse", welche den angeblichen französischen Entwurf einer Basis für die Friedensunterhandlungen aus einzelnen umlaufenden Gerüchten in ein Ganzes verschmolzen und mit der Unterschrift des in den Tuilerien nicht fremden Hrn. Cucheval-Clarigny veröffentlicht hatte, ist wegen Verbreitung falscher Nachrichten vor das Correctionsgericht citirt. Um ihre Vertheidigung vorzubereiten, druckt sie heute ähnliche Stellen aus andern pariser Blättern ab, welche ebenfalls in die Geheimnisse des Kaisers eingeweiht zu sein sich das Ansehen gegeben haben.

[Eugenien-Orden.] Graf Flahaut, Großkanzler der Ehrenlegion, hat dem Kaiser einen Bericht vorgelegt, wonach es wünschenswerth scheint, einen Orden zu stiften, welcher, wie der preußische Louisen-Orden, russische Katharinen-Orden u. s. w., nur Frauen verliehen werden könne. Als Name ist „Ordre d'Eugénie" vorgeschlagen.

✱ **Paris,** 15. Juli. [Zu den Friedensverhandlungen.] Der heutige „Moniteur" sagt: „Die Zeitung „La France" bespricht den allgemeinen Sinn der vom Prinzen von Reuß überbrachten Friedens-Präliminarien. Der Prinz Reuß hat aber nur ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen an den Kaiser überbracht. Wir können das Publikum nicht genug gegen die Neuigkeiten der Zeitungen warnen, die sich wohl unterrichtet glauben, und erinnern von Neuem nachdrücklich an die Verantwortlichkeit, welche diese Blätter auf sich nehmen."

Großbritannien.

E. C. **London,** 13. Juli. [Zur Einigung Deutschlands.] Die „Times" sagt in einem Artikel über Deutschland, den sie mit der Bemerkung beginnt, daß Preußen auf dem politischen Felde eben so geschickt wie auf dem militärischen operire, unter Anderem Folgendes:

Auch abgesehen vom Prästigium des Sieges würde Preußen jeder Zeit über alle Sympathien Norddeutschlands gebieten. Das Gefühl, das unter den Deutschen beim Ausbruch der Revolutionen von 1848 vorherrschend war, hat von seiner ursprünglichen Stärke nichts verloren. Wenn Deutschland je ein compactes Ganzes bilden soll, sagen die Deutschen, kann es nur unter einem seiner Fürsten geschehen, der stark genug ist, die andern im Zaum zu halten. Solch ein Fürst könnte sicherlich nicht der österreichische Kaiser sein, weil die Last der nichtdeutschen Elemente in seinem Staat, die er weder dem Deutschthum zuführen noch unterwerfen kann, ihn niederzieht; weil die Vereinigung ganz Deutschlands mit dem ganzen Oesterreich solch ein Ungeheuer von einer Monarchie bilden würde, daß sie eine Drohung für Europa wäre, weil Oesterreich eine katholische und, was schlimmer, eine ultra-päpstliche Macht ist und als solche sich in Antipathie gegen die echten Instinkte selbst der meisten Katholiken Deutschlands befindet; und schließlich, weil das Haus Habsburg schon Jahrhunderte lang im Besitz des deutschen Reiches war und es, Dank der Bigotterie, dem Mangel an Voraussicht und dem Kleinmuth Vieler dieses Stammes, in seiner Hand verkommen ließ. Das Kriegsglück hat jetzt den Streit zu Gunsten Preußens gelöst, und dieses ist vollkommen berechtigt, zu verkünden, daß „die Hoffnungen der Nation mit Preußen stehen oder fallen." Aber lange ehe die Frage vor der Schärfe des Schwertes zur Entscheidung kam, hatte die allmälige Entfremdung Oesterreichs von Deutschland sich durch Symptome offenbart, deren Wichtigkeit vielleicht nicht genügend gewürdigt würde. Deutschland war das Glück einer geeinigten politischen Existenz nicht gegönnt, aber seine starken Einheitstendenzen suchten sich auf mancherlei Weise einen Spielraum und triumphirten über all die Hindernisse, welche die kleinliche Eifersucht und Eitelkeit der 36 Höfe ihnen überall in den Weg warf. Eine commercielle, industrielle und literarische Einigung entstand von selbst durch den gesunden Verstand des Volkes und empfing endlich die Sanction der Regierungen durch die Gründung eines Zollvereins, eines verlagsrechtlichen Vertrages und anderer socialen und volkswirthschaftlichen Einrichtungen, wodurch jeder Theil Deutschlands zu einer Heimath für alle Deutschen wurde. Von all diesen deutschen Verbrüderungsfesten schloß sich Oesterreich, freiwillig oder gezwungen, aus, und dasselbe that der frankfurter Bundestag, der somit dem eigentlichen Pulsschlag deutschen Lebens fremd blieb. Erst vor zwei Jahren, gerade zur Zeit von Düppel und Alsen, als der Zollvereins-Vertrag am Erlöschen und daher zu erneuern war, wurde Oesterreich zum Anschluß an seine Bruderstaaten eingeladen. Die Fabrikinteressen seiner halb civilisirten nicht deutschen Provinzen zwangen Oesterreich, der Schutzzollpolitik treu zu bleiben. Einige Südstaaten, namentlich Baiern, hatten Lust, mit Oesterreich zu gehen. Aber der Drang wirklich deutscher Interessen siegte über alle andern Rücksichten. Der politische Instinkt folgt den materiellen Interessen auf der Ferse; und aus dem, was sich im Zollverein begab, kann man leicht schließen, wie ein deutsches Parlament stimmen würde, wenn es jemals zwischen der Zerstückelung Preußens und dem Ostrazismus Oesterreichs zu wählen hätte.

[Neutralität.] Der Ernst, mit dem die Regierung ihre den Spaniern und Chilenen gegenüber proclamirte Neutralität durchzuführen gedenkt, ist gestern praktisch dargethan worden, indem ein Fahrzeug, dem es gelungen war, mit ein paar hundert Rekruten für die chilenische Armee aus Portland in See zu stechen, von einem englischen Kriegsschiff verfolgt, eingeholt und nach Portland zurückgeführt worden ist. Es war der Dampfer „Greatham Hall" mit 230 Passagieren an Bord, offenbar meist Rekruten und unter ihnen 4—6 Mann von der englischen Flotten-Reserve-Mannschaft.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 17. Juli. [Tagesbericht.]

⁂ [Von den Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 19. Juli, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Ankauf der gerodeten Forstparzelle „Kottwitzer Antheil" im königl. Forstschutz-Bezirk Wilxen, Oberförsterei Nimkau, von 197 Morgen 135 Quadratruthen für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen für den Kaufpreis von 16,641 Thlr. 25 Sgr. incl. Stempel- und Kosten-Pauschquantum. — Wird von der Commission zur Genehmigung empfohlen.

2) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Etats für die Verwaltung der Krankenhospitals-Stiftsgüter pro 1866 Abtheilung A. Tit. III. pos. 5b. und 6b. und Tit. VI. pos. 2b. um den Gesammtbetrag von 454 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. — Die betreffenden Commissionen empfehlen die Genehmigung.

3) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von je 75 Thlr. Entschädigung für Beschaffung, Beheizung und Vereinigung eines Bureau-Lokals und einer Fuhrkosten-Entschädigung von je 50 Thlr. für die hiesigen beiden Criminal-Commissarien. — Die betreffende Commission empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages.

=bb= [Sicherheitsmaßregeln.] Es steht die provisorische Anstellung von 12 Oberwächtern bevor, deren Aufgabe es sein soll, mit je 4 Wächtern, deren Anstellung ebenfalls erfolgen soll, Patrouillen zu unternehmen. Jeder Oberwächter erhält, da die Stadt in 12 Oberwächter-Bezirke getheilt ist, einen solchen Bezirk zugewiesen. Diese Einrichtung wird hoffentlich anerkannten Uebelständen, wie z. B. der Beschädigung öffentlicher Anlagen, so wie der in entlegenen Revieren fühlbaren Hilfslosigkeit der Wächter gegenüber von Excedenten steuern. — Auch dürfte es sich wohl empfehlen, das Auspfeifen der Stunden bei den Promenadenwächtern einstellen zu lassen, weil dadurch Baumfrevler, Diebe 2c. stets von dem Nahen des Wächters in Kenntniß gesetzt werden.

** [Militärisches.] Nach einem Privatbriefe, der vom Kriegsschauplatz hier angelangt ist, befand sich das 6. Armeecorps am 13. d. M. auf dem Vormarsche gegen Olmütz. Wir haben früher über die Theilnahme des 50. Regts. an der Schlacht von Königgrätz ausführlich und dabei der außerordentlichen Bravour gedacht, mit welcher der Schützenzug von der 8. Compagnie des 2. Bat. (Oels) 8—9 auf einer Anhöhe placirte Kanonen eroberte. Nunmehr werden als die Führer bei der kühnen That die Lieut. v. Both und Rasch und der Feldwebel Radler aus Peiskerwitz, Kr. Neumarkt, genannt; der Letztere ist Eleve der Bauakademie und soll das Unternehmen angeregt haben. Dem Unteroffizier Hennig wurde ein Schenkel zerschmettert, 3 Mann fielen, während von den Mannschaften der österreichischen Batterie auch nicht einer die Affaire überlebte. — Gegenwärtig sind zwei Etappenstraßen eingerichtet, welche aus Schlesien in die Lager und Standquartiere der preußischen Armee führen; die eine reicht von Liebau oder Friedland über Trautenau bis Zwittau, die andere von Wüstegiersdorf über Braunau nach Königinhof. In Braunau, Nachod und Königinhof sind Etappencommandos stationirt, bei welchen die nach dem Kriegsschauplatz gehenden Militär- und Civiltransporte sich zu legitimiren haben. — Die hiesige Einquartierungslast hat sich erheblich vermindert, seitdem der größere Theil der bisherigen Ersatzbataillone von hier abgerückt ist; eine Vermehrung dürfte erst wieder eintreten, sobald die neuen Bataillone formirt sind.

** Der um 4 Uhr gestern Nachmittag ankommende Personenzug brachte 68 leichtverwundete Preußen und Oesterreicher, die weiter nach Posen befördert wurden. Heute Vormittag kamen 45 österreichische Verwundete an, die bereits 14 Tage im Lazareth zu Jauer verpflegt, und als Reconvalescenten entlassen worden waren. Auch diese Letzteren gingen nach Posen ab.

** Heut Vormittag kamen mit der posener Bahn 1500 Mann gefangene Ungarn von Königsberg an, welche mit der Oberschlesischen Bahn sofort weiter nach Neisse befördert wurden.

** Die links und rechts die Kürassier-Kaserne begrenzenden zwei kleinen mit eisernen Gitterzäunen versehenen Gartenanlagen sind seit gestern auf Anordnung der Lazareth-Commission durch eine Bretterwand umkleidet, welche Maßregel deshalb nothwendig geworden, weil das vorübergehende Publikum fortwährend den in der Heilung begriffenen daselbst promenirenden Soldaten, in der Absicht, ein Liebeswerk zu thun, Lebensmittel, namentlich Obst, darreichte, wodurch die Genesung der Patienten wesentlich beeinträchtigt worden ist.

47. [Der katholische Lehrerverein] hat zwei Drittel seines Kassenbestandes, nämlich 20 Thlr., und der „Gesangverein breslauer Lehrer", zumeist aus Katholiken bestehend, eine gleiche Summe aus seinen Ersparnissen dem Comite zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen übergeben. Eben so haben Lehrer beider Confessionen für zwei zu den Fahnen berufene Adjuvanten (Tsch. und Gn.) durch eine Collecte 12 Thlr. aufgebracht. Von dieser Summe wurden dem Einen (Tsch.) 7½ Thlr., dem Andern (Gn.) 4½ Thlr. eingehändigt. (Spezielle Rechnung hat Ed. Sch.)

J. R. Aus dem Kloster der Elisabethinerinnen sind kürzlich 10 Verwundete als Reconvalescenten in die Filial-Anstalt des Klosters auf dem Dome entlassen worden. Die dadurch freigewordenen Betten bleiben vorläufig, wenigstens so lange nicht eine dringende Nothwendigkeit es erheischt, unbesetzt, um durch Zuführung besserer Luft in die Krankenzimmer, den Ausbruch ansteckender Krankheiten zu verhüten.

Herr Brauereibesitzer Wiesner hat dem Unterstützungsverein für verwundete Krieger bedeutende Quantitäten seines besten Bieres zur Erquickung der mit den Transporten von Verwundeten und Gefangenen ankommenden preußischen Mannschaften zur Verfügung gestellt und auch bereits je nach Bedarf zugesandt.

* [Ein jugendliches Abendtheuer.] Aus Görlitz meldet der dortige „Anzeiger": Am 9ten d. kam ein sechszehnjähriger Jüngling direkt vom Kriegsschauplatz bei Königsgrätz mit einem hiesigen Fuhrwerke an. Er war der jüngste Sohn des Weißgerber-Meister Müller aus Freiburg, welcher letztere zwei Söhne im Kriegsheere hat und von denen der eine als Hautboist beim vierten Infanterie-Regiment (Brandenburg) Nr. 24 dient und kürzlich hier beim Klemptner-Meister Hoffmann im Quartier lag. Der gedachte sechszehnjährige Page, ein Töpfer-Lehrling, wollte, angeblich aus Liebe getrieben, seine Brüder im Felde aufsuchen. Nach langem Suchen traf er auch den vorhin genannten auf dem Kampfplatze bei Nachod. Weder Zureden, noch Bitten seines Bruders vermochten ihn, wieder in die Heimath zurückzukehren. Er attachirte sich beim Regiment Nr. 24 und war bei allen Gefechten und Schlachten desselben Augen- und Ohrenzeuge, übernahm diverse Dienstleistungen: bald war er Wasser- und Holzträger, bald Koch, bald Krankenträger und Verbandgehilfe auf dem Kampfplatze. Mehrmals kam er wider Willen zu einem andern Armeecorps, ja einmal verirrte er sich zu einem feindlichen Regimente, fand aber immer wieder Nr. 24. Von Königgrätz expedirte ihn sein Bruder hierher, um ihn seinem Vater wieder zuführen zu lassen, wozu eine Fuhre von hier aus nach Landeshut nach Lazareth-Kranken Gelegenheit bot.

A. [Studenten-Corps.] Wir freuen uns, den gestern ausgesprochenen Zweifel an dem Zustandekommen einer zweiten Expedition von Studirenden durch Anschlag am schwarzen Brett, und die Einladung zur heutigen Studenten-Versammlung so bald beseitigt zu sehen. Die Theilnahme wird jedenfalls bedeutend und durch den von Herrn Staatsanwalts-Substituten Fuchs veröffentlichten Brief des Herrn Kreisrichters Assig noch erhöht sein. Wahrscheinlich wird der Abgang der zweiten Expedition das Signal zum Schlusse der Vorlesungen werden, da gegenwärtig nicht mehr viel über hundert Studirende dieselben besuchen dürften. Die Comite-Damen werden es sich angelegen sein lassen, durch den Inhalt der den Studirenden mitzugebenden Packete den Wünschen des Herrn Kreisrichter Assig nach Kräften zu entsprechen. Die Expedition soll bereits am Donnerstag abgehen.

Die Meldungen zu der gewöhnlichen (besoldeten) Krankenpflege gehen noch zahlreich in den hiesigen Polizei-Commissariaten ein. Es soll jedoch, wie wir hören, davon Abstand genommen werden, ferner noch weibliche Personen nachzusenden, und bei männlichen Personen erscheint bei der Auswahl die größte Vorsicht nöthig, da, wie sich leider herausgestellt hat, die Zuverlässigkeit oft viel zu wünschen übrig läßt.

47. [Das Schullehrer-Seminar] hierselbst wird in den nächsten Tagen seine Tertialprüfungen abhalten und Ende der künftigen Woche den Unterricht beschließen. Es beginnen sodann die „großen Ferien." Die Zöglinge treffen Anfang September wieder in Breslau ein. Der glücklichen Wendung der Kriegsereignisse verdankt die Anstalt, daß ihre Thätigkeit in keiner Weise unterbrochen worden.

⁂ [Der fünfte Bericht] des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer ist so eben erschienen und bietet wiederum einen sehr interessanten Stoff zur Belehrung. Das Heft enthält: 1) Ueber die aus der Elisabetkirche zu Breslau stammenden und dem Museum schlesischer Alterthümer überwiesenen Reliquiarien. Eine sehr interessante, von Dr. Luchs verfaßte Arbeit, nebst zwei sehr sauberen chromo-lithographischen Tafeln. — 2) Ueber den gegenwärtigen Stand der Ermittelungen auf dem Gebiet des schlesischen Heidenthums. Erster Theil (Fortsetzung). Eine sehr fleißige Arbeit von Dr. R. Drescher. — 3) Allerlei Alterthümliches. — Wen die welterschütternden Ereignisse der Gegenwart nicht ganz in Anspruch nehmen, der wird diese interessanten Resultate eifriger Forschungen gern lesen.

** [Ueber Desinfection.] Fast zu jeder Jahreszeit sind in der Atmosphäre schädliche, der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorhanden, welche jedoch im Sommer, da ihr Entstehen durch höhere Wärmegrade bedingt ist, am häufigsten vorkommen. Diese Stoffe werden auch Contagien oder Miasmen genannt, und erzeugen sich unter den verschiedensten Verhältnissen und Bedingungen, treten aber da meist auf, wo organische Körper der Gährung oder Fäulniß unterliegen. Die Mittel, deren man sich zur Desinfection bedient, sind einerseits solche, welche die Gährung, die Fäulniß, den Verwesungsprozeß aufhalten, resp. beseitigen, und andererseits diejenigen, die die in Zersetzung begriffenen Stoffe als indifferent, gebunden oder zerstört, abscheiden. Zur Reinigung der Luft in Krankensälen dient reichliche Ventilation, schwache Chlorräucherung und Essig. Alle die zur Desinfection geeigneten Salze, Lösungen und Gemische sind in der Chemikalienhandlung von Julius Hutstein, Kupferschmiedestraße Nr. 25, vorräthig.

† **Glogau,** 15. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Wohlthätigkeit und die Theilnahme für die verwundeten und kämpfenden Krieger nimmt von Tag zu Tag in einer großartigen Weise zu, das bestehende Comite erhält Erfrischungen, Cigarren, Wäsche und Geld in solchem Umfange, daß an jedem Tage viele Collis an das Hauptdepot in Breslau abgesendet werden können. Von jetzt ab scheint man die directe Sendung nach Bömen einführen zu wollen, bereits gestern hat der Kreisrichter Hasse einen bedeutenden Transport nach Nachod begleitet, ein gleiches wird morgen durch den Gymnasialdirector Dr. Klix, Landschafts-Rendant Gramsch und Eisenbahn-Rendant Meyer erfolgen. Auch die Freimaurerloge hat einen Transport mit Lebensmitteln, Erfrischungen, Verbandgegenstände und Wäsche unter Aufsicht der Herren Kaufleute Weisbach und Krause abgesendet. In diesen Tagen hat sich wiederum ein neues Comite, bestehend aus den Herren Bürgermeistern Martins und Berndt, Justizräthe Körte und Müller, Stadtrath Moll u. s. w. gebildet, um die Mittel zu beschaffen, den im Felde befindlichen Truppen die nöthigen Erquickungen, Stärkungen u. s. w. zukommen zu lassen. Die in Circulation gesetzten Listen enthalten bereits ansehnliche Beiträge, z. B. Geh. Commercien-Rath Lehfeldt 150 Thlr., Commerc.-Rath Kempner 100 Thlr. und 50 Flaschen Wein, Gebr. Friedländer 100 Thlr. u. s. w. Auch die städtischen Behörden haben beschlossen, für jetzt 500 Thlr. für die bessere Verpflegung der im Felde sich befindenden Krieger, und 500 Thlr. für die verwundeten Krieger aus der Kämmereikasse zahlen zu lassen. Die verschiedenen Innungen bleiben gleichfalls nicht zurück, so hat z. B. die Schuhmacher-Innung beschlossen, die Feier des Quartals auszusetzen und statt derselben der Frau eines jeden Innungsgenossen, welcher zu den Fahnen einberufen ist, ein Präsent von 3 Thlr. zu gewähren, außerdem hat jedes Mitglied der Innung einen Quartalbetrag von 2½ Sgr. gezahlt und soll der Ertrag für die verwundeten Krieger verwendet werden. Die Maurer- und Zimmer-Innung hat 100 Thlr. für die verwundeten Krieger und 50 Thlr. zur Vertheilung an hilfsbedürftige Familien der zu den Fahnen einberufenen Innungsmitglieder den betreffenden Comite's übergeben. Die Schützengilde hat beschlossen, 200 Thlr. aus der Kasse der Gesellschaft zu den verschiedenen wohlthätigen Zwecken zahlen zu lassen. — Am Donnerstag brachte ein Commando des Grenadier-Regts., Infstr.-Regts. Nr. 50, des Füsilier-Regts. Nr. 38 und Königs-Gren.-Regts. Nr. 7 wiederum 14 erbeutete Geschütze, 16 dazu gehörige Munitionswagen und 2 Patronenwagen der Jäger, sowie einen bedeutenden Transport Minié-Gewehre, Tornister und anderer Montirungsgegenstände, die gleichfalls erbeutet worden sind. — Mit dem heutigen Tage ist der Kriegszustand für die hiesige Garnison proclamirt worden, auf die bürgerlichen Verhältnisse hat derselbe gar keinen Einfluß, nur die sämmtlichen Soldaten der Garnison treten unter die Kriegsgesetze. Zu den strafbaren Handlungen, welche nunmehr mit einer erheblich härteren Strafe als früher bestraft werden, gehören namentlich: Desertion, ausdrückliche Verweigerung des Gehorsams, thätliche Widersetzung gegen Vorgesetzte, sowie sämmtliche Verbrechen gegen die Subordination und Pflichtverletzungen im Wachtdienst. Die Veranlassung dieser Anordnung dürfte wohl in der Anwesenheit der großen Menge von österreichischen Gefangenen zu suchen sein, diese haben jetzt das Lager auf dem Exercierplatz bezogen, woselbst sie sich recht wohl fühlen.

H. **Hainau,** 15. Juli. [Zur Tageschronik.] Mit dem gestern Abend 10½ Uhr hier ankommenden Personenzuge langten auch 37 leicht und schwer verwundete Oesterreicher, meist Ungarn und Wiener, hier an. Dieselben sind sämmtlich im neuen Schulhause untergebracht worden, worin sich gegenwärtig gegen 60 Kranke und Verwundete befinden. Ihrer sind nun so viele am Orte, daß, um Andere aufzunehmen, für noch mehr Räumlichkeiten wird gesorgt werden müssen, da voraussichtlich auch die Aufnahme bei Privaten sich als nicht ausreichend erweisen dürfte. Da täglich Züge mit Kranken und Verwundeten hier eintreffen, so ist in Folge dessen, da der Andrang des Publikums bei jedem ankommenden Zuge ein massenhafter war, seit einigen Tagen die nothwendig gewordene Absperrung des Perrons eingetreten. Die Sorge um unsere kämpfenden und verwundeten Krieger ist hier eine allgemeine. Außer einer beträchtlichen Sendung Betten und Bettzeug jeglicher Art, Kleidungsstücken, Leinwand, Charpie, Lebensmitteln haben die baaren Geldbeiträge bereits die Höhe von 1150 Thlr. erreicht, worunter sich 215 Thlr. fortlaufende monatliche Beiträge befinden. Auch mehrere der umliegenden Landgemeinden und ländliche Gutsbesitzer haben sich zur Aufnahme von Kranken und Reconvalescenten bereit erklärt.

† **Hirschberg,** 16. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Zahl der in dem hiesigen stehenden Kriegslazareth in Pflege befindlichen verwundeten preußischen und österreichischen Krieger beläuft sich mit dem heutigen Tage auf 573 Köpfe. Untergebracht sind dieselben in dem städtischen Garnison-Lazareth, dem städtischen Militärlogishause, dem Saale im Gasthause zum langen Hause und schwarzen Roß. Allseitig werden von der hiesigen Einwohnerschaft in großer Menge Erfrischungen aller Art, Speisen und Wein zur Vertheilung an die Verwundeten, ferner Bandagen, Binden, Gebett Betten, Hemden u. s. w. für dieselben der Lazareth-Commission überbracht, welche, vereint mit dem kgl. Chef-Arzt Hrn. Dr. Kops, vollauf beschäftigt, zulässigen Anträgen und gerechten Wünschen nach Kräften bereitwillig Gehör gewährt. Zu diesen Wünschen sind wiederum neue getreten, die eines sich am 14. d. hierselbst constituirten Frauen-Vereins: den sehr zahlreichen Vereinsmitgliedern zu gestatten, sich aushilfsweise bei der Bereitung der Krankenkost, dem Abtragen der Kost in die Krankenstuben, der Krankenpflege zur Nachtzeit zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

betheiligen und ihnen die Aufnahme von Reconvalescenten von Zeit zu Zeit als Tischgenossen in ihr Haus, event. auch in Wohnung, Pflege und Kost zu gestatten. — Schon heut ist der betr. Verein in Wirksamkeit getreten und haben Ueberweisungen von Reconvalescenten und leicht Verwundeten durch Hrn. Chef-Arzt Dr. Kops in Kost und Wohnung in dazu sich gemeldeten Familien bereits in Menge stattgefunden. Im Lazareth selbst unterstützen einige Herren der Stadt die Lazareth-Commission gratis bei deren Arbeiten und besorgen den Schreibensunkundigen die Correspondenz in deren Heimath. Meist beginnen die von den österreichischen Verwundeten selbst geschriebenen Briefe mit den Worten: „Ich bin verwundet hierher gekommen und freue mich über die gute Pflege und Behandlung.“ Der Schluß enthält Grüße an die namhaft gemachten Verwandten. — Leider sind schon 3 im Lazareth befindliche Kranke an ihren sehr bedeutenden Kopfwunden, theils durch Kugeln in die Brust, gestorben: 1) der Füsilier Burckert von der 10. Comp. des kgl. preuß. Königs-Grenadier-Regts. Nr. 7 Maiwaldau bei Hirschberg; 2) der Infanterist Wladislaus Bryziewicz vom k. k. österr. Inf.-Regiment Mazoucholi Nr. 10, Oswiencim in Galizien; 3) der Artillerist Peter Salomon vom 3. k. k. österreichischen Artillerie-Regiment aus Padua. — Zu ihrer letzten Ruhestätte wurden dieselben geleitet von dem kgl. Bezirks-Commandeur und Obrist Hrn. v. Wulfen, einer Magistrats-Deputation, der uniformirten Schützengilde und von preußischen und österreichischen noch im Lazareth befindlichen Reconvalescenten, außerdem von einer großen Zahl der hiesigen Einwohner. Die Leichen wurden auf dem Leichenwagen gefahren (Burckert, welcher erst gestern in Maiwaldau beerdigt worden ist bis zum Weichbild der Stadt); auf dem Kirchhof empfing die hier Beerdigten der Geistliche ihrer Confession. — In gleicher Weise soll nach erfolgter Berathung seitens des Magistrats mit dem königl. Bez.-Commandeur, der Lazareth-Commission und Schützengilde auch fernerweit bei den etwaigen künftig vorkommenden Beerdigungen den im hiesigen Kriegslazareth sterbenden Kriegern ohne Rücksicht auf den Stand und die Confession verfahren werden.

d. **Landeshut**, 16. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern wurde im hiesigen Stadtbusch der Leichnam des hiesigen Töpfers Meiwald aufgefunden. — Auch wurde gestern hier auf der Straße nach Hennersdorf ein Fuhrknecht eines Fouragewagens, dessen Pferde durchgegangen, überfahren, so daß der Tod die augenblickliche Folge war. Die Persönlichkeit des Verunglückten ist völlig unbekannt. Derselbe wird unter Vermerk durch Nummer auf dem neuen Begräbnißplatz beerdigt werden, welcher für die gestorbenen Krieger oberhalb des sogenannten Schwarzwälder Hauses in der Nähe des evangelischen Kirchhofes angelegt worden ist. Dahin wurde vorgestern auch ein österreichischer Offizier mit Musikbegleitung begraben. Dem Sarge folgten einige leicht verwundete österreichische, mehr aber noch preußische Soldaten.

—r. **Bolkenhain**, 14. Juli. [Krankenpflege und Sonstiges.] Unser kleines Bolkenhain hegt und pflegt nunmehr 172 kranke und verwundete Soldaten, darunter zwei Dritttheile Oesterreicher. 21 sind im Kreis-Krankenhause untergebracht, die Uebrigen von Einwohnern, gleichviel ob Hausbesitzer oder Miether, Keiner stand zurück — aufgenommen. Eine kleine Zahl ist bereits geheilt und dem angehörigen Truppentheile zugesandt; dagegen kamen vorgestern Abend 10 schwer verwundete Oesterreicher an. Einer — Italiener — ist aller Schmerzen für immer baar; vier Verwundete sehen jeden Tag der Auflösung entgegen. Die an Kopf, Schulter oder Arm Verwundeten sieht man sich an unserer, wahrhaft prächtigen Umgebung erfreuen oder mit den Kindern ihrer Pfleger spielen. Am letztverwichenen Sonnabend gingen vier Wagen mit Lebens- und Erquickungsmitteln und großen Bündeln mit Bandagen und Charpie nach dem Kriegsschauplatze ab, um da zu helfen, wo Hülfe recht Noth that. Die Rückkehrenden erzählten von der großen Freude, welche das Gebrachte hervorgerufen, aber daß ihr Auge auch viel Jammer gesehen und viel dazu gehöre, diesen zu tilgen. Und doch werden viel Jammernde ihrer Geber mit Liebe gedenken. Graf Nayhaus auf Nieder-Baumgarten hat sein Schloß in Hohen-Petersdorf eingeräumt und mit allen zur Aufnahme von Kranken erforderlichen Gegenständen ausgestattet und werden zur Zeit 15 Verwundete von der Gräfin Nayhaus, der Gouvernante und einer, von hier dahin gesandten grauen Schwester gepflegt. Unsere beiden Aerzte widmen ihre ganze Thätigkeit den Verwundeten, und während Dr. Kiersch alle in der Stadt Liegende in ärztliche Obhut nimmt, sitzt der Kreis-Physikus Dr. Kossak fast ununterbrochen auf dem Wagen, um den in den ländlichen Ortschaften Aufgenommenen Hilfe zu bringen. Zwei graue Schwestern, deren Wirken immer ein segensreiches ist, sind in Wahrheit rastlos und stehen mit ihrer praktischen Erfahrung dem Arzte wacker zur Seite. Die Opferwilligkeit ist groß; es wird aber auch allgemein erkannt, daß wir unseren braven Truppen nicht dankbar genug sein können. Sie sind es gewesen, die uns Ehre und Leben, Hab und Gut erhielten; denn alle Mittheilungen stimmen überein: böhmisches Raubgesindel hat in großen Schaaren des Augenblicks geharrt, um hereinzubrechen, wenn die österreichischen Truppen unsere Grenzen überschritten hätten. Scheut dies Gesindel nicht vor der scheußlichen Arbeit des Schakals zurück, öffnet Gräber auf den Schlachtfeldern, um die Leichen zu plündern, — Faktum! — welche Brutalität und Mißhandlung wäre bei uns, als in Feindesland, ausgeübt worden? Die Besatzungen von Trautenau und Nachod — unsere Landwehr — verfahren bei dem Ergreifen dieses böhmischen Gesindels sehr energisch. Es setzt täglich Hiebe, die weder in Bezug auf Zahl noch Nachdrücklichkeit ängstlicher Berechnung unterworfen werden. Was von anderer Seite schon berichtet wurde, ist auch uns mitgetheilt worden. Die Lieb- und Herzlosigkeit der Bewohner Oesterreichs (Böhmens) gegen ihre eigenen, im hilflosesten Zustande daliegenden Landeskinder tritt in entsetzlicher Weise auf. (Diese Beschuldigung ist auch von anderer Seite ausgesprochen worden. D. Red.) Keiner von ihnen reicht dem Gequälten und Verschmachtenden einen Labetrunk; dagegen haben Viele gesehen, welche dort gewesen, wo zahllose Klagetöne ausgestoßen werden, daß unsere Soldaten das langentbehrte und endlich erlangte Stück Brot und Fleisch und den kühlen und stärkenden Tropfen, wenn auch nur knapp zugemessen, mit dem verwundeten und gefangenen Feinde getheilt haben. Nicht minder ist es gekommen, daß man den Ueberbringern von Lebensmitteln gesagt hat: „wohl ist die Noth bei uns groß, aber dort ist sie größer; bis dahin legen Sie noch die Wegestrecke zurück.“

✕ **Salzbrunn**, 17. Juli. [Zur Tageschronik.] Nachdem die überaus glänzenden Erfolge, melche unsere brave Armee in den letzten Wochen errungen, die leidige Furcht vor österreichischer Plünderungs- und Zerstörungswuth wohl allgemein beseitigt worden ist, dürfte auch für unsern Badeort die zweite Hälfte der Saison das wieder gut zu machen bestimmt sein, was die erste leider versäumt hat. Die Kurliste, welche allerdings in andern Jahren um diese Zeit schon fast die zehnfache Zahl von Gästen aufwies, hat doch trotz der vielfachen ungünstigen Verhältnisse dieses Jahres nunmehr die Zahl 200 überschritten und namentlich in den letzten Tagen ist der Zuzug neuer Kurgäste in so erfreulicher Weise gestiegen, daß man wohl mit vollem Recht annehmen darf, daß die nächsten Wochen mit ihren beginnenden Schul- und Gerichtsferien uns noch eine bedeutende Anzahl Heils- und Erholungsbedürftiger zuführen werden. Die Kureinrichtungen sind in gleicher Vollkommenheit, wie in der besuchtesten Saison, vorhanden, die Promenaden prangen gerade jetzt in ihrem üppigsten Laub- und Blüthenschmucke, die engagirte Musik-Kapelle thut nach besten Kräften ihre Schuldigkeit und nach den rauhen Tagen der letzten Woche scheint auch wieder beständig schönes Wetter eintreten zu wollen: kurz, Salzbrunn ist, wie immer, bereit, für Tausende ein Ort der Heilung, der Stärkung und Erholung zu sein; möchten nun auch die Tausende kommen und das Gebotene aufsuchen! — Nicht wenig tragen als bunte Staffage zur Belebung unserer Promenaden die zahlreichen verwundeten Preußen und Oesterreicher bei, welche in den hiesigen Lazarethen ihrer Heilung entgegen sehen. Auf Anordnung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß sind nämlich fast alle fürstlichen Häuser hierorts, z. B. der Posthof, Idahof, das Lindenhaus, der kleine Brunnenhof u. a., zu Lazarethen für Leicht- und Schwerverwundete eingerichtet worden, welche sich der ganz besondern Theilnahme der Frau Fürstin von Pleß und des öftern persönlichen Besuches derselben zu erfreuen haben. Sämmtliche Lazarethe stehen unter der Leitung der hiesigen Brunnenärzte, des Communalarztes und eines eigens zu diesem Behuf aus Berlin hierher berufenen jungen Arztes, sind mit den erforderlichen Pflegern und Pflegerinnen ausgerüstet und dürften überhaupt den Anforderungen, welche unsere Zeit an ein gut und zweckmäßig eingerichtetes Lazareth machen darf und muß, in jeder Hinsicht entsprechen. Die Zahl der Betten, welche sämmtlich belegt sind, beträgt über 100. Außerdem befinden sich noch mehr als 50 Verwundete in Privatpflege, ein Beleg dafür, daß auch hierin Salzbrunn andern Orten Schlesiens nicht nachsteht.

a. **Schweidnitz**, 14. Juli. [Verwundete. — Gefangene. — Das 10. Regiment.] Auch hier befinden sich viele Verwundete, welche größtentheils in dem alten Lazareth, den beiden Kasernen und dem Zeughause untergebracht sind. Außerdem finden Andere Pflege in dem Johanniter-Hospital, welches in einem den Kreisständen gehörigen Hause auf der Burgstraße etablirt worden ist. Von Seiten der Stadt ist in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale und der darüber befindlichen Etage ein Lazareth von 40 Betten eingerichtet worden. Die darin verpflegten Verwundeten werden aus den überfüllten böhmischen Lazarethen von hiesigen Bürgern geholt, welche mit dieser Reise noch den Zweck verbinden, unsern Truppen Proviant und allerhand Stärkungs- und Erquickungsmittel zuzuführen. Die dazu erforderlichen Mittel sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Gestern ist die zweite derartige Karawane nach Böhmen abgegangen. Die Theilnahme für die Verwundeten ist eine allgemeine und opferfreudige. Insbesondere ist es der Frauen- und Jungfrauen-Verein, welcher als das Central-Organ aller auf die Pflege kranker und verwundeter Krieger gerichteten Bestrebungen, anzusehen ist. — Die vor zwei Jahren von den Dänen bewohnten Kasematten werden wiederum in wohnlichen Zustand versetzt. Jedenfalls kommen Gefangene hierher. — Der Magistrat hat von dem Commandeur des sonst hier garnisonirenden 1. Schles. Inf.-Regiments Nr. 10 folgendes Schreiben erhalten: „An den Wohllöblichen Magistrat zu Schweidnitz. Nachdem das Regiment in der Schlacht am 3. Juli d. J. so wesentlichen Antheil an dem glorreichen Siege dieses Tages hat, gereicht es mir zur besonderen Freude, auch der Stadt Schweidnitz, die stets so reges Interesse für die Schicksale des Regiments bewiesen hat, nachstehendes kurz mitzutheilen: Im ersten Treffen des Brigade-Verbandes ging das Regiment im heftigsten Granatfeuer stürmend gegen den Feind vor, nahm mehrere Dörfer beim ersten Anlauf, vertrieb die feindliche Artillerie aus ihren festen Positionen und eroberte im Kampfe 21 Geschütze größtentheils mit Bespannung, erbeutete vieles Kriegsmaterial und machte ca. 3000 Gefangene. An Verlusten beklagen wir 4 Offiziere und 180 Mann Todte und Verwundete. Lieutenant Studt und Lieut. Scoke todt. Major v. Neumann und Hauptmann Schall verwundet. Gott segne auch ferner unsere Waffen und erhalte die Stadt Schweidnitz. Bivouac Briza bei Königgrätz in Böhmen, den 5. Juli 1866. gez. Freiherr v. Falkenstein, Oberst und Regiments-Commandeur.“

24 **Liegnitz**, 16. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern Nachmittag fand die Beerdigung von zwei Oesterreichern statt. Dieselben waren als Schwerverwundete in die hiesigen Lazarethe gebracht worden und starben hierselbst an ihren Wunden. Die Verstorbenen wurden in schwarzen mit Kränzen und Guirlanden geschmückten Särgen von dem Lazareth aus unter Begleitung eines Commando's der hiesigen Schützengilde nach unserem Simultan-Kirchhofe gebracht, woselbst sie unter den üblichen militärischen Horneurs zur Ruhe bestattet, ihnen auch die drei Ehrensalven von der Schützen-Abtheilung über das Grab geschossen wurden. Unter dem massenhaftenhaften Grabgeleite schritt vor den Leichen her ein Geistlicher der hiesigen katholischen Gemeinde, umgeben von den Ministranten, während hinter denselben der Etappen-Commandant, Oberst-Lieutenant v. Seel, die Mitglieder der Lazareth-Commission, so wie ein großer Theil der in den hiesigen Lazarethen befindlichen weniger verwundeten österreichischen Soldaten folgten. Eben so wurde gestern Nachmittag der Locomotivführer Mübe von der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn feierlichst zur Ruhe bestattet. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe zu Reichenberg O/L. in dem Augenblicke, wo er einige Wagen an seine Maschine anzukoppeln beabsichtigte, von den Puffern derselben erfaßt und dergestalt zusammengequetscht, daß er wenige Minuten nachher seinen Geist aufgab. — Die Einbringung verwundeter Soldaten, sowohl von den Unseren, als von den Oesterreichern, dauert noch ununterbrochen fort. In gleicher Weise mehrt sich aber auch die Sorge um unsere verwundeten und kämpfenden Brüder in allen Schichten unserer Einwohnerschaft. Es wird in dieser Richtung hin viel geleistet und die mannigfachen Comite's und Vereine, welche hier sich gebildet haben und welche sich der Ansammlung und Weiterbeförderung von Geld, Lazareth-Bedürfnissen und Erfrischungen aller Art unterziehen, wetteifern in höchst anerkennenswerther Weise und die in Masse eingehenden Spenden geben wiederum Zeugniß von der Opferwilligkeit unserer Mitbürger.

Wohlau, 16. Juli. [Kranke und Verwundete.] Gestern, spät Abends langten auf 20 Wagen von Gellendorf 68 Preußen, meist Marschkranke und nur wenig Verwundete von verschiedenen Regimentern, überwiegend Garde, im hiesigen Vereins-Lazareth an; woselbst sie auf's Beste verpflegt werden. Im kleinen Lazareth befinden sich gegenwärtig 11 Verwundete, darunter der Bataillons-Tambour Reisinger von der hiesigen Landes-Vertheidigungs-Compagnie, welcher in dem Gefecht bei Oswiencim von einem österreichischen Jäger dergestalt verwundet wurde, daß die Kugel unter dem linken Ohr schief eindrang und noch im rechten Schulterblatt sitzt. Zwei Unteroffiziere vom 37. Füs.-Regt. sind ebenfalls hier in Pflege, der Eine im Gesicht verwundet, der Andere in der Schulter. Letzterer wurde auf dem Schlachtfelde in seiner Ohnmacht der Baarschaft und Uhr beraubt.

Ohlau, 16. Juli. [Verschiedenes.] Die hier veranlaßten Sammlungen zur Beschaffung von Stärkungs- und Erfrischungs-Mitteln für unsere im Felde befindlichen Husaren haben einen sehr reichlichen Ertrag gewährt, und ist vor einigen Tagen ein bedeutender Transport von Wein, Rum, Tabak, Cigarren, Schinken ꝛc. nach dem Kriegsschauplatze, begleitet von dem Hotelbesitzer Uyma, Gutsbesitzer Strecker und Kaufmann Gauhe abgegangeu. Da das Regiment schon in der Nähe von Brünn sein dürfte, so wird der Transport längere Zeit in Anspruch nehmen und beschwerlich sein. — Die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner steht derjenigen in anderen Städten nicht nach. Reichliche Gaben und Beiträge fließen in die Kassen der hier bestehenden Lokal-Comite's zur Unterstützung der verwundeten Krieger und eine Anzahl Kranker aus den hiesigen Lazarethen hat bei Familien Aufnahme und Pflege gefunden. — Von den hier untergebrachten Verwundeten starb vorige Woche ein Italiener, der mit militärischen Ehren auf dem kathol. Kirchhofe beerdigt wurde. Der seinen Wunden erlegene Krieger soll in weiter Ferne Frau und Kinder hinterlassen. — Zum Besten der Verwundeten veranstaltete gestern der hiesige ältere Männer-Gesang-Verein im Vereine mit der Stadtkapelle ein Concert im Schießhause, wobei eine Einnahme von 81 Thlr. erzielt wurde. Das sehr zahlreich anwesende Publikum, unter dem sich eine große Anzahl von Reconvalescenten auf den hiesigen Lazarethen befand, nahm die einzelnen Piecen des Concerts, die mit Rücksicht auf den Zweck und die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine entsprechende Auswahl erhalten hatten, mit großem Beifalle auf. Namentlich machte ein von unserem wackern Lehrer H. Zimmer gedichteter und vorgetragener Prolog einen tiefen Eindruck und erntete rauschenden Beifall. Am Schlusse des Concerts traf noch die Nachricht von dem siegreichen Vordringen unserer Truppen bei Frankfurt a. M. und Besetzung der Stadt durch die Preußen ein, welche Nachricht mit einem begeisterten Hoch auf unsere tapfere Armee begrüßt wurde.

w. **Oels**, 13. Juli. [Patriotisches.] Das am vorigen Sonntag hier stattgefundene Concert des hiesigen Männer-Gesangvereins zum Besten der Verwundeten des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 hat trotz des ungünstigen Wetters doch noch 75 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. eingebracht und es wurde gestern, nach Abzug der nothwendigen Druck- und Decorationskosten, Porto, der Reinertrag von 68 Thlr. an Herrn Regiments-Commandeur Oberst-Lieutenant v. Wichmann abgesandt. — Die Sammlungen der Comite's nehmen hier guten Fortgang. Für die Kranken und Verwundeten des hiesigen Bataillons der 50er sind Herrn Major v. Berken zur Disposition gestellt: 100 Thlr., eine Kiste Wein, eine Kiste Himbeer- und Erdbeersaft und 3000 Stück Cigarren. — Gestern wurde von Seiten des hiesigen königl. Landrathsamtes die zweite aus dem Kreise Oels behufs des Krieges requirirte Wagenreihe, wie verlautet, 80 an Zahl abgesendet. Früher hat der Kreis bereits gegen 70 Gespanne gestellt. — Das hierorts eingerichtete Reserve-Lazareth zur Aufnahme etwa 60 Verwundeter unserer tapfern Armee ist zum Empfange derselben vorbereitet. Einige Leichtblessirte resp. Reconvalescenten, die bereits hier eingetroffen sind, haben in Familien gute Aufnahme gefunden.

=ch.= **Oppeln**, 15. Juli. [Verwundete.] Zu den bereits hier untergebrachten Verwundeten traten gestern Abend noch 144, welche um 9½ Uhr hier von Frankenstein mit dem Lokalzuge anlangten und mit Hilfe der Feuerwehr nach den betreffenden Lazarethen gebracht wurden. 36 davon sind zum großen Theil schwer verwundete Oesterreicher, 108 meist fuß-, augen- oder brustkranke Preußen. Obwohl die telegraphische Meldung von der Ankunft dieses Transports ziemlich spät anlangte, war doch das Publiknm wieder massenhaft auf dem Bahnhofe erschienen und drängte sich um die ermatteten, zum Theil von schweren Schmerzen gequälten Kranken, was natürlich entschieden zu mißbilligen ist. In Folge dessen hatte sich denn auch das hiesige Bürgerschützencorps heut Nachmittag 4 Uhr nach dem Bahnhofe begeben, um für den abermals angemeldeten Transport von 69 Kranken das noch in weit größerer Anzahl herbeigeströmte Publikum vom Perron ꝛc. abzuhalten. 30 derselben wurden auf bereitstehenden Wagen gleich weiter nach Groß-Strehlitz befördert, wo sie in dem früheren Militär-Lazareth und in der Graf Renard-schen Kranken-Anstalt Aufnahme finden. Hierselbst sind die Kranken und Verwundeten im Militär-Lazareth, im St. Adalbert-Hospital, im Logen-Gebäude, im Hebammen-Institut und in der Kaserne untergebracht. — Ein heut Nachmittag von dem hiesigen Männer-Gesangverein zum Besten der Verwundeten im Garten zur Villa nova veranstaltetes Concert erfreute sich einer sehr zahlreichen Betheiligung und brachte gegen 60 Thlr. ein.

⊠ **Gleiwitz**, 15. Juli. [Verpflegung der Verwundeten.] Die von Ihrem p.p.-Correspondenten gemachte Angabe, daß die städtische Behörde zur Aufnahme von Verwundeten als geeignetes Local das Stockhaus bewilligt habe, ist durchaus irrig. Es kam unserm Magistrat nicht in den Sinn, ein solches Local dafür anzuweisen. Vielmehr hat derselbe im städtischen Krankenhause 40 Betten und im Militär-Lazareth 30 für Verwundete hergerichtet. Außerdem sind im katholischen Waisenhause 12 Lagerstätten, und in der Loge 20 vorbereitet worden. Auch hat der Frauenverein für 15 Betten gesorgt, und werden in Familien weit über 30 Verwundete verpflegt werden. Der Verein für Verpflegung der Verwundeten und Unterstützung der Landwehrfamilien wird über 40 Verwundete wohl versorgen. Letzterer unterstützt auch schon gegenwärtig 88 Familien der einberufenen Landwehrmänner unserer Stadt mit Gaben von 1 Thlr. bis 3 Thlr. 20 Sgr. je nach der Bedürftigkeit derselben, und entwickelt bei reger Theilnahme aller Mitglieder unter der rühmlichsten Leitung des Herrn Hüttendirectors Stenz eine außerordentliche anerkennenswerthe Thätigkeit. Es hat sich auch noch ein zweiter Frauenverein hier gebildet, der wöchentliche Beiträge sammelt, und die ganze Bevölkerung bringt im regsten Eifer ihre Liebesgaben dar. Es sind bereits mehrere Sendungen von Lazarethbedürfnissen abgesandt worden an verschiedene Plätze, und sind alle Vorkehrungen getroffen für die Aufnahme der Kranken, die uns von den zu erwartenden Gefechten zugewiesen werden sollten.

=h= **Ratibor**, 16. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Das 62. Inf.-Regiment, welches Troppau besetzt hatte, ist am Sonnabend, dem Marsche der ganzen Armee folgend, nach Süden auf Olmütz zu abmarschirt. Wahrscheinlich glaubten die guten Oesterreicher, unsere Truppen hätten sich auf Nimmerwiedersehen entfernt und die preußische Herrschaft wäre zu Ende, denn bald nach dem Abzuge der Truppen erschienen Finanzwächter in Uniform und bewaffnet, welche verschiedene, von preußischen, meist hiesigen Kaufleuten, errichtete Waarenlager versiegelten und die Inhaber bedeuteten, die Stadt schleunigst zu verlassen. Der Pöbel sammelte sich alsbald, es gab einigen Tumult, Steine und Straßenkoth flogen auf die Preußen, welche natürlich sich zu salviren suchten. Auch der Landrath v. Selchow, welcher die Verwaltung Troppau's in die Hand genommen hatte, kehrte am 14. d. Abends hierher zurück. Wie früher gemeldet worden ist, waren die Bewohner Troppau's und überhaupt Oesterr.-Schlesiens, aufgefordert worden, alle Waffen abzuliefern. Jetzt wird man sich wohl veranlaßt sehen, preußischerseits nach den Waffen zu suchen. Jedenfalls waren die Finanzwächter in Civilkleidern in Troppau geblieben und hatten ihre Waffen verborgen. Heute Morgen sind neue Truppen von hier nach Troppau abgegangen. (Vergl. was hierüber in Nr. 325 und 326 der Bresl. Ztg. gemeldet worden ist. D. Red.) — Ein aus Oesterreich angekommener hiesiger Kaufmann versichert, daß man gestern in Troppau deutlich Kanonendonner gehört habe, woraus man folgert, daß unsere Truppen auf ein versprengtes österreichisches Corps, dessen Ankunft signalisirt war, gestoßen seien, doch hat noch Nichts diese Nachricht bestätigt. — Es hat sich bei uns seit ungefähr acht Tagen ein Verein gebildet, welcher aus Wolff's Telegraphen-Bureau direkt Telegramme empfängt, und auch der Aufregung und Erwartung des Publikums Rechnung trägt, indem er die wichtigsten neuen Depeschen durch Anschlag zur öffentlichen Kenntniß bringt. — Die hier aufgestellten Lazarethe sind jetzt vollständig eingerichtet und die Thätigkeit der betreffenden Comite's eine wirklich großartige, doch haben wir noch keine Verwundeten zur Verpflegung erhalten.

Kattowitz, 15. Juli. In der letzten Sitzung des Knappschafts-Vereins wurde vom Repräsentanten die Frage über Unterbringung von Verwundeten an hiesigem Orte vorgelegt und von den Mitgliedern beschlossen, daß im hiesigen Knappschafts-Lazarethe 25, in dem zu Myslowitz 6 untergebracht werden sollen. Unter den hiesigen Bürgern fand das Beispiel lebhafte Nachahmungen, und da sich Viele bereit erklärten, Verwundete aufzunehmen, dürften wohl hier leicht über hundert Mann placirt werden können. Die Beamten des Herrn Majors v. Thiele-Winkler veranstalteten freiwillig zur Unterstützung der Verwundeten eine Sammlung unter sich selbst, auch sammelten gestern die fürstlich hohenlohe'schen Beamten auf Carolinegrube und Hohenlohehütte, und kamen von den geringen Beiträgen der Arbeiter 150 Thlr. zusammen. — Die Mattigkeit des Bahnverkehrs, welche sich unserem Orte so sehr fühlbar machte, ist durch den Transitoverkehr mit Oesterreich verdrängt. — Von unserer Schutzwehr, welche ihre Thätigkeit noch immer fortsetzt, ist in diesen Tagen ein gefährliches Individuum ergriffen worden, welches seine Spur der Gerechtigkeit schon lange zu verbergen wußte.

≡ **Kosel**, 16. Juli. Von den zehn Verwundeten, welche für das Lazareth zu Ujest — durch den Herzog von Ujest etablirt — bestimmt sind, ist der erste, Namens Wilhelm Skowronek aus Slawentzütz hiesigen Kreises, heute in seinem genannten Heimathsorte eingetroffen, um dann das Lazareth zu beziehen. Er ist bei Josephstadt von zwei Gewehrkugeln und einem Granatsplitter getroffen worden und hat dort vier Tage in einem Hause gelegen ehe ihm ärztliche Hilfe kam. Diese brachte ihm der Herr Assistenz-Arzt Herrmann Ostmann, dessen Heimathsort zufällig auch Slawentzütz ist.

Von der Grenze, 16. Juli. [Hüben und drüben!] Seitdem die Fürstenthümer Troppau, Teschen und Jägerndorf von den Unsern besetzt worden, ist der Personenverkehr nach dort ungehinderter, lebhafter als je, da kais. Finanz- und andere Wachten verschwunden sind, und wandern täglich Karavanen Angehöriger der dort stationirten Truppen dahin. — Die Klugen und Furchtsamen nennen sich gerne, um uns zu schmeicheln, Neu-Preußen, Landsleute. Ihren wiener und österreichischen Zeitungen überhaupt, schenken sie keinen Glauben mehr, nachdem sie so unverzeihlich belogen worden, und ist die Stimmung gegen die österreichische Regierung sehr gereizt.

Wie gerechtfertigt der Wunsch der diesseitigen Grenzer allermindestens nach einer Grenzregulirung, begreift Jeder, wer die Chicanen, welche wir sonst zu erdulden haben, empfunden, wer nur einmal die Tour von Neustadt nach Leobschütz über Hotzenplotz gemacht hat. Acht Mal riskirte man von preußischen oder österreichischen Grenzbeamten als Contrebandier ohne besondere Ursache angehalten, behandelt oder belästigt zu werden. — Vor der Opfewilligkeit der Neustädter — „Alle Achtung“. Viele Centner Lazarethbedürfnisse und Erquickungsmittel für unsere sich aufopfernden und leidenden Truppen sind dahin, wo es am meisten daran feblte, gesandt und heute wiederum zwei große Frachtwagen damit direct nach Böhmens Grenze geschickt worden. — Verloren wäre der Tag, an welchem nicht einige Dutzend Alarm-Enten durch die Straßen von Mund zu Mund fliegen, sie sind meistens ungenießbar; die so jämmerlich in die Flucht gejagte österreichische Armee und die nahe Grenze sind Schuld daran.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 17. Juli. [Börse.] Auf günstige Depeschen vom Kriegsschauplatze war die Börse sehr animirt, alle Eisenbahnaktien und Fonds wurden merklich höher bezahlt; österr. Effekten ohne Umsatz. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe —, 1860er Loose —, Banknoten 80 bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 161 bez. und Gld., Freiburger 132½—133 bez., Kosel-Oderberger 49½ bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer 71½ bez., Neisse-Brieger 89 Gld. Warschau-Wiener 56¼ Gld. Amerikaner 71¾—72 bez. und Br. Schles. Bankverein 107. Minerva 34—33⅞ bez. Schles. Rentenbriefe 90¼ bez. Schles. Pfandbriefe 86¼—86½ bez. und Gld. Russisch Papiergeld 68⅜—¼ bez.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli und Juli-August 37¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 37 Thlr. Gld., September-October 37¼—37½ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 37½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53¼ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38¼ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. Juli 41¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 38¾ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 78½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) spätere Termine höher, gek. — Ctr., loco 11⅙ Thlr. Br., pr. Juli 11⅙ Thlr. Br., Juli-August 10¾ Thlr. Br., August-September 10¾ Thlr. Br., September-October 10⅚ Thlr. bezahlt, October-November 10¾ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. 20,000 Quart, loco 13 Thlr. Gld., 13 1/12 Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 12¾—⅚ Thlr. bezahlt, August-September 13 Thlr. bezahlt, September-October 13¼—⅓ Thlr. bezahlt.

Zink fest auf 6¼ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Einnahmen. Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Im Juni 1866 wurden 181,568 Thlr. oder 25,023 Thlr. weniger als im Juni 1865 eingenommen. Die Gesammt-Einnahme bis ult. Juni 1866 weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 35,183 Thlr. auf.

Magdeburg-Köthen-Halle-Leipzig, im Juni 161,879 Thlr. gegen 172,203 v. J. bis Ende Juni 1,058,148 Thlr., gegen 975,686 voriges Jahr.

Halle-Kassler-Zweigbahn, im Juni 6,066, bis Ende Juni 50,226 Thlr.

—* [Verlust-Listen-Fortsetzung zu Nr. 312 d. Z.] Eine besondere Beilage zu Nr. 169 des „Staats-Anz." bringt die Verlust-Listen der preußischen Armee, soweit sie bis zum 14. Juli eingegangen sind. Wir geben nach diesen Listen, die man als die allein verläßlichen ansehen muß, im Anschluß an unsere früheren Mittheilungen die weiteren summarischen Angaben über die allgemeinen Verluste und knüpfen hieran die Namensverzeichnisse der Gefallenen und Verwundeten, welche den Provinzen Schlesien und Posen angehören. Die neuesten Verlust-Listen im „Staats-Anz." umfassen die Gefechte vom 26. Juni bei Pikus, vom 27. und 28. Juni bei Trautenau, Burkersdorf, Soor (Eipel), Raatsch, Alt- und Neu-Rognitz, Staudenz, vom 29. Juni bei Wisoles und Königinhof. Die in diesen Kämpfen erlittenen Verluste stellen sich wie folgt:

3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

Gefecht bei Alt-Rognitz am 28. Juni 1866.

3. Comp.: Gefreiter Franz Golombetzki aus Rokossowo, Kreis Kröben. Vermißt. Grenadier Paul Jähn aus Herndorf, Kreis Glogau. Vermißt.

6. Comp.: Grenadier Carl Jondecka aus Jeltsch, Kreis Ohlau. Leicht verw. Contusion auf der Brust. Bei der Compagnie.

12. Comp.: Füsilier Ernst Daniel aus Pleswitz, Kreis Striegau. Schwer verw. Schuß durch den linken Unterarm. Unbekannt. Füsilier Ignatz Buba aus Tworkau, Kreis Ratibor. Leicht verw. Streifschuß am linken Unterarm. Bei der Compagnie.

Gefecht bei Neu-Rognitz am 29. Juni 1866.

7. Comp.: Grenadier Franz Lange aus Krumm-Oels, Kreis Löwenberg. Schwer verw. Schuß ins rechte Fußgelenk. Unbekannt. Grenadier Ernst Pohl aus Ober-Bögendorf, Kreis Schweidnitz. Schwer verw. Schuß ins linke Schulterblatt. Unbekannt. Grenadier Hugo Radlik aus Psurow, Kreis Rosenberg. Leicht verw. Streifschuß am Hinterkopf. Bei der Compagnie. Grenadier Franz Labitzky aus Zickwitz, Kreis Trebnitz. Leicht verw. Verletzung am rechten Auge durch einen Prellschuß. Bei der Compagnie.

4. Garde-Grenadier-Regiment (Königin).

Gefecht bei Trautenau.

4. Comp.: 2 Gefreite verwundet.

1. Garde-Regiment zu Fuß.

Gefecht bei Burkersdorf.

11. Compagnie: Prem.-Lieut. Graf v. Lüttichau. Leicht verwundet. Streifschuß am Kopf. Lazareth Eipel.

10. Compagnie: Sec.-Lieut. v. Wedell. Schwer verwundet. Gewehrschuß im Oberschenkel. Lazareth unbekannt.

12. Compagnie: Sec.-Lieut. v. Brauchitsch. Schwer verwundet. Drei Schuß in den rechten Arm. Lazareth Eipel.

9. Compagnie: Sec.-Lieut. Frhr. v. Grüter. Schwer verwundet. Schuß durch beide Schenkel. Lazareth unbekannt. Füsilier Karl Joh. Nowack aus Kauhau, Kreis Nimptsch. Schwer verwundet. Zerschmetterung des Schienbeins. Füsilier Anton Fiedler aus Neuland, Kr. Neisse. Leicht verwundet. Schuß am Hals. Unteroffizier Richard Wende aus Görlitz, Kr. Hirschberg. Vermißt. Füsilier Valent. Kubiak aus Kasznie, Kr. Kosten. Vermißt. Außerdem 1 Füsilier todt, 1 Hornist und 4 Füs. verw., 7 Füs. vermißt.

10. Comp.: Füsilier Friedr. Wilh. Bergmann aus Bilwiese, Kr. Steinau. Todt. Gewehrschuß durch die Brust. Füs. Joh. Koston aus Dziewkowitz, Kr. Gr.-Strehlitz. Todt. Füs. Max Michel Herrmann aus Moncznik, Kreis Schroda. Schwer verwundet. Bauchwunde. Lazareth unbek. Füs. Ernst Heinr. Weber aus Nied.-Schirnau, Kr. Guhrau. Schwer verwundet. Gewehrschuß in die Brust. Lazareth unbekannt. Füsilier Joseph Schmollke aus Marzdorf, Kr. Ohlau. Schwer verwundet. Gewehrschuß am Fuß. Lazareth unbekannt. Füs. Joh. August Titz aus Tlukom, Kr. Wirsitz. Schwer verwundet. Gewehrschuß im Halse. Lazareth unbek. Füs. Gust. Ad. Reimann aus Nied.-Beerberg, Kr. Lauban. Füs. Hieronimus Frei aus Petersheide, Kr. Grottkau. Leicht verwundet. Handwunde. Lazareth unbekannt. Ferner 4 Füs. todt, 7 Mann verwundet.

11. Comp.: Sergeant Joh. Heinr. Aug. Pohl aus Ober-Herzogswaldau, Kr. Freistadt. Schwer verwundet. Rechte Schulter. Lazareth Eipel. Füs. Carl Wilh. Neumann, früher Töpfer, aus Hirscha, Kreis Görlitz. Todt. Füs. Nicolaus Skorzeski aus Sipiori, Kr. Schubin. Leicht verwundet. Schuß am Knie. Füs. Valent. Michalski aus Kirzke, Kreis Schildberg. Leicht verwundet. Streifschuß am Arm. Füsilier Vincenz Biedermann aus Goslin, Kreis Kröben. Leicht verwundet. Streifschuß am Bein. Füs. Simon Sydlow aus Frauenstadt, Kreis Oppeln. Leicht verwundet. Streifschuß am rechten Arm. Befindet sich bei der Compagnie. Füs. Wilh. Ed. Jensch aus Neuwald, Kreis Meseritz. Leicht verwundet. Schuß im Bein. Füs. Johann Gottl. Büttner aus Ober-Pritschen, Kr. Fraustadt. Leicht verwundet. Schuß in die Hand. 1 Füs. und 1 Hornist todt, 11 Mann verwundet, zwei vermißt.

12. Comp.: Füs. Andr. Schädel aus Budy, Kreis Krotoschin. Schwer verwundet. Schuß in den Kopf. 1 Füs. todt, 6 verwundet.

11. Comp.: Sec.-Lieut. v. Medem aus Berlin. Leicht verw. Rechter Oberschenkel. Ist bei der Compagnie.

Gefecht bei Königinhof.

12. Comp.: Füs. Joh. Heinr. Ernst Teichert aus Mittel-Zocklau, Kreis Freystadt. Leicht verwundet. Schuß in den Unterschenkel. Lazareth zu Königinhof. Füs. Joh. Wachowiak aus Szkdraclowa, Kreis Kröben. Leicht verwundet. Schuß in die rechte Hand. Lazareth zu Königinhof. Füs. Carl. Aug. Boer aus Weizenrodau, Kreis Schweidnitz. Schwer verwundet. Schuß ins rechte Knie. Lazareth Königinhof. Füs. Gottl. Bochnia aus Klein-Lassowitz, Kr. Rosenberg. Leicht verw. Zwei Bayonnetstiche im Oberschenkel. Lazareth Königinhof. 1 Füs. todt, 3 Unteroffiziere verw., 5 Mann verw., 1 M. vermißt.

2. Garde-Regiment zu Fuß.

Gefecht bei Soor (bei Eipel).

1. und 2. Bat.: Grenadier Mathias Schobein aus Hosena, Kreis Hoyerswerda. Leicht verw. Major v. Petery aus Berlin. Leicht verw. Contusion am Arm. Befindet sich beim Regiment. Grenadier Heinr. Rudolph Hache aus Guhlau, Kr. Glogau. Leicht verw. Befindet sich beim Regt. Gefreiter Christian Jaroß aus Seidlitz, Kreis Oppeln. Schwer verw. Granatsplitter im rechten Oberschenkel. Grenadier Franz Joseph Schaar aus Minken, Kr. Ohlau. Leicht verw. Schuß am Fuß. 2 Gren. todt, 1 Unteroff., 8 Gren. verw., 1 verm.

Gefecht bei Raatsch und Soor.

1. u. 2. Bat.: Gren. Alois Marek aus Polom, Kr. Rybnik. Leicht verw. Schuß durch den Oberschenkel. Gren. Joh. Aug. Rontke aus Seifersdorf. Todt. Kopfschuß. Gren. Joseph Schneider aus Ober-Schwedeldorf, Kr. Glaz. Schwer verw. Granatsplitter d. den Hals. Gren. Carl Gottl. Blasig aus Groß-Neudorf, Kr. Jauer. Schwer verw. Schuß durch das linke Schienbein. Hauptmann Maximilian v. Kracht aus Berlin. Schwer verw. Schuß in der linken Brust. Gren. Jos. Potempa aus Chwosteck, Kreis Lublinitz. Leicht verw. Schuß am Schienbein. Gren. Gottlieb Seiffert aus Groditz, Kreis Namslau. Leicht verw. Granatsplitter am Gefäß. Gren. Wladislaus Clauschinsky aus Lissa. Vermißt. 1 Unteroff. todt, 5 M. verw., 2 vermißt.

Gefecht bei Burkersdorf.

9. Comp.: Sec.-Lieut. Robert v. Frankenberg aus Berlin. Leicht verwundet. Granatsplitter am rechten Oberarm. Befindet sich beim Truppentheil. Sec.-Lieut. Hans v. Pape aus Berlin. Leicht verwundet. Contusion am linken Oberarm und Fuß. Befindet sich beim Truppentheil. Füs. Wilhelm Alexander Fink aus Glogau. Schwer verwundet. Schuß durch den linken Fuß. Lazareth Eipel. Füs. Joh. Gottl. Koch aus Lödenau, Kreis Rothenburg. Schwer verwundet. Gewehrschuß in den Unterleib. Lazareth Eipel. Füsilier Johann Pruß aus Popielowo, Kreis Mogilno. Leicht verwundet. Streifschuß an der rechten Wade. Befindet sich beim Truppentheil. 6 M. todt, 8 verwundet, 2 vermißt.

10. Comp.: Füs. Carl Heinr. Schiberle aus Flinsberg, Kreis Löwenberg. Leicht verwundet. Flintenkugel an der Brust. Lazareth Eipel. Füs. Friedrich Peche aus Mocken, Kreis Leobschütz. Leicht verwundet. Flintenschuß im rechten Oberschenkel. Lazareth Eipel. Füs. Joh. Carl Aug. Hennig aus Wilhelminenthal, Kreis Rothenburg. Leicht verwundet. Flintenschuß am linken Unterschenkel. Lazareth Eipel. Füs. Carl Buschall aus Friedewalde, Kreis Grottkau. Leicht verwundet. Flintenschuß durch den linken Unterschenkel. Lazareth Eipel. Füs. Valentin Kosierski aus Ostweck, Kreis Jnowraclaw. Schwer verwundet. Granatsplitter am Kopf. Lazareth Eipel. 12 M. verwundet.

11. Compagnie: Füsilier Ernst Jul. Denke aus Abersdorf, Kreis Glaz. Todt. Füsilier Christ. Heinrich Schön aus Agnetendorf, Kr. Hirschberg. Todt. Füsilier Robert Albert Carl Gotthilf Paul Hammer aus Mühlgast, Kr. Steinau. Todt. Unteroffizier Jul. Föge aus Margonin, Kr. Chodziesen. Schwer verwundet. Drei Wunden: beide Füße und rechte Schulter. Lazareth Eipel. Füsilier Ludw. Herm. Schulz aus Giesmannsdorf, Kr. Bunzlau. Schwer verwundet. Rechte Kniescheibe zerschmettert. Lazareth Eipel. Füsilier Theophil Hemmerling aus Jaskulki, Kreis Kosten. Schwer verwundet. Am linken Fuß. Lazareth Eipel. Füsilier Constantin Adamski aus Nikolai, Kreis Pleß. Schwer verwundet. Rechte Schulter. Lazareth Eipel. Füsilier Wilhelm Winkler I. aus Hinterhohlau, Kr. Glaz. Leicht verwundet. Contusion rechte Seite. Bei der Compagie. Portepee-Fähnrich Karl Wilhelm Paul von Bülow aus Berlin. Leicht verwundet. Streifschuß, Contusion. Ist bei der Compangnie. Unteroffizier Carl Ludwig Rauch aus Gnesen. Leicht verwundet. Streifschuß, Contusion. Ist bei der Compagnie. Füsilier Martin Grzesiak aus Neu-Kaminice, Kr. Adelnau. Leicht verwundet. Streifschuß, Contusion. Ist bei der Compagnie. Füsilier Carl Lachmann aus Suhlau, Kreis Militsch. Leicht verwundet, Streifschuß. Contusion. Ist bei der Compagnie. Füsilier Alois Michacz aus Groß-Nimsdorf, Kr. Kosel. Leicht verwundet. Streifschuß, Contusion. Ist bei der Compagnie. Füsilier Adolph Friedr. Wilhelm Scholz aus Breslau. Leicht verwundet. Streifschuß, Contusion. Ist bei der Compagnie. 1jähriger Freiwilliger, Füsilier Joseph Felix Zelaska aus Owinsk, Kreis Posen. Leicht verwundet. Contusion. Bei der Compagnie. 1jähriger Freiwilliger, Füsilier Bernh. Adolph Ferd. Sorsche aus Maltschawe, Kr. Trebnitz. Leicht verwundet. Contusion. Bei der Compagnie. Füsilier Tomaczewski aus Brüczewo. Kr. Wreschen. Leicht verwundet. Bei der Compagnie. 6 M. todt, 33 Verw.

Gefecht bei Königinhof.

9. Comp.: Füsilier Rob. Standke aus Breslau. Leicht verwundet. Granatsplitter gegen das Ohr. Füsilier Theod. Steiner aus Breslau. Schwer verwundet. Granatsplitter am Kopf. Füsilier Carl Wehner aus Krommnitz, Kreis Bunzlau. Granatsplitter in das Schulterblatt und Hinterkopf. 8 Mann verw.

10. Comp.: Füsilier Joh. Friedr. Ernst Neumann aus Gramschütz, Kreis Glogau. Leicht verwundet. Granatsplitter an der rechten Hüfte. Lazareth Königinhof. Füsilier Andreas Kuballa aus Komornik, Kreis Posen. Leicht verwundet. Contusion durch Granatsplitter am linken Fuß. Ist bei der Compagnie. 2 Mann verw.

11. Comp.: 1 Gefr. verw.

Garde-Füsilier-Regiment.

Gefecht bei Burkersdorf.

1. Comp.: Füsilier Ernst Julius Firl aus Mengelsdorf, Kreis Görlitz. Todt. Schuß in den Kopf. Füsilier Julius Senftleben aus Leszkowitz, Kreis Glogau. Todt. Schuß in den Kopf. Füsilier Carl Mittwoch aus Zedlitz, Kreis Ohlau. Schwer verwundet. Schuß ins Gesicht. Lazareth Eipel. Gefreiter Joh. Heinr. Hub. Dammer aus Lobberich, Kreis Kempen. Leicht verwundet. Contusion des rechten Beins. Leichtes Feldlazareth zu Burkersdorf. Seconde-Lieut. und Bataillons-Adjutant Rudolph v. Byern aus Zabakuck, Kreis Jerichow. Todt. Granatsplitter durch die Brust. 2 Füs. todt, 8 verw.

2. Comp.: Füsilier Heinr. Adolph Fritz aus Posen. Leicht verwundet. Verwundung und Lazareth unbekannt. Füsilier Carl Klingenberg aus Bingsdorf, Kreis Kreuzburg. Leicht verwundet. Verwundung und Lazareth unbekannt. Füsilier Stanislaus Norwak aus Karzhowo, Kreis Wongrowitz. Leicht verwundet. Granatsplitter in die linke Backe. Unteroffizier Joh. Carl Wilh. Heinrich aus Gr.-Tinz, Kr. Liegnitz. Streifschuß am Fuß. Bei der Compagnie. 1 Füs. todt, 15 Mann verw., 1 M. vermißt.

3. Comp.: Unteroffizier Carl Aug. Korth aus Niekosken, Kreis Czarnikau. Todt. Granatsplitter durch den Unterleib. Hornist Wilh. Beyer aus Schönwitz, Kreis Falkenberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Füsilier Aug. Hermaisch aus Oltoczewa, Kreis Gr.-Strelitz. Todt. Schuß durch den Kopf. Fusilier Paul Pilarski aus Oschütz, Kr. Rosenberg. Schwer verwundet. Verwundung und Lazareth unbekannt. Füsilier Andreas Wotzka aus Oschotz, Kreis Oppeln. Schwer verwundet. Schuß ins Gesicht. Gefreiter Franz Carl Musch aus Kruschin, Kreis Guhrau. Schwer verwundet. Schuß durch den Unterarm. Füsilier Wendel Schertner aus Alt-Wilmsdorf, Kreis Glaz. Schwer verwundet. Verwundung und Lazareth unbekannt. Füsilier Joh. Carl Friedr. Schöbel aus Endersdorf, Kreis Reichenbach. Leicht verw. Streifschuß am Bein. Bei der Compagnie. Füsilier Julius Ilscher aus Winzig, Kreis Wohlau. Schwer verwundet. Starker Streifschuß am Vorderkopf. Füsilier Michael Kurzmann aus Xions, Kr. Schrimm. Schwer verwundet. Wunde im Gesicht. Außerdem 3 Mann todt, 11 Mann verw.

4. Comp.: Füsilier Hieron. Friedrich aus Hermsdorf, Kreis Birnbaum. Leicht verwundet. Contusion. Bei der Compagnie. Füsilier Chr. Dav. Barbknecht aus Neckla, Kreis Bromberg. Schwer verwundet. Schuß durch die Brust. Gefreiter Ernst Weinrich aus Klonsch, Kr. Frankenstein. Schwer verwundet. Schuß in den linken Oberschenkel. Füsilier Fr. Aug. Krause aus Wolkersdorf, Kr. Löwenberg. Schwer verwundet. Zerschmetterung der linken Schulter. Füsilier Carl H. Ad. Keusch aus Wehrau, Kr. Bunzlau. Todt. Schuß durch die Brust. Füsilier Aug. Marschlitz aus Skarsine, Kr. Trebnitz. Leicht verwundet. Contusion am Knie. Füsilier Stanislaus Mrugalla aus Brodland, Kreis Rosenberg. Leicht verwundet. Schuß in den Fuß. Füsilier Ernst Ferd. Gube aus Alt-Friedersdorf, Kreis Waldenburg. Leicht verwundet. Contusion an der Schulter. 2 M. todt, 14 Mann verw.

Gefecht bei Neu-Rognitz.

5. Comp.: Lieut. Paul Alex. v. Sydow aus Berlin. Todt. Schuß. Gefreiter Wilh. Zacharias aus Rybnik. Todt. Schuß. Füsilier Heinr. Winkler aus Nicolai, Kreis Oppeln. Todt. Schuß. Füsilier Paul Deugos aus Kl.-Kotowsch, Kreis Oppeln. Vermißt. Füsilier Manfred Biall aus Oppeln. Vermißt. 1 M. todt, 8 M. verw., 2 M. verm.

7. Comp.: Math. Machowsky aus Witadowe, Kreis Kröben. Schwer verwundet. Schuß. Seconde-Lieut. v. Drigalski aus Erfurt. Schwer verw. Schuß. Füsilier Carl Herrmann II. aus Kodlewe, Kreis Trebnitz. Leicht verwundet. Schuß. Füsilier Friedr. Wilh. Hoffmann aus Dassen, Kr. Wohlau. Leicht verwundet. Schuß. Füsilier Franz Matth. Mischor aus Beuthen i. Oberschles. Leicht verwundet. Schuß. 1 M. todt, 6 M. verw., 2 M. verm.

8. Comp.: Hauptmann und Compagnie-Chef Wilh. v. Knobelsdorff aus Stargard. Leicht verwundet. Schuß durch den Unterarm. Seconde-Lieutenant Hans v. d. Mülbe II. aus Berlin. Todt. Schuß durch die linke Brust. Füsilier Chr. Frdr. Ott aus Wongrowiec. Todt. Schuß durch den Kopf. Füsilier Aug. Mataufchek aus Maifritzdorf, Kreis Frankenstein. Todt. Schuß durch den Unterleib. Füsilier Jac. Berzzowski aus Perombek, Kr. Pleß. Schwer verwundet. Schuß und Stich. Füsilier Andr. Schwirz aus Buchdahl. Kreis Lublinitz. Leicht verwundet. Schuß. Füsilier Joh. Wilh. Degen aus Jablone, Kreis Bomst. Leicht verwundet. Schuß. Füsilier Gottl. Fichte aus Peisterwitz, Kreis Oblau. Schwer verwundet. Schuß. Füsilier Joh. Gottfr. Artelt aus Bothenbach, Kreis Landeshut. Schwer verwundet. Schuß. Füsilier Aug. Blischke aus Dahme, Kreis Liegnitz. Leicht verwundet. Schuß. 3 M. todt, 8 M. verw.

Gefecht bei Staudenz.

9. Comp.: Füsilier Aug. Jos. Stremel aus Tonbitsch, Kreis Birnbaum. Schwer verwundet. Gewehrschuß durch den linken Oberarm. Leichtes Feldlazareth. Gefreiter Ferd. Gottfr. Köhn aus G. Nuhr, Kreis Wohlau. Leicht verwundet. Streifschuß am rechten Oberschenkel. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Ignaz Altmann aus Müchlowitz, Kr. Beuthen. Leicht verwundet. Streifschuß an der linken Hand. Leichtes Feldlazareth. Hornist Anton Pohl aus Bolschanawitz, Kreis Rosenberg. Leicht verwundet. Streifschuß an der Nase. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Johann Pienka aus Gr.-Peterwitz, Kreis Ratibor. Leicht verwundet. Prellschuß an der linken Schulter. Leichtes Feld-Lazareth. Füsilier Anton Gebauer aus Tscherbenei, Kreis Glaz. Schwer verwundet. Gewehrschuß am Knie. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Aug. Förster aus Koßwitz, Kreis Breslau. Schwer verwundet. Schuß am Knie. Füsilier Robert Langsbach aus Steine, Kr. Breslau. Vermißt. Füsilier Franz Klapper aus Frankenstein. Vermißt. 1 Unteroffizier und 6 Füs. todt, 15 Mann verw. oder vermißt.

10. Comp.: Füsilier Ernst Aßmann aus Steingrund, Kreis Habelschwerdt. Todt. Schuß durch die Brust. Füsilier Joseph Swizczek aus Bojanowo, Kreis Ratibor. Todt. Schuß durch die Brust. Füsilier Franz Jos. Schlagner aus Friedrichsgrund, Kreis Habelschwerdt. Schwer verwundet. Schuß durch den linken Arm. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Carl Baumgart aus Kl.-Weigeldorf, Kreis Oels. Schwer verwundet. Schuß durch die rechte Hand. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Jacob Remenciak aus Anna-Colonie, Kr. Schroda. Schwer verwundet. Schuß in den rechten und linken Unterschenkel. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Gottlieb Lampert aus Schlans, Kr. Breslau. Schwer verwundet. Schuß durch den rechten und linken Unterschenkel. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Jsydorgack aus Aschmer, Kr. Schroda. Schwer verwundet. Verwundung am Knie durch Granatsplitter. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Wilh. Schneider aus Labschütz, Kr. Militsch. Leicht verwundet. Schuß durch's rechte Bein. Leichtes Feldlazareth. Gefreiter August Dietrich aus Leipa, Kreis Rothenburg. Leicht verwundet. Contusion am Knie. Beim Regiment. Füsilier Jos. Kusnick aus Hammer, Kreis Ratibor. Leicht verwundet. Contusion am Gesicht durch Granatsplitter. Beim Regiment. 2 Füsiliere todt, 16 verwundet resp. vermißt.

11. Comp.: Füsilier Wladislaus Hoffmann aus Pistrowa, Kreis Posen. Todt. Schuß durch den Kopf. Füsilier Frdr. Wilh. Senftleben aus Schön, Kreis Glogau. Todt. Schuß durch die Brust. Füsilier Erdmann Steinäcker aus Gentha, Kreis Schweidnitz. Schwer verwundet. Schuß an Kopf und Hand. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Val. Kattla aus Bonischowitz, Kreis Gleiwitz. Schwer verwundet. Verwundung unbekannt. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Joh. Carl Hrch. Seliger aus Schreibersdorf, Kr. Lauban. Leicht verwundet. Streifschuß am Finger. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Jul. Grzesinsky aus Szalonka, Kr. Schildberg. Vermißt. Füsilier Jul. Aug. Puschmann aus Lomnitz, Kreis Hirschberg. Schwer verwundet. Schuß durch das rechte Handgelenk. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Anton Maletzki aus Cobelwitz, Kreis Cosel. Schwer verwundet. Verwundung unbekannt. Leichtes Feldlazareth. 2 Gefr. todt, 6 Mann verwundet, 2 vermißt.

12. Comp.: Füsilier Carl Heinrich Maidorn aus Dirschau, Kreis Liegnitz. Todt. Hornist Aug. Joh. Krompholz aus Schönau, Kreis Habelschwerdt. Schwer verwundet. Schuß im Arm. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Carl Pittel aus Beuthen. Leicht verwundet. Streifschuß an der Schulter. Leichtes Feldlazareth. Ferner 1 Füsilier todt, 5 Mann verwundet.

Gefecht bei Königinhof.

9. Comp.: Sergeant Wilhelm Muschter aus Kroppen, Kreis Hoyerswerda. Schwer verwundet. Gewehrschuß im Unterschenkel. Leichtes Feld-Lazareth. Füsilier Matth. Prawick aus Ober-Tzirschnow, Kreis Gleiwitz. Leicht verwundet. Schrammschuß am Kopfe. Leichtes Feld-Lazareth. Füsilier Jul. Mazizeck aus Sambsche, Kreis Gleiwitz. Todt. Schuß durch den Kopf. Füsilier Barzager aus Czernilsch, Kreis Rybnik. Todt. Schuß durch die Brust. Außerdem 3 Mann verwundet.

10. Comp.: 2 Mann verwundet.

11. Comp.: 2 Mann verwundet.

12. Comp.: Füsilier Jacob Finka aus Tscheschen, Kreis Poln.-Wartenberg. Leicht verwundet. Schuß ins Bein. Leichtes Feldlazareth. Füsilier Joh. Carl Frd. Walter aus Kunzendorf, Kreis Sagan. Schwer verwundet. 3 Schüsse in die Seite. Leichtes Feldlazareth. Außerdem 2 Füsiliere todt, 3 verwundet. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Juli. Der „Staats-Anz." bringt eine Bekanntmachung des Finanzministers, welche bestimmt, daß der Zinssatz für die von den Darlehnskassen bewilligten und ferner zu bewilligenden Darlehne vom 20. Juli ab bis auf Weiteres ausnahmsweise 6 Procent betragen soll. (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. Juli. Die „Börsenztg." meldet: Prinz Reuß, der mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs von Preußen an Napoleon nach Paris gereist war, ist auf der Rückreise hier eingetroffen, und geht Abends in das Hauptquartier ab, um dem Könige mündlichen Bericht über das Resultat der Reise zu erstatten. (Wolff's T. B.)

Eisenach, 17. Juli. Frankfurt wurde gestern Abend 9 Uhr von preußischen Truppen unter General v. Falkenstein besetzt. Bei dem Einzuge der Truppen waren die Straßen äußerst belebt, und das Volk begrüßte die Soldaten vielfach höchst freundlich. (Wolff's T. B.)

Köln, 17. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet: General Vogel von Falkenstein ist gestern mit der Division Göben, 7000 Mann stark, in Frankfurt eingerückt. Bei Aschaffenburg verloren die Oesterreicher 1500 Gefangene nebst 800 Todten nnd Verwundeten. Die Bundestruppen sind vollständig entmuthigt. Auf Wunsch Baierns besteht zwischen den Baiern und Preußen eine Art Waffenruhe. (Wolff's T. B.)

Bremen, 17. Juli. Die ersten oldenburger Truppen sind unter Hurrahruf der Bevölkerung Vormittags 11 Uhr eingetroffen und werden Nachmittags in zwei Extrazügen weiter befördert. Zu heute, morgen und übermorgen sind weitere Truppendurchmärsche angesagt. (Wolff's T. B.)

Mannheim, 16. Juli. Der Herzog von Nassau ist hier eingetroffen. (Wolff's T. B.)

Paris, 17. Juli. Die „Patrie" bringt folgendes Telegramm aus Wien vom 16. d.: Am Sonnabend sind die von Paris abgegangenen Vermittlungsvorschläge eingetroffen. Sie werden in einem gemischten Conseil von Militärs und Diplomaten geprüft werden. Baiern arbeitet in Wien auf eine friedliche Lösung hin. (Wolff's T. B.)

Florenz, 16. Juli. Depretis Stradella ist wieder zum Deputirten gewählt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 55. Breslau-Freiburger 133. Neisse-Brieger 89. Kosel-Oderberg 50. Galizier 69. Mainz-Ludwigshafen 124. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Oberschles. Litt. A. 162½. Oesterreich. Staats-Bahn 93. Oppeln-Tarnowitz 71¼. Lombarden 100. Warschau-Wien 57¼. 5proc. Preuß. Anl. 99½. Staats-Schuldscheine 81. National-Anleihe 46½. 1860er Loose 55. 1864er Loose 31. Silber-Anleihe 52½. Italien. Anleihe 53½. Oesterr. Banknoten 79¾. Russ. Banknoten 67¾. Amerikaner 72. Russische Prämien-Anl. 76½. Darmst. Credit 78. Disconto-Commandit 94. Oesterr. Credit-Aktien 52. Schlesischer Bank-Verein 109. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 20. Wien 2 Monate 75. Warschau 8 Tage 67¾. Paris 80⅙. Köln-Minden 149¾. Minerva 34. Angenehm, besonders Bahnen und Italiener. Börse fest. Waffenstillstand — Frieden voraus.

Berlin, 17. Juli. **[Preuß. Bankausweis.]** Baarvorrath 67,949,000. Papiergeld 4,645,000. Portefeuille 78,035,000. Lombard 13,107,000. Staats-Papiere 14,638,000. Notenumlauf 135,033,000. Depositen 16,765,000. Guthaben 2,346,000.

Berlin, 17. Juli. Roggen: matt. Juli-August 41¾, August-Sept. 41¾, Sept.-Oct. 41⅞, Oct.-Nov. 42. — Rüböl: besser. Juli-August 11⅜, Sept.-Oct. 11⅓. — Spiritus: besser. Juli-August 13½, Aug.-Sept. 13 1/12, Sept.-Oct. 13⅚, Oct.-Nov. 14. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 17. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Juli-Aug. 68¼. Sept.-Okt. 68¼. — Roggen unverändert, pro Juli-Aug. 40½. Aug.-Sept. 41¼. Sept.-Okt. 42¼. — Gerste geschäftslos. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl, Herbst fester, pro Juli 11¼. Sept.-Oktbr. 11 5/12. — Spiritus unverändert, pro Juli-Aug. 13½. Aug.-Sept. 13 7/12.

Briefkasten der Redaction.

A. F. hier: Gedichte können nur in den seltensten Fällen Aufnahme finden. Wir erhalten jetzt durchschnittlich jeden Tag zehn Gedichte.

J. M. Kassel: Die zugesandte Zeitung halten wir selbst. Briefe wie heute unfrankirt.

Die Mittheilung vom 11. d. Mts. enthält einen Fehler, und ist dahin zu berichtigen, daß Herr Dr. Frühauf zu Beuthen a. O. sich zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung erkrankter Krieger erboten hat.

Inserate.

An die Herren Aerzte der Stadt Breslau.

Im Interesse des Gemeinwohls wenden wir uns an die Herren Aerzte dieser Stadt mit der dringenden Bitte, die Angelegenheit der Desinfection der Häuser selbst in die Hand nehmen zu wollen; — und zwar so, daß diese Desinfection in allen, auch den unbedeutendsten Fällen von Durchfällen oder sonstigen, der Cholera ähnlichen Zufällen gründlichst vorgenommen werde. Da die Ausführung solcher Maßregeln nicht selten an der Mittellosigkeit der Einwohner oder dem Widerstreben der Besitzer der Häuser scheitert, so geben wir hierdurch allen Aerzten dieser Stadt die unbedingte Vollmacht, die ihnen nöthig scheinenden Desinfectionsmittel, Eisenvitriol, Holzessig u. s. w. unter der Bezeichnung „auf öffentliche Kosten" zu verordnen und haben wir die Kaufleute Gebr. Bergmann, Malergasse, B. Jos. Grund, Ring, C. Grundmann successores, Ohlauerstraße, J. Hutstein, Kupferschmiedestraße, Ad. Koch, Ring, Moritz Krauske, Carlsstraße, F. W. Lode, Ohlauerstraße, Carl Maruschke, Albrechtsstraße, Otto Menzel, Nicolaistraße, E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße, S. L. Samosch, Antonienstraße, ermächtigt, gegen jede derartige Anweisung die verordneten Ingrediencien zu verabfolgen und seiner Zeit uns in Rechnung zu stellen.

Wir rechnen darauf, daß in dieser Weise die Herren Aerzte uns bei der Ausführung der Desinfections-Maßregel, der einzigen, die vielleicht im Stande ist, der Verbreitung der Cholera Einhalt zu thun, auf's Wirksamste unterstützen werden; — denn für jeden Einzelnen geschieht, was für das Ganze gethan wird. [560]

Breslau, den 17. Juli 1866.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Frhr. v. Ende. **Der Magistrat.** Hobrecht.

Dem Comité für die verwundeten Krieger sind in Bremen bis zum 13. Juli folgende Gaben zugegangen: Baar: ca. 50,000 Thlr. ca. 7000 Flaschen div. Weine, 100,000 Stück Cigarren, 400 Flaschen Fruchtsäfte, 20 Säcke Reis, 100 Stück Kissen, 1000 Stück Handtücher, 700 Stück Taschentücher, 600 Stück Betttücher, 400 Stück Kissenbezüge, 1500 Stück Hemden, 700 St. Ueberzeug, 1500 Paar Strümpfe, 1000 Stück Armbinden, 250 Stecktücher, 500 Packete Verbandleinen, 350 Pfund Charpie, 350 Pfund Verbandbinden rc. rc. rc.

Es gingen neuerdings an Geldbeiträgen bei uns ein von: Hausbesitzer Jaffee 20 Thlr. Von der Quarta A. des Elisabeth-Gymnas. 4 Thlr. 20 Sgr. Durch die Ortsger. in Thomnitz ges. 12 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Frau Pauline Oppenheim 20 Thlr. S. Gerstenberg u. Co. 3 Thlr. Rudolph Fischer 1 Thlr. Hugo Skutsch 20 Thlr. Slg. aus Secunda A I. der Realschule am Zwinger 6 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. O. St. 6 Thlr. Philipp Scherbel 20 Thlr. Samuel Sachs 1 Thlr. Isidor Pilz 1 Thlr. Hebamme Tschunke 1 Thlr. Ung. 1 Thlr. do. 7 Sgr. 6 Pf. A. Silberberg 2 Thlr. B. R. 10 Thlr. Partic. S. Bial 10 Thlr. Ring u. Cohn 20 Thlr. Cohn u. Friedländer 10 Thlr. Joseph A. Cohn 5 Thlr. Tarnowski u. Goldmann 10 Thlr. Isaac Wollmann 25 Thlr. J. Steinmann 15 Sgr. Louis Sklover 3 Thlr. Isaac Werner 25 Thlr. Buchdruckereibes. Sulzbach 1 Thlr. Marie Kuhnert 1 Thlr. H. Fränkel 1 Thlr. Prof. Frankenheim 3 Thlr. Gemeinde Kosel 5 Thlr. Hugo Riediger 5 Thlr. Ungenannt 2 Thlr. Dienstm. von Frau Mende 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ungen. 5 Sgr. do. 5 Sgr. Büttner 10 Sgr. Sonnabend-Gesellsch. 10 Thlr. Gottschlich 1 Thlr. S. Lilienfeld 5 Thlr. Frau Pätsch 15 Sgr. E. P. 10 Sgr. Carl Wiesner 1 Thlr. Partic. M. 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Frau Marie Thiemich 2 Thlr. S. S. 1 Thlr. A. Steiner 2 Thlr. Whistclub 2 Thlr. 5 Sgr. Ob.-Amtm. Müller, Pommerswitz, 25 Thlr. Ueberschl. einer Privatkasse a. Pommerswitz 5 Thlr. H. Fischler 1 Thlr. Ungenannt 5 Thlr. Carl Karnasch 10 Thlr. Gebr. Knaus 50 Thlr. Elise Roder 1 Thlr. Wilh. Schmidt 1 Thlr. Briefträger Höhne 1 Thlr. Dr. Ravenstein 5 Thlr. Dr. Glatzel, Knappsch.-Arzt der Malapane 10 Thlr. v. Salmuth auf Sarnau nebst Gemeinde 11 Thlr. Ortsvorst. v. Cantersdorf, Kr. Brieg 18 Thlr. Scholz a. Sattelsdorf 25 Thlr. Landr. v. Salisch, Jeschütz, 5 Thlr. Magistrat von Patschkau 80 Thlr. Gemeinde Dambitsch 3 Thlr. 15 Sgr. Gemeinde Gürkwitz 6 Thlr. 8 Sgr. Gemeinde Klein-Krutschen 5 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Gemeinde Klein-Ellguth 4 Thlr. 13 Sgr. Gemeinde Klein-Peterwitz 9 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. Oberamtmann Kittlaus aus Kl.-Peterwitz 5 Thlr. Oberamtmann Giese aus Gürkwitz 5 Thlr. Frau Justiz-Räthin Pauer 5 Thlr. Herrschaft Laband 25 Thlr. Appell.-Ger.-Rath Sack 10 Thlr. Dr. Krause 5 Thlr. Martin Webski 50 Thlr. Theodor Ziem, Barge b. Sagan, 50 Thlr. Gemeinde des herzogl. Burglehen Sagan 14 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Golkowitz (incl. 10 Gulden) 19 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. Gemeinde Skrbenski (incl. 10 Kreuzer) 6 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Gemeinde Dobrau b. Kl.-Strehlitz 24 Thlr. 28 Sgr. Sammlung aus Muskau 150 Thlr. Curt v. Hiller, Nieder-Hermsdorf bei Haynau, 1 Thlr. Hans v. Hiller, Nieder-Hermsdorf b. Haynau, 1 Thlr. Wirthschaftsbeamter Heidrich, Nieder-Hermsdorf b. Haynau, 29 Sgr. Gemeinde Ober- und Nieder-Hermsdorf 2 Thlr. 1 Sgr. Oberförster Ockel, Riemberg, Obernigk, 5 Thlr. Gemeinde Jackschütz und Dienstboten, Prausnitz, 16 Thlr. 10 Sgr. Frau v. Köckritz, geb. von Kröcher, nebst ihren Kindern, aus Jagatschütz, Prausnitz, 17 Thlr. 20 Sgr. Kaufmann Anders 10 Thlr. Zehn Stellenbesitzer aus Katschwitz b. Strehlen 1 Thlr. Sammlung aus Kreis Ohlau 200 Thlr. Sammlung aus Goepersdorf b. Strehlen 32 Thlr. 11 Sgr. H. v. Eichborn, Güttmannsdorf, 50 Thlr. B. Schreyer und Eisner 25 Thlr. Michaelis 1 Thlr. Geh. Rath v. Meichsner 5 Thlr. Summa 1308 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Mithin zusammen bis heut baar 36,097 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 14. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

[Berichtigung.] Nicht Herr Adolph Berger, sondern Herr Adolph Belger hat 3 Thlr. gezahlt.

Im Verlage von **Julius Hainauer, Buch- u. Musikalien-Handlung in Breslau,** Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, **erscheint in 8 Tagen:** [556]

Königgrätzer Sieges-Marsch,

componirt und

Sr. Königlichen Hoheit

dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen

in tiefster Ehrfurcht gewidmet von

C. Walter,

Kapellmeister im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50.

Preis für Piano: 7½ Sgr.

Die Widmung des hier angekündigten Marsches, componirt in den Abendstunden des denkwürdigen 3. Juli, in seinen einzelnen Stimmen ausgeschrieben am Bivouakfeuer und am Morgen des nächsten Tages mit rauschendem Beifall gespielt, wurde vor der Front des tapferen 50. Regiments von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen in huldvollster Weise entgegengenommen. — Ich habe diesen Siegesmarsch als ein kleines Erinnerungszeichen an den glorreichen Tag von Königgrätz in splendidester Weise, mit dem Medaillonportrait des erlauchten Heerführers geziert, ausstatten lassen, und empfehle den „Königgrätzer-Marsch" sonach dem freundlichen Wohlwollen des Publikums.

Julius Hainauer.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der deutschen Viehzucht

nebst

Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden.

Herausgegeben von

Wilhelm Janke, A. Körte und C. von Schmidt.

Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.

Gross-Octav. — Jährlich 4 Hefte. — Preis pr. Jahrgang 4 Thlr.

Dritter Jahrgang. Drittes Heft.

Inhalt: Physiologische und pathologische Beobachtungen in der Schäferei. Von Dr. M. Wilckens. (Mit 4 Holzschnitten.) — Das Fortpflanzungsvermögen unserer Nutzthiere. Von Dr. H. Janke. — Welchen Einfluss hat die Paarung von Blutsverwandten auf die Racen-Veredlung? Von K. E. — Betrachtungen über das Wettmelken auf der Concurrenz-Thierschau zu Reichenbach. Von A. Körte. — Einige Mittheilungen über die Schafschau, als einem Theile der grossen Thierschau in Wien, abgehalten vom 17. bis 22. Mai 1866. — Meine Antwort auf den Aufsatz des Herrn Zierold in Heft II. Jahrg. III. dieser Blätter. Von F. v. Mitschke-Collande. — Ueber Knochenbrüchigkeit des Rindviehes. Von Körber. — Bücherschau. — Anhang: **Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden.** Rinder: A. Shorthorn. — B. Ayrshires. — C. Marsch- und Niederungs-Schläge. — F. Durch Kreuzung gebildete Schläge. — Schafe: I. Zuchten für Wollproduction (Kammwollzuchten). — Schweine. [555]

Aufträge zu Eintragungen für das vierte Heft dritten Jahrgangs des Stammzuchtbuchs werden bis zum 15. Septbr. d. J. erbeten.

Die Gebühren für die Eintragungen, pr. Zeile 2½ Sgr., werden der Kürze halber stets durch Postvorschuss entnommen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vom Kriegsschauplatze rückkehrend, beabsichtige ich Montag den 23. Juli Erfrischungen und sonstige Lazarethbedürfnisse in die entferntesten Lazarethe zu bringen. [550]

Verbandzeug, Hemden, Schwämme, Weine, namentlich Rothwein sind sehr erwünscht.

Gaben werden Große Feldgasse Nr. 10 par terre, bei Herrn R. Bahr mit größtem Danke angenommen.

Breslau, den 17. Juli 1866. **E. Baron v. Reißwitz.**

Diejenigen Besitzer von Fuhrwerk, welche geneigt wären, für die im Bürgerwerder befindlichen Kriegs-Reserve-Lazarethe unentgeltlich vom Lande geschenktes Eis hereinzuholen, werden ersucht, sich baldigst zu melden Bürgerwerder-Kaserne 4, Zimmer 30. [433] **Matzke**, Prem.-Lieut.

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstraße 16—18.
Sprechstunden: Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr.

---

[802] **Verlobungs-Anzeige.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Albertine Schramm** zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 17. Juli 1866.

Theodor Rietz.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Cäcilie**, geb. **Hannes**, von einem munteren Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. Fraustadt, den 16. Juli 1866.

[807] **Robert Theomin.**

---

[792] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna**, geb. **Sachs**, von einem gesunden Knaben zeige entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Leobschütz, den 16. Juli 1866.

Dr. med. **S. Wiener.**

Statt jeder besonderen Meldung erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau **Anna**, geb. **Beyer**, heut Nachmittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Tarnowitz, den 16. Juli 1866.

[557] **Aug. Lamprecht.**

Am 14. d. Mts. verschied das langjährige Mitglied des unterzeichneten Ausschusses, Herr Commerzienrath **Moritz Ullmann.** Er war uns ein lieber Amtsgenosse, dessen Andenken bei uns in Ehren bewahrt bleiben wird.

Breslau, den 17. Juli 1866. [558]

Directorium und Ausschuß der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

---

[559] **Todes-Anzeige.**

Unser langjähriges sehr ehrenwerthes Mitglied, der königliche Commerzien-Rath Herr **Moritz Ullmann**, ist am 14. dieses Monats nach längeren Leiden verschieden. Wir betrauern in ihm einen geschätzten, uns lieben Collegen, dessen biederem Charakter wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Breslau, den 16. Juli 1866.

Die Börsen-Commission.

Heute Morgen erlag der hier grassirenden Cholera nach 18stünd. Kampfe mein Seminargenosse, Freund und College, **Fritz Glätzer**, Lehrer der ev. Stadtschule zu Bunzlau, z. Z. beim Ers.-Bataillon des 46. Inf.-Regt. hierselbst eingezogen.

Diese betrübende Nachricht allen denen im fernen lieben Schlesien, welchen der Verstorbene ein treuer Seminargenosse, aufrichtiger Freund und lieber College war. [502]

Posen, den 13. Juli 1866.

Ad. Thiel, Lehrer in Sagan, p. t. Füs. b. Ers.-Bat. 46.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Montag Mittag 12 Uhr entschlief sanft die verwittwete Frau Inspector **Ernstine Matthäi**, geb. **Saar** im 80. Lebensjahre an Lungenlähmung. Beerdigung Donnerstags 2 Uhr. [538]

Poischwitz bei Jauer, 16. Juli 1866.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lühn, Cantor.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Marie Jenue mit Hrn. Gymnasiallehrer Martin Scheling in Spandau.

Ehel. Verbindung: Herr Dr. Albert Kotelmann mit Frl. Elise Warmuth in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Heinr. Krebs in Berlin, Hrn. Dr. Hüssener das., eine Tochter Hrn. Philipp Leo in Berlin.

Todesfälle: Herr Kaufm. Julius Rarisch in Berlin, verw. Bauinspector Starke, geb. Schweder das., Frau Clara Achilles geb. Gantzberg das., Herr D. Bianconi das.

---

[536] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute Früh 9 Uhr an Herzschlag unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufm. **August Schimmer** im Alter von 58 Jahren. Dies zeigen wir schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hierdurch an.

Neisse, den 16. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Breslauer Theater im Wintergarten.

Mittwoch, den 18. Juli. 1) **„Im Warte-Salon erster Klasse."** Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller. 2) Letztes Gastspiel und **Benefiz des Mimikers Hrn. A. Müller**, vom Drurylane-Theater in London. **„Der Stumme und sein Affe."** Melodramatisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Musik von Binder. 3) **„Der hüpfende Freier."** Komisches Ballet-Divertissement in 1 Akt.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Zu dem großen Gartenfeste, welches **Montag den 23. Juli** zum Besten der Verwundeten unserer Armee stattfindet, sind Billets à 3 Sgr. in den Handlungen der Herren Kaufleute Friedländer u. Littauer, Ring 18, u. Friederici, Schweidnitzerstr. 28, zu haben.

Neue städtische Ressource.

Das heutige Konzert, verbunden mit einem Feuerwerk, welches das ehrenwerthr Mitglied Herr Kunstfeuerwerker Kleß zur Erreichung des angedeuteten Zweckes gratis liefert, ist eines derjenigen, welche nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 8. Juli d. J. **nicht** aus der Gesellschaftskasse, sondern aus den freiwilligen Beiträgen der besuchenden Familien zu decken sind.

Gäste finden unter gleicher Bedingung heute Zutritt.

Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen, da der etwaige Ueberschuß als Fonds zur Erbauung eines

schlesischen Invaliden-Hauses

zur Aufnahme der heimkehrenden mittelosen und arbeitsunfähig gewordenen Helden der Armee gesammelt wird.

Montag den 23. d. M. findet im Wintergarten zum Besten der Verwundeten unserer braven Armee ein großes Gartenfest statt, wozu Billete zu ermäßigten Preisen für Mitglieder der Gesellschaft am Eingange in den Garten und bei [544]

B. Hipauf, Oderstr. 28.
M. Jackwitz, Ohlauerstr, 29, und
Dobers & Schultze, Albrechtsstr. 6

zu haben sind. **Der Vorstand.**

In meiner **Augenklinik, Schuhbrücke 32.** (zur Schildkröte), finden Unbemittelte täglich von 3—5 Uhr **unentgeltliche** Behandlung und Arzneien. [130]

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn.**

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich:
Dr. **Cronfeld**, Berlin Krausnikstr. 11.

Theater-Kapelle im Schießwerder-Garten.

Donnerstag den 19. Juli: [512]

großes Sinfonie-Concert

bei brillanter **Gartenbeleuchtung und Feuerwerk.**

Der Ertrag ist für hilfsbedürftige Familien einberufener breslauer Landwehrmänner bestimmt.

Für die geehrten Mitglieder hiesiger Ressourcen sind Familien-Billets zu drei Personen für 5 Silbergr., einzeln für 2 Silbergr., in der Musikalien-Handl. Schweidnitzerstr. zu haben. Kassenpreis 3 Silbergr. Anfang 5 Uhr.

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.** Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Deutscher-Kaiser-Garten.

Morgen Donnerstag den 19. Juli zum **Besten der verwundeten Krieger:**

großes Extra-Concert

ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Musikdirektors Herrn **Volkmer.** Anfang 6 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Näheres die Anschlagezettel.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Mittwoch den 18. Juli: [789]

grosses Concert.

Anfang des Concerts 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Mittwoch:

Gemengte Speise.

E. Schlitt.

Seiffert in Rosenthal.

Mittwoch:

Vauxhall und Fahnenfest,

bei brillanter orientalischer Illumination des ganzen Gartens, vollständig neu drapirt, dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 6 Uhr ab. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr. [757]

Regelmäßige Dampfschifffahrten

Nach Kopenhagen (Gothenburg, Christiania) Dampfer **„Stolp"** jeden Sonnabend Mittags. Cajütsplatz 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.

Nach Danzig: Dampfer **„Colberg".**

Nach Elbing (Frauenburg, Braunsberg): Dampfer **„Nordstern".**

Nach Königsberg: Dampfer **„Borussia".**

[118] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Dem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich **„als Gesang-Lehrerin":**

Frau **Agnes Eiswaldt**, Opernsängerin, Friedrichstraße (Augustensruhe).

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf die Anzeige vom 1. Juli c. in Betreff der **Einlösung der Dividenden-Copons unserer Stamm-Actien für das Betriebsjahr 1865**, geben wir hiermit bekannt, **daß der Dividenden-Coupon von den Genußscheinen pro Betriebsjahr 1865 im Werthe von Zwei Rubel pro Stück, im Laufe des Monats Juli c. bei denselben Zahlstellen zu realisiren ist.**

Die im October v. J. zur Amortisation ausgeloosten Actien kommen jetzt ebenfalls **mit Rubel Silber Hundert pro Stück** zur Auszahlung.

In Stelle der geloosten Stücke erhalten die Inhaber Genußscheine actions de jouissance.

Warschau, den 24. Juni (6. Juli) 1866. [290]

Der Verwaltungs-Rath.

Ungarische Rothweine,

bei den gegenwärtig herrschenden Krankheiten von Aerzten sehr empfohlen, offerirt die Flasche à 10—12—15 Sgr. [553]

M. Kempinski,

Ring 56, Weingroßhandlung, Ring 56.

---

208. Friedrichs-Str. 208.

Preussisch-deutscher Kaiser-Trank, verbesserter Königs-Trank,

BERLIN. BERLIN.

vom Erfinder des Königs-Trankes selbst!

ein wunderbarer Trank,

keine „Medicin" und doch besser als solche.

Mit viel kaltem Wasser ist er Limonade, mit gleich viel heissem schwacher Glühwein, mit mehr heissem Thee mit Wein, nie schadend, niemals erhitzend,

grösste Erquickung für Gesunde, grösstes Labsal für alle Kranke,

besonders bei Entzündungs-Krankheiten, oft auch bei Rheumatismus, Zahnschmerz, Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Obstruction u. Diarrhöe,

auch bei **Magen-** und **Augen**-Leiden, (Erblindete haben ihr Augenlicht wiedererhalten!), Knochenfrass, Krebs, Salzfluss etc. etc.

wahrer Wundertrank, und Wundentrank.

Alle Wunden heilen ohne Wundfieber, ohne Brand, auch ohne Salbe und Pflaster,

fast ohne Schmerzen,

weil Entzündung schnell aufgehoben, innerlich und äusserlich.

Er macht gesund schnell Blut und Säfte, dadurch, so weit wie möglich, alle Organe, schützt vor Erkrankung, namentlich vor allen Kinderkrankheiten, auch vor Ansteckungs-Krankheiten.

Cholerakranken mehr als Erquickung.

zuerst kalt, dann heiss, stets ohne Wasser (sie fallen schnell in Schlaf und Schweiss, erholen dann sich schnell!).

Der Kaisertrank ist nicht nur wohlschmeckender, er zeigt auch nie Bodensatz, und ist dauerhafter, weil ohne Gährstoffe. [561]

Preis **15 Sgr.** pro Flasche,

Erfinder und Fabrikant der Hygiäist KARL JACOBI, Friedrichsstr. Nr. 208 in Berlin.

Haupt-Niederlage in Breslau.

bei S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse Nr. 21.

208. Friedrichs-Str. 208.

Offerte für Bierbrauer und Böttcher!

Unterzeichnete Brauerei kauft sofort **20 Stück neue oder schon gebrauchte Lager-Fässer**, à 15—25 Eimer enthaltend. — Gefällige Offerten baldmöglichst. [529]

Rybnik, den 16. Juli 1866. **Louis Müller**, Schloß-Brauerei.

[1415] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 16. Juli 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Agenten **Seelig Bloch** hier, Ohlauerstr. 28, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. Mai 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Leonhard hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **30. Juli 1866**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Geichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 17. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Septbr. 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. Septbr. 1866, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Termins-Zimmer im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund, Niederstetter, v. Dazur, und Justizrath Guhrauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1411] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hertzsch** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 25. August 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Engländer im Termins-Zimmer der 1. Abtheilung im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. Oktbr. 1866 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 15. Novbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor Engländer, im Termins-Zimmer der 1. Abtheilung im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Teichmann und die Justiz-Räthe Fränkel, Szarbinowski, Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 10. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1417] **Bekanntmachung.**

Der Antrag auf nothwendige Subhastation des dem Professor Dr. Neumann gehörigen Grundstücks Nr. 25 zu Pöpelwitz, ist zurückgenommen und fällt der auf den 15. Januar 1867, Vormittags 11¾ Uhr, anberaumte Bietungstermin weg.

Breslau, den 11. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die Beamtenstelle

zu Zyrowa ist besetzt. [551]

Bekanntmachung. [1410]

Ueber den Nachlaß des am 16. November 1865 verstorb. Betriebs-Aufsehers der hiesigen Actien-Gas-Anstalt **Friedr. Wilhelm Alexander Obst** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 11. Octbr. 1866** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 20. Octbr. 1866**, Vormittags 12 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 9. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1414]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Nr. 244 dieses Registers eingetragenen offenen Handelsgesellschaft „**Möbelhalle der vereinigten Innungs-Tischlermeister**", welche hier ihren Sitz hat, vermerkt worden, daß der Vergolder **Ernst Melzer** durch seinen am 23. Octbr. 1864 erfolgten Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, so wie daß die Gesellschaft unter den übrigen Mitgledern fortbesteht.

Breslau, den 9. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1413]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1865 die Firma: **J. Borg (Borch)** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Borg** auch **Borch** hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1412] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 524 das Erlöschen der Firma: **S. L. Wiener** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juli 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1409] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 671 die Firma: **Rosalie Werner** zu Myslowitz, und als deren Inhaberin die Modistin **Rosalie**, verehel. Handschuhmacher und Badagist **Rudolph Werner, geb. Glaser** daselbst am 12. Juli 1866 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Montag, den 30. Juli 1866

Viehmarkt

in Löwenberg in Schlesien.

Der Magistrat. [1408]

Pferde-Ankauf.

Auf höhere Anordnung soll baldigst der Ankauf von [1416]

48 Stangenpferden,
32 Vorderpferden und
32 Packpferden

erfolgen. Es ist hierzu ein Termin auf Sonnabend den 21. d. Mts. und die folgenden Tage, mit Ausschluß des Sonntags, von Früh 7 Uhr ab auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze im Bürgerwerder hierselbst anberaumt, Pferdebesitzer werden hierdurch eingeladen, diensttaugliche Pferde der Commission zum Ankauf vorzustellen.

Breslau, den 17. Juli 1866.

Der Präses der Ankaufs-Commission.
gez. Elpons,
Major und Abtheilungs-Commandeur.

Auktion von altem Bauholz,

Donnerstag den 19. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, auf dem Christophori-Kirchhofe. [791]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **J. Koslowsky'schen** Konkurs-Masse gehörige Waaren-Lager, bestehend aus Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Confections-Artikeln 2c. 2c., wird in dem bisherigen Geschäfts-Lokal, Schmiedebrücke Nr. 1, zu billigen Preisen ausverkauft. [806]

Der gerichtliche Verwalter.

Ein prachtvolles **Polixander-Pianino** mit schönem klangvollen Ton soll sofort verkauft werden. Zu erfragen **Gartenstraße 23b**, im Spezerei-Gewölbe. [808]

Herrschaften, welche Juwelen, Gold und Silber unter Discretion verkaufen wollen, können ihre Adressen in der Erped. der Bresl. Zeitung unter O. P. Nr. 1 abgeben. [786]

Gegen Gicht u. Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Extrakt** zu Bädern bei [34] **S. Graetzer**, Ring 4, und in der Hdlg. **Eduard Groß**, Neumarkt 42.

Für Lazarethe.

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1¼ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [548]

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Saure Kirschen

zum Pressen werden gekauft von [801]
Adolph Bernhardt, Nikolaistadtgr. 4c.

Stiefelwichse in Stücken,

aus Talg fabrizirt, welche das Leder stets weich und geschmeidig erhält und einen Spiegelglanz giebt. Das Packet 1¼ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein junger, anständiger, solider Mann, Ausgangs der 20er, aus guter Familie, evang., Stand Beamter, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit gleichen Eigenschaften und einem Vermögen von ca. 3—4000 Thlr. — Refl. wollen gef. Adressen unter G. G. 23 in der Exped. der Bresl. Ztg. bis 23. d. M. niederlegen. Discretion Ehrensache. Vermittler verbeten. [810]

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft**, sowie unsere **General-Agentur für Schlesien der Liverpool und London: Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36**, „Zum goldenen Schlüssel. [339]

Strehlow u. Laßwitz.

Im Verlage der **Schletter**'schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18, erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Nur Gut für Blut.

Ein Wort an das preußische und deutsche Volk. Geschrieben nach der Schlacht von Sadowa und der Verschenkung Venetiens.

Motto:

Wir schritten hochgemuth zum Sterben —
Und unser ward die blut'ge Schlacht.
O, daß die Federn nicht verderben,
Was uns're Schwerter gut gemacht!

Inhalt: Vergangene Friedensträume. Deutschland auf friedlichem Wege zur Einheit. — Der Krieg, in wiefern er gerechtfertigt. Sein zu forderndes Resultat. — Rückblicke. Vergessene zum Theil weniger bekannte Thatsachen von 1813. — Das Manifest von Kalisch. — Seine Schwäche. — Die ohnmächtige deutsche Central-Verwaltung. — Die wiedererstehende Kleinstaaterei im Rücken des siegenden Heeres. Kein deutsches Reich. Kein deutsches Heerwesen. — Schmachvolle Handlungsweise der baierischen und würtembergischen Regierungen gegen die verwundeten Freiheitskämpfer. — Schlußworte.

32 S. in gr. 8. Geh. 5 Sgr.

Nach auswärts franco unter Kreuzband. Bestellung pr. Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 13. Juli. [543]

Wegen Einberufung zum Militär bin ich gezwungen, mein wirklich **rentables, anständiges Geschäft** gegen Baarzahlung zu verkaufen. Geschäftskenntniß wird in kurzer Zeit erlangt. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse gewährt das Geschäft einen Ueberschuß fort, der mir und meiner Familie einen anständigen Unterhalt sicherte. Reflectanten im Besitz von 1500 Thaler wollen Offerten unter Nr. 10 in die Expedition der Bresl. Zeitung einsenden.

Gasthof-Verpachtung.

Ein Gasthof nebst Ausspannung in Breslau ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr **O. Rüppenau**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5 im goldnen Helm.

Für Lazareth-Einrichtungen

als gesündeste Lagerstätte: Waldwoll-Matratzen und Keilkissen, von 2½ Thlr. an.

[35] **S. Grätzer**, Ring 4.

Wasserleitungsröhren

zu **Kanalisirungen, aus gut gebranntem Thon**, in allen gangbaren Dimensionen.

Feinste Schmelzöfen

sind stets am Lager [634]

Friedrich-Wilhelmsstr. 65.



Am Sonntag ist mein schwarzer **Jagdhund** mit neusilbernem Halsband, auf den Namen **Rollo** hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt [799]

B. Illmer,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13.

Zur gefälligen Beachtung.

200—300 Ctr. gesundes, abgelagertes Braumalz, ist preiswürdig zu verkaufen durch **S. Grünberger in Ratibor.** [537]

Cigarren

meines reines reichhaltigen Lagers aller Qualitäten in den Preisen von 4½ bis 100 Thlr. pro Tausend empfiehlt: [804]

Leop. Gläsner,
Junkernstr. 19 u. Tauenzinstr. 68.

Korrens Roggen,

seit langen Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz.** [552]

Zyrowa per Dzieschowitz, 15. Juli 1866.

H. Bödelius.

Die **Milch** des **Dominii Schaderwitz**, Kreis Falkenberg OS., ist in Pacht auszugeben und können zur Käserei geeignete Localitäten mit überwiesen werden. Für einen **cautionsfähigen Käser** dürfte auch Gelegenheit sein, die Milch von ein Paar Nachbargütern zu erpachten. Meldungen werden franco erbeten.

Aromatisch-medizinische

Schwefel-Seife,

von Camillo Kox, Parfumeur in Dresden. (ärztlich approbirt und chemisch untersucht).

Wirksamstes und reelstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. Das Stück 2½ und 5 Sgr.

Alleiniges Lager für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Desinfection

von Latrinen, Senkgruben 2c. übernimmt das chemische Laboratorium von
Justus Fuchs, Mauritiusplatz Nr. 8.

!Für Zeitungsleser!

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

Uebersichtskarte von Schlesien

und der angrenzenden Ländertheile bis

Olmütz, Prag und Dresden.

Gez. u. lithogr. von **R. Flender.** 9" hoch und 11¼" breit, in eleg. Umschlag gebrochen.

Preis 4 Sgr.

[527] Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Das hamburger Postdampfschiff [540]

Borussia, Capitän **Schwensen,**

von der Linie der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn **August Bolten**, William Miller's Nachf., am 14. Juli von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 56 Passagiere in der Cajüte, und war das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie auch der Laderaum mit Waaren.

Von bedeutenden Lieferungen

vorschriftsmäßig verfertigter **Wäsche** habe ich noch eine große Auswahl von **Hemden** und **Unterbeinkleidern**, welche ich dem wohlthätigen Publikum für die Verwundeten zum Selbstkostenpreise verkaufe. [797] **M. Wolff**, Albrechtsstraße 57.

Neue englische Matjes-Heringe

empfing in zart und fetter Qualität, und empfiehlt à **Stück 1 Sgr.**, das 1/16-Fäßchen 50—52 Stück enthaltend, **1 Thlr.** excl. Gebind.

Neue Brabanter Sardellen,

à Pfund **5 Sgr.**, [784]

im Anker bedeutend billiger.

Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, am „Pokoyhof."

Aechten feinsten

Trauben-Essig,

das preuß. Quart à 5 Sgr.,

besten Frucht-Essig,

das Quart 2¼ Sgr., zum Einlegen von Früchten, Himbeersaft in Fl. à 4 u. 7½ Sgr., sowie Erdbeer- u. Kirschsaft, Schiffszwieback zur kalten Schaale, empfiehlt [758]

Paul Neugebauer,
Ohlauer-Str. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

Carl Baschin's [546]

Norw. Leberthran,

aus frischen Dorschlebern, frei von allen fauligen Beimengungen, krystallhell und reinschmeckend, ist wieder angekommen.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein Commis a. d. Provinz, Spezerist, auch im Porzellan- und Glasgeschäft bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht pr. Michaelis d. J. eine Stellung. Gefällige Offerten werden unter J. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [562]

Ein **Commis**, sowohl im Spezerei- als Eisen-Geschäft tüchtig, der doppelten Buchführung als Correspondenz mächtig, sucht bald oder per 1. August d. J. Engagement im Geschäft oder Comptoir.

Offerten werden unter Chiffre J. M. 21. poste restante Gleiwitz erbeten. [539]

Ein **tüchtiger Expedient der deutschen** und **polnischen Sprache** vollständig mächtig, wird für ein Materialwaaren-Geschäft zu sofortigem Antritt gesucht. Näheres unter O. O. 25 poste rest. Beuthen O.S. [515]

Ein mit den **nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann** kann in mein **Producten-Geschäft** als **Lehrling** eintreten.

Philipp Scherbel,
Büttnerstraße 34.

Zwei Destillateure werden gesucht von **Otto Unger & Sohn**, Friedrich-Wilhelmsstr. 2b. Offerten und Atteste sind franco einzureichen. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Albrechtsstraße Nr. 27 ist die dritte Etage von fünf Zimmern zu vermiethen. [785]

Tauenzienstraße Nr. 68, 1. Etage ist ein großes Quartier bald oder Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst. [788]

Neue Taschenstr. Nr. 6, ist ein Quartier in der 1. Etage zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen. [795]

Drei herrschaftliche Wohnungen, jede aus 10 Piecen nebst Laden- und Kellerräumen bestehend, comfortable eingerichtet, trocken und mit schöner Aussicht, sind zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen: Tauenzienplatz Nr. 3a. beim Portier. [794]

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung nahe der Ohlauerstraße sofort zu beziehen, Alte Taschenstr. 6. Näh. Antonienstr. 3, 2 Treppen. [796]

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2b,

Ecke des Wachplatzes, ist eine Wohnung von vier Stuben zu vermiethen. [793]

Alte Taschestraße 21

ist die 2. Etage von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. [798]

Tauenzienstraße 79 ist im 2. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Küche, Entree, Boden und Kellergelaß zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [812]

Ein **Verkaufs-Lokal, Spezerei- und Vorkosthandlung** ist **Klosterstraße Nr. 39** zu Michaelis zu vermiethen. [698]

Zu vermiethen

Gellhorngasse Nr. 4 sind Wohnungen von 30—60 Thlr. und bald zu beziehen, ebenso eine Schlosserwerkstatt. Näheres bei **C. G. Gansauge**, Reuschestr. 23.

Der 2. Stock nebst 1 Gewölbe

ist zu vermiethen und letzteres sofort zu beziehen, **Alte Sandstraße 15.** [811]

König's Hotel, [46]

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	69—72	64	56—62 Sgr.
dito gelber	67—70	63	56—62 „
Roggen	49—50	48	46—47 „
Gerste	43—44	41	37—39 „
Hafer	31—32	30	28—29 „
Erbsen	62—65	57	52—54 „

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	166	156	146
Rübsen, Winterfr.	164	156	146

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel**-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 13 G. $13\frac{1}{12}$ B.

16. u. 17. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''53	331'''75	331'''67
Luftwärme	+ 16,4	+ 14,0	+ 18,4
Thaupunkt	+ 11,3	+ 12,0	+ 10,6
Dunstsättigung	67pCt.	85pC.	[illegible]4pCt.
Wind	W 1	NW 1	N 1
Wetter	überwölkt	wolkig	wolkig

Breslauer Börse vom 17. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¼	—
Louisd'or	111¼	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	68⅜	67⅞
Oester. Bankn.	80¼	79¾

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	—	99¾
Freiw. St. A.	4½	92¾	92¼
Preus. Anl.	4½	92¾	92¼
dito	4	85¾	85¼
St.-Schuldsch.	3½	—	79¼
Präm.-A. 1855	3½	118¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	87½	86⅝

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	86⅝	86⅛
dito Litt. A.	4	93½	—
dito Rust.	4	92¾	—
dito Litt. C.	4	92¼	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	93¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	90½	90
Posen. dito	4	—	87¼
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	86½
dito	4½	—	91¼
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	—	86½
dito E.	3½	—	75½
diso F.	4½	91½	91
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	132½,33b. G.	
Neisse-Brieg.	4	89 G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	161 bz. G.	
dito B.	3½	144 G.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	49½ bz. B.
Opp.-Tarnow.	4	71½ bz.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	71¾,72bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	57¾ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest.Nat.-A.	5	48¾ bz. B.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe.		53 bz. G.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	56⅝ G.
Fr.-W. Nrdb.		—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.	4	
Schl. Feuer-V.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	34,33⅞bz.
Brsl. Gas-Act.		—
Schl. Znkh.-A.	4½	—
dito St.-P.		—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4	107 G.
Schles. Bank.	4	
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	5	—
Oester. Credit	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.